Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 425. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 13. September 1881.**

Breslau, 12. September.

Die Verhandlungen mit der Curie nehmen einen raschen Verlauf. Ueber die Einzelheiten ist Niemand außer den Betheiligten unterrichtet, auch die Mitglieder und die Blätter des Centrums sind es nicht, wie sehr sie auch die Eingeweihten spielen möchten. Die Berufungs-Termine des Landtags und des Reichstags hängen übrigens mit dieser Frage eng zusammen. Noch ist, trotz gegenseitiger Nachrichten, an der früheren Disposition, den Landtag im November zu berufen, nichts geändert, möglich, daß der Abschluß der Verhandlungen mit Rom sich verzögert, dann ist die Berufung des Landtages im Januar k. J. nicht unwahrscheinlich. Es fehlt augenblicklich noch an jedem Anhalt dies zu beurtheilen.

Auch von der Wiederherstellung der „Katholischen Abtheilung" im Cultusministerium wird jetzt gesprochen. „Wenn man sich erinnert", so bemerkt die „Kölnische Zeitung" dazu, „daß diese Abtheilung gerade auf Betreiben des Fürsten Bismarck, unter Widerstreben des kurz darauf abgegangenen Cultusministers von Mühler, aufgelöst werden mußte, so dürfte man gegen eine Wiedereinführung Zweifel hegen, wenn auch in jüngster Zeit andere Thatsachen sie glaublich erscheinen lassen könnten. Die Abtheilung selbst wurde 1841 unter Eichhorn nach Anordnung des vorigen Königs eingesetzt, nachdem seit 1817 bis dahin nur ein katholischer Rath (Schmedding) dem Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten angehört hatte. Der 1872 zur Disposition gestellte, bis jetzt letzte Director der Abtheilung, Wirkliche Geheime Ober-Regierungrath Krätzig, übernahm später die Generaldirection der gräflich Schaffgotsch'schen Güterverwaltung."

In **Frankreich** haben die Nachrichten aus Egypten einen großen Eindruck hervorgerufen. Man beschuldigt die Engländer, eine Intrigue angezettelt zu haben, die mit dem Vorgehen Maccio's in Tunis Aehnlichkeit hätte, um Frankreichs Einfluß zu verdrängen und England in Egypten zu etabliren. Die „France" verlangt die sofortige Entsendung von französischen Panzerschiffen nach Alexandrien und Port Said. Das Organ Gambetta's, die „Republique Française", dagegen spricht sich gegen diese Auffassung aus. Sie meint, die Revolte sei vom Ex-Khedive und von Konstantinopel aus angefacht. Es komme jetzt vor Allem darauf an, daß das Einvernehmen zwischen Frankreich und England nicht gestört werde. Die Regierungen beider Länder müßten einsehen, daß in Egypten keine Regierung bestehen könne, so lange das Land voll müßiger, nutzloser Soldaten sei. Die jetzige egyptische Regierung könne nicht bestehen. Eine Intervention der interessirten Mächte sei nothwendig. — Die „Times" will von einer solchen gemeinsamen Occupation nichts wissen, noch weniger von einer einseitigen, durch Frankreich oder England vorzunehmenden und empfiehlt, die Ordnung durch die Türkei herstellen zu lassen, ein Vorschlag, der in Frankreich gewiß wenig Anklang finden dürfte. Man sieht, daß die egyptische Frage Anlaß zu weiteren Verwickelungen werden kann.

Die Lage der Franzosen in **Tunis** gestaltet sich von Tag zu Tag mißlicher. Die ‚Agence Havas" gesteht bereits schüchtern zu, daß das französische Detachement bei Gabes eine Niederlage erlitten habe. Wie dem Berliner „Tgbl." telegraphirt wird, verlangt General Logerot eine Verstärkung von 20,000 Mann. Größere Truppensendungen von Toulon aus haben bereits begonnen. — Der tunesische Minister, Mustapha Pascha, den man in Frankreich ziemlich deutlich des Verraths beschuldigt, wird von seinem Amte zurücktreten; ob sein Nachfolger es ehrlicher mit Frankreich meinen wird, als er, ist freilich wenig wahrscheinlich.

Der „W. A. Ztg." wird aus **Rußland** gemeldet, daß man daselbst die Nothwendigkeit einsehe, der Regierung eine größere Homogenität als bisher zu verleihen. Es soll ein Premierminister ernannt werden, der ein bestimmtes Programm aufzustellen habe. Für diese Stellung sei Ignatiew auserseben! Wir können nicht glauben, daß letzteres richtig ist. Vor der Danziger Entrevue war dies noch glaublich, jetzt erscheint es kaum denkbar; eine derartige Provocation Oesterreichs hat Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck dem Czaren sicher nicht gerathen.

Deutschland.

= **Berlin,** 11. Sept. [Einberufung des Reichs- und Landtages. — Ein neues Wahlprogramm.] Zur Abwechselung taucht, diesmal von conservativer Seite ausgehend, wieder einmal das Gerücht auf, der Reichstag werde im November, der Landtag erst im Januar k. J. einberufen werden. Nach genauen Erkundigungen hat das Gerücht jetzt ebenso wenig Grund, wie alle seine Vorgänger. Ist auch, wie man uns sagt, eine definitive Entscheidung noch nicht ergangen, so bleibt doch die frühere Disposition die wahrscheinlichere. Die Möglichkeit einer Verzögerung der Landtagsberufung bleibt lediglich von dem Verlaufe der Verhandlungen mit der Curie abhängig. In dieser Beziehung wird von unterrichteter Seite der Angabe direct widersprochen, als stände man bereits vor dem Abschluß dieser Verhandlungen. Dieselben würden vielmehr noch viele Wochen erfordern, man scheint indessen über die Art, mit welcher Herr von Schlözer die Unterhandlungen führt, besondere Genugthuung zu empfinden. Daß eine Bestimmung über die Person des künftigen diesseitigen Vertreters beim Vatican wie über jene des künftigen Römischen Nuntius in Berlin noch in keiner Weise getroffen sei, wird als thatsächlich zugegeben. — Zu den Wahlprogrammen, welche man in der nächsten Zeit erwartet, wird in der bevorstehenden Compagne ein neues hinzutreten, welches besonderes Interesse verspricht, das — Parteiprogramm der Antisemiten. Dasselbe soll auf einem besonderen Antisemiten-Congreß am 18. d. M. in Dresden vereinbart und dann von den sogen. Reformvereinen erlassen werden. Für die bevorstehenden Wahlen ist das ganz gewiß recht charakteristisch. Mindestens darf man sich daran mit Recht einige Erheiterung versprechen. Bedeutungsvoll für die ganze Lage wird es freilich bleiben, ob es möglich sein wird, auch nur einen Vertreter dieser Richtung in den Reichstag zu bringen.

Δ **Berlin,** 11. Septbr. [Zu den Wahlen.] Die neuesten Schritte unserer Regierung nach der Richtung von Canossa werden natürlich auf die Reichstagswahlen nicht ohne Einfluß sein. Die „Germania" lobt bereits den Fürsten Bismarck, daß er der Einzige gewesen, der in Betreff des Culturkampfes „im Gegensatz zu den von den Tagesleistungen ihres Hasses befriedigten Genossen Falks sich einen freien Blick in die weitere Zukunft wahrte." Aber deshalb anzunehmen, das Centrum werde aus seiner reservirten Stellung zu Gunsten des Reichskanzlers und seiner Projecte noch vor den Wahlen auf der ganzen Kampfeslinie einschwenken, wäre durchaus verkehrt. Das kann das Centrum gar nicht; seine Führer könnten es nicht decretiren, wenn sie es auch wollten; — denn, nachdem im Reichstage das Centrum in wichtigen Fragen sich in zwei fast gleiche Hälften gespalten hat, zeigen sich auch in der katholischen Wählerschaft in vielen Wahlkreisen bald nach rechts bald nach links Anfänge einer beginnenden Opposition gegen die Führer. Die baierischen Ultras, denen die clericalen Führer noch nicht ultramontan, noch nicht antipreußisch genug sind, — die Berliner Gefolgschaft des „schwarzen" Cremer, die ihm jubelnd in das rein-bismarckische Lager folgt; eine dritte Richtung bilden Clericale in einigen rheinischen und anderen Industriebezirken, die von der Vertheuerung der Lebensbedürfnisse durch die conservativ-clericale Mehrheit recht wenig erbaut sind und ketzerische Neigungen nach der Richtung der fortschrittlichen und freihändlerischen Opposition verrathen. Diesem Zerfall vorzubeugen, betont denn auch die „Germania" neuerdings den Vorbehalt, daß man „nicht ferner die kirchliche Frage mit rein politischen und parlamentarischen Angelegenheiten verquicken möge;" Tabaksmonopol und Staatszuschuß brauchen in Rom nicht zur Sprache gebracht werden. Im Großen und Ganzen werden die Liberalen überall gut thun, das Centrum, wo es zwischen liberal und conservativ oder liberal und socialdemokratisch die Entscheidung giebt, auf der antiliberalen Seite zu suchen; zweifelhaft wird es höchstens sein, wo zwischen Fortschritt und nationalliberal die Centrumsstimmen ins Gewicht fallen. Da wird man sich die Persönlichkeiten der Candidaten ansehen — und ihre Erklärungen. Umgekehrt scheint wohl festzustehen, daß die Conservativen und Freiconservativen, wo ihre Stimmen zwischen Centrum einerseits und Fortschritt oder Secession andererseits zu entscheiden haben, überall oder fast überall dem Centrum zum Siege verhelfen werden; in einer großen Reihe von Wahlkreisen ist dies bereits proclamirt. Daneben ist fast komisch, wie die „Nationall. Correspondenz" der Herren von Cuny und von Eynern, obschon die Nationalliberalen im preußischen Abgeordnetenhause zur Hälfte den neuesten kirchenpolitischen Vorlagen des Reichskanzlers zugestimmt haben, die fortschrittlichen Candidaten und die Fortschrittspartei unter Verdrehung der Wahrheit vor den protestantischen Wählern denuncirt, mit dem Centrum zu liebäugeln und daß gleichzeitig das deutschconservative „Deutsche Tageblatt" (Mitredacteur Cremer) dasselbe versucht. Das „Deutsche Tageblatt" hat sich heute die fortschrittliche Broschüre „Unsere Gegner" vorgenommen und findet die Auswahl unter den Centrumsmitgliedern interessant:

Stadt-Theater.

Gastspiel der Meininger.

Wilhelm Tell.

Die Aufführung des „Wilhelm Tell" durch die Meininger gehört zu denjenigen, welche mit in erster Reihe ihren Ruf begründet haben, sie darf ebenso wie die des „Julius Cäsar" bei keinem ihrer Gastspiele fehlen. Das scenische Element spielt in „Wilhelm Tell" eine bedeutende Rolle; mehr als in irgend einem andern Drama unserer Klassiker hat der Dichter die locale Färbung anklingen lassen und diese durch die vorgeführten landschaftlichen Bilder noch zu verstärken, ist die Aufgabe einer kunstsinnigen Regie. Die Meininger verstehen es, dieser Aufgabe in bewundernswerther Weise gerecht zu werden. Jede einzelne Scene bietet in decorativer Hinsicht ein Meisterwerk; bis in die minutiösesten Details herab wird den Intentionen des Dichters Rechnung getragen; dabei erscheint die Kunst des Decorationsmalers und Maschinisten nirgends aufdringlich, sie unterstützt nur die Gesammtwirkung, ohne die Aufmerksamkeit von der Dichtung selbst abzulenken. Der entfesselte Sturm der Elemente, der Mondregenbogen, die anbrechende Morgenröthe im Hochgebirge — all' dies ist mit einer kaum noch zu überbietenden Kunst dargestellt. Nicht mindere Sorgfalt ist dem Arrangement der Volksscenen zugewendet; auch bei diesen ist durch richtige Verwendung der Massen die denkbar höchste Wirkung erzielt und doch jede Spur von Uebertreibung vermieden. In dieser Beziehung bleibt die Regie der Meininger Vorbild und Muster für jedes, selbst das größte Theater. Im Vergleiche zu den früheren Aufführungen wies die diesjährige einige Aenderungen auf, welche von dem fortgesetzten Studium und dem Bestreben zeigen, den Anforderungen des Dichters in jeder Beziehung gerecht zu werden. So spielte die erste Scene Attinghausens nicht mehr im Schloßhof, sondern, wie es Schiller verlangt, in einem Saale; das Zimmer Walther Fürst's erschien in richtiger Erwägung der Zeit der Handlung einfacher ausgestattet als früher; das Costüm der Edeldamen war viel kleidsamer als in der ursprünglichen Ausstattung und so könnten wir noch manche kleine Züge anführen, welche darthun, wie die Meininger sich nie selbstbewußt mit dem Erreichten begnügen, sondern immer weiter nach Vervollkommnung stehen. Festgehalten dagegen wurde an dem bisherigen Arrangement des Abschlusses der Rütliscene, obwohl wir glauben, daß auch hier ein genaues Beobachten der Vorschriften des Dichters das Bessere wäre. Einigermaßen befremden muß es auch, daß die Meininger den Geßler und seinen Begleiter nicht zu Pferde erscheinen lassen, wie es Schiller verlangt und wie es zum Verständniß der Scene mit Armgard nothwendig erscheint. Nur wenn das Gräßliche bevorsteht, daß der Tyrann sein Pferd über das vor ihm mit den Kindern knieende Weib hinwegschreiten läßt, wird die vom Dichter beabsichtigte Wirkung vollständig erreicht und der Schuß Tells erscheint als die befreiende That. Die Möglichkeit, daß Geßler Armgard hinwegschiebt oder über sie hinwegschreitet, ist denn doch keine Greuelthat. Das Erscheinen von Pferden auf der Bühne hat wohl seine Unzukömmlichkeiten, aber die Regie der Meininger hat größere Schwierigkeiten mit Leichtigkeit beseitigt, sie sollte sich auch hier nicht durch Bedenken untergeordneter Natur von der richtigen Darstellung abhalten lassen.

Doch diese hier angeführten Ausstellungen, welche wir nur deshalb erwähnen, weil wir bei den Meiningern den höchsten Maßstab anlegen, sind zu munitiös, um die Bewunderung für ihre auserlesene künstlerische Leistung im Mindesten zu verkümmern.

„Wilhelm Tell" gehört mit zu den am schwierigsten zu besetzenden Stücken; es zählt nahe an fünfzig Rollen, darunter eine ungewöhnliche große Zahl wichtiger Partien. Hier ist es nicht damit abgethan, ein paar Hauptrollen tüchtigen Kräften anzuvertrauen; soll eine reine, künstlerische Wirkung erzielt werden, so muß jeder Mitwirkende Verständniß für seine Aufgabe mitbringen. Wie leicht kann der Träger einer Rolle von wenigen Zeilen z. B. in der Rütliscene die Stimmung unheilbar zerstören. Bei den Meiningern ist in dieser Beziehung das Möglichste erreicht, jede der zahllosen Partien ist mindestens befriedigt besetzt, jeder und selbst der kleinsten Zwischenrede wird die nöthige Beachtung geschenkt. Alle Mitwirkenden sprechen nicht blos richtig, sie halten auch denselben Grundton fest, auf welchen die Aufführung gestimmt ist; nirgends hört man jenes hohle Pathos, jene leere Declamation, die uns so oft auf andern Bühnen zur Verzweiflung bringt. So wird eine einheitliche, echt künstlerische Gesammtwirkung gezielt und der Zuhörer gelangt zum reinen, ungetrübten Genuß der herrlichen Verse Schillers.

Die Titelrolle war bei Herrn Nesper auf das Beste aufgehoben. Er giebt den Tell mit gewinnender Männlichkeit und verleiht ihm dabei einen Zug fast naiver Harmlosigkeit, der sich mit dem Helden der Volkssage wohl verträgt. Herr Nesper spricht schlicht und natürlich, ohne dabei in den Fehler zu verfallen, den Conversationston anzuschlagen. Das Vertrauen auf Gott und die eigene Kraft, die angeborene Scheu, sich von fremdem Rath leiten zu lassen, die offene Ehrlichkeit und Gemüthstiefe Tells — all diese Züge waren zu einem trefflichen Gesammtbilde vereint. Herr Richard sprach den Stauffacher recht gut, wenn wir ihm auch hier und da größere rhetorische Kraft gewünscht hätten. Anerkennenswerthe Leistungen boten die Herren Godeck (Attinghausen) und Pückert (Walther Fürst). Herr Teller hebt als Geßler nicht blos die Gewaltthätigkeit und Herzensverstocktheit des Tyrannen hervor, er verleiht demselben auch einen staatsmännischen Zug. — Vortrefflich gab Frau Berg die stattliche Gattin Stauffachers; nicht minder gut war die Rolle der Hedwig durch Frl. Habelmann besetzt. Mit energischer Kraft gestaltete Herr Heine den Arnold Melchthal, das Liebespaar fand an Frl. Werner und Herrn Arndt angemessene Vertreter; Frau von Moser-Sperner brachte die kleine Partie der Armgard durch die Leidenschaft ihrer Darstellung zu besonderer Wirkung. Nicht unerwähnt mögen schleßlich die beiden kleinen Godeck bleiben, welche als Tells Knaben allerliebst sprachen und spielten.

Das Haus war wieder bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Der lebhafte Beifall, welcher nach jeder Scene erscholl, galt nicht blos den trefflichen Darstellern, sondern auch dem kunstsinnigen Regisseur, Herrn Chronegk, der wiederholt stürmisch gerufen wurde. ?

Römische Briefe.

Villeggiatura in Siena.

Wer im Sommer Rom verläßt — und länger als bis Mitte Juli läßt sich die nervenerschlaffende Hitze schwer ertragen — wer also endlich aus Rücksicht auf Gesundheit und Behagen der ewigen Stadt den Rücken wendet, für den wird die Frage nach einer genußreichen und erquicklichen Villeggiatura gewissermaßen zur Lebensfrage. Will man über die Alpen gehen, so ist sie vielleicht leichter gelöst, aber nicht Jeder kann in jedem Jahre eine so weite Reise unternehmen; und wer sich speciell mit dem Studium der Sprache beschäftigt, der wird nicht gern anf längere Zeit die italienische Atmosphäre verlassen.

Der Wunsch aber, sich in reiner Luft von dem Wohllaut des reinsten Italienisch umgeben, zu finden, kann kaum besser erfüllt werden, als durch einen Aufenthalt in Siena, dieser herrlichen alten Stadt, nach Florenz (welches für einen Sommeraufenthalt viel zu heiß ist), die schönste in Toscana und eine der interessantesten in ganz Italien.

Mit Entzücken gedenke ich der Sommermonate, die ich dort verlebte, nicht recht eigentlich in der Stadt, sondern in einer der zahlreichen Villen vor den Thoren, die sammt den sie umgebenden Weinbergen meist angesehenen sienesischen Adelsfamilien angehören. Mitten in solcher Vigna auf einem sanft anschwellenden rebenumkleideten Hügel liegt die von uns bewohnte Villa Marciano Spanocchi, durch Erbschaft von der Familie Spanocchi, der auch einer der stattlichsten Paläste in der Stadt gehört, an die Sirgardi gekommen, die außer anderen Landgütern auch die Pracht-Villa Torre di Firenze besitzen und so die einfachere in Marciano vermiethen. Sie liegt etwa eine halbe Stunde vor der Porta Cannellia, dem Nordthore der Stadt, hohe geschorene Hecken von Tuja und Cypressen, und endlich eine prächtige Cypressenallee führen auf das einfache Wohnhaus zu, aus dessen zahlreichen Gemächern man nach allen Seiten hin eine köstliche Aussicht hat über das fruchtbare Hügelland Toscanas, mit Vignen und Villen und Gärten übersäet, und gen Süden auf die hochgelegene thurmgekrönte Stadt. Ein wahres Idyll war der Blick aus meinem Fenster anf die kleine altersgraue Kirche von Marciano und das daran gebaute Pfarrhaus auf einer kleinen Anhöhe gelegen.

Dort hauste der junge Curato mit seinem uralten ehrwürdigen Vater und von dort kam er fast täglich durch die hohe Cypressenallee herüber, um mich einzuweihen in die Wunder der Divina Commedia, die er auswendig wußte und mit Begeisterung declamirte und erklärte. Das Italienisch von Siena klingt schöner, als das von Florenz, obschon auch die Sienesen, wie fast alle Toscaner, das c, wo es wie k lauten soll, aspiriren, etwa wie der Russe das h, beiläufig gesagt, ein Fehler, den der Ausländer nicht in Gefahr ist, anzunehmen, denn diese Aspiration ist uns unnatürlich und unbequem. Im Uebrigen ist die sienesische Aussprache correct und rein und wenn auch, nach dem bekannten Sprichwort, das Italienische aus römischem Munde noch melodischer klingt, so hat doch der Toscaner den Vorzug vor dem Bewohner jeder anderen Provinz, daß er (und das gilt auch von der unteren Volksklasse) das wirklich mustergiltige Italienisch spricht, und zwar nicht nur in Bezug auf Grammatik, sondern auch auf die Wahl der Ausdrücke, unter denen der Sinne, unbewußt, stets dem edelesten den Vorzug geben wird, während in anderen Gegenden sich zahllose Provinzialismen und allerlei Nachlässigkeiten eingeschlichen haben, vor denen man auf seiner Hut sein muß und die der Ausländer natürlich zuerst nicht zu entdecken im Stande ist.

Deshalb ist es ein großer Vortheil, das Studium des Italienischen gerade in Siena zu beginnen. Man lernt auf Schritt und Tritt. Wollte ich eine Conversationsstunde haben, so ging ich gegen Abend durch den Garten zur Cura hinauf und setzte mich auf die

„Windthorst fehlt in der Liste der Gegner!" Wie in der Einleitung motivirt ist, sind nur solche Abgeordnete vom Centrum aufgenommen, von denen sich voraussehen ließ, daß sie einen fortschrittlichen Gegencandidaten erhalten könnten; das sind mehrere Welfen (Brül, von Arnswaldt, v. Lenthe) und dann Graf Schönborn für Kitzingen, Dr. Moufang für Mainz, Mayr für Offenburg und Lieber für Nassau. Im Windthorst'schen Wahlkreise Meppen ist noch kein fortschrittlicher Wähler entdeckt. Das „Deutsche Tageblatt" hat übrigens von Unrichtigkeiten in der ganzen Broschüre nur einen augenscheinlichen Druckfehler entdeckt, den es unter gröblichster Entstellung der Wahrheit ausbeutet. Es ist nämlich bei von Helldorf-Bedra in jenem Buche gleich am Eingange gesagt, daß er der deutsch-conservativen Partei angehöre. Im weiteren Verlaufe des langen Artikels heißt es dann: „Abg. v. H. gehört zu den am meisten rechts stehenden Mitgliedern der nationalliberalen Partei" — statt der „deutschconservativen Partei". Das wahrheitsliebende Blatt schneidet sich unter falscher Anwendung von Gänsefüßen ein paar beliebige Sätze heraus, die mit einander verbunden werden, um den Glauben zu erwecken, von der Stellung Helldorfs als Deutschconservativer sei gar nicht die Rede.

* **Berlin**, 11. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber den Inhalt der Verhandlungen, welche in Danzig zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Czaren gepflogen wurden, ist natürlich nichts bekannt und wird Näheres vorläufig oder auch überhaupt nicht bekannt werden. Die sehr heiteren Mienen und zuversichtlichen Aeußerungen, denen man in Regierungskreisen begegnet, lassen darauf schließen, daß man in denselben über den Verlauf der Kaiser-Entrevue sehr zufrieden ist und große Erfolge der diesseitigen Politik und namentlich des Fürsten Bismarck registrirt. Jedenfalls steht fest, daß der Wunsch nach persönlicher Begrüßung des Kaisers von dem Czaren ausgegangen und mit dem weiteren Verlangen verbunden war, hierbei auch den deutschen Reichskanzler zu sehen und zu sprechen. Die panslavistische Partei in Rußland zeigt nach vorliegenden Privatnachrichten eine tiefe Verstimmung, ihre Pläne sind mindestens bedroht, die Tage Ignatiews sind gezählt und die Version, daß er das Ministerium des Aeußern mit dem Ressort des Innern vertauschen soll, doch noch sehr fraglich. — Eine Zusammenkunft des Czaren mit dem Kaiser von Oesterreich wird nicht lange auf sich warten lassen; sie ist von hier aus angeregt und warm befürwortet worden. Alle Annahmen, als ob die deutsch-österreichische Allianz durch die Danziger Zusammenkunft irgendwie beeinträchtigt werden könnte, sind hinfällig. — In Kurzem werden die Berathungen des Staatsministeriums über die Landtagsvorlagen beginnen. Seit einigen Jahren ist es eingeführt, daß die ersten Erwägungen nur die Feststellung des grundlegenden Gedanken der Entwürfe bilden, deren Ausführung dann in den einzelnen zustehenden Ressorts erfolgt, um nach ihrer Feststellung dann noch einmal das Ministerium in seiner Gesammtheit zu beschäftigen. Es mag hierbei bemerkt sein, daß aus dem Ministerium des Innern höchstwahrscheinlich gar keine Vorlage von Bedeutung eingebracht wird und damit die Ausdehnung der Verwaltungsreform thatsächlich in vollstem Umfang auf ein Jahr und wer weiß nicht, ob am Ende gar ad calendas graecas vertagt ist. — Der Prinz Albrecht von Preußen wird zur Theilnahme an den Beisetzungs-Feierlichkeiten sich von hier nach dem Haag begeben.

[Eine turbulente Versammlung,] die in den Annalen des Berliner Versammlungslebens eine hervorragende Stelle einnehmen dürfte und für die Beurtheilung der politischen Parteiverhältnisse in Berlin nicht ohne Bedeutung ist, fand am Sonnabend Abend im Centrum der Berliner Arbeiter-Quartiere, in dem im Norden der Hauptstadt belegenen Tanzsalon „zum Universum" (Brunnenstraße 29) statt. Es hatten sich etwa 800 Personen eingefunden, unter diesen etwa 7/8 Social-Demokraten. Der Buchdruckereibesitzer Ruppel, der bekanntlich in dem erwähnten Stadtviertel, dem sechsten Berliner Reichstagswahlkreise candidirt, hatte alle antifortschrittlichen Wähler dieses Wahlkreises zu dieser Versammlung eingeladen, um einen Vortrag über: „Staatssocialismus und Social-Demokratie" zu halten. Gegen ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. war der Zutritt Jedermann ohne Weiteres gestattet, jedoch konnten viele Hunderte von Personen, wegen Ueberfüllung des Saales keinen Einlaß mehr finden. Herr Ruppel wurde bei seinem Erscheinen auf der Rednertribüne mit lautem Gejohle begrüßt. Bald darauf eröffnete Schuhmachermeister Schuhmann die Versammlung mit etwa folgenden Worten: M. H.! Ich eröffne die Versammlung. (Lebhaftes Bravo.) Im Namen des Comites sage ich Ihnen Allen, die Sie die Freundlichkeit hatten, uns mit Ihrem Besuche zu beehren, meinen besten Dank. (Rufe: Bitte!) Ihr zahlreiches Erscheinen legt Zeugniß davon ab, daß der Berliner Arbeiter für wichtige politische Fragen noch das gehörige Interesse innewohnt. Ich ersuche Sie deshalb den angekündigten Vortrag mit Ruhe anzuhören und mich als Vorsitzenden behufs Aufrechterhaltung der Ruhe zu unterstützen. Legen Sie Zeugniß dafür ab, daß die Arbeiter Berlins im Stande sind, mit Ruhe zu discutiren. Ehe ich nun Herrn Ruppel das Wort ertheile . . . (Rufe: Zur Geschäftsordnung! Bureauwahl! Vorstellen! Wer sind Sie!) Schuhmann: Ich muß noch die Vertreter der Presse ersuchen, objectiv über die heutige Versammlung zu berichten. Es ist schon eine sehr alte Klage, daß die fortschrittlichen Blätter lügenhaft berichten. Schon Lassalle hat vor 16 Jahren . . . (Rufe: Aber das ist doch jetzt gar nicht am Platz! Sagen Sie uns zunächst wer Sie sind und lassen Sie ein Bureau wählen! Lärm.) — Schuhmann: Ich bin Vorsitzender des Comites und werde den Vorsitz behalten. (Furchtbarer Lärm. Zur Geschäftsordnung!) Schuhmann: Ich habe den Saal gemiethet und bemerke: wer noch einmal es wagen sollte die Versammlung zu stören, den werde ich hinauswerfen lassen. (Stürmisches Hohngelächter, furchtbar lang andauernder Tumult. Die Massen drängten an die Rednertribüne und riefen dem Vorsitzenden zu: „Sie oller Antisemit, Sie denken wohl, Sie haben ein paar schwache Judenjungens vor sich! Wir sind Social-Demokraten und nehmen es mit Ihren Hausknechten noch auf. Eine andere Stimme: die Henrici'schen Rausschmeißer sind hier, aber die feigen Kerle haben sich verkrochen!) Der andauernde Skandal veranlaßte Schuhmann die Versammlung auf 5 Minuten zu schließen. Als er dieselbe wieder eröffnete, bemerkte er: er werde abstimmen lassen, ob die Versammlung ihm den Vorsitz übertragen, oder ein Bureau wählen wolle. Die Versammlung entschied sich für die Bureauwahl. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Knopfmacher August Schulze vorgeschlagen. (Rufe: Wer ist Schulze?) Letzterer stieg auf den Tisch und wurde unter stürmischem Beifall zum Vorsitzenden, zu seinem Stellvertreter der Cigarrenmacher Stahl, zum Schriftführer der Maschinenbauer Senbig und zum dritten Schriftführer Arbeiter Bellin (sämmtlich Social-Demokraten) gewählt. Als dieselben das Podium bestiegen, wurden sie mit stürmischem Hochrufen begrüßt. Inzwischen war der Antrag eingegangen, Herrn Ruppel nicht das Wort zu geben. Stahl bemerkte jedoch: Es wäre dies ein Act der Ungerechtigkeit und da wohl sich bereits ein Anderer, der nicht der Partei Ruppel angehöre, erboten habe, über das angekündigte Thema zu sprechen, so bitte er doch dringend, Herrn Ruppel mit Ruhe anzuhören. (Lärm. Rufe: Zur Geschäftsordnung! Abstimmen!) Arbeiter Blank: Ich ersuche Sie, Herrn Ruppel ruhig sprechen zu lassen. Es kann ja dann eine Discussion stattfinden. Wir haben die Majorität und werden schon opponiren. (Lebhafter Beifall.) Die Versammlung entschied sich durch Händeerheben für Anhörung des Herrn Ruppel. Dieser, mit Beifall und Pfeifen empfangen, verlas ungefähr folgendes: Das Thema meines Vortrags lautet: „Staatssocialismus und Socialdemokratie". (Rufe: Na det kann jut werden! Lärm. Vors.: Ich bitte um Ruhe.) — Ruppel: Ich ersuche Sie, mich doch ruhig anzuhören, ich glaube, Sie verkennen mich. Wenn Sie mich ruhig sprechen lassen, dann werden Sie bald sehen, daß wir uns sehr gemüthlich mit einander unterhalten können! (Gelächter. Rufe: Der Antisemit Ruppel will gemüthlich mit uns sein. Im Hintergrunde des Saales entwickelt sich eine Hauerei und unter den Rufen: raus, raus, wird ein Mann unter Schlägen und Püffen aus dem Saale geworfen.) — Als die Ruhe wieder hergestellt war, fuhr Herr Ruppel fort: Also, meine Herren, der Staatssocialismus . . . (Rufe: Staatsrheumatismus! Erneuter Lärm und stürmische Heiterkeit.) Ruppel: Socialismus heißt Gemeinsamkeit und ist das Gegentheil von Individualismus. (Rufe: So war't richtig!) Socialismus bedeutet, daß die Gesammtheit für das Individuum einzutreten und daß der einzelne seine Interessen der Gesammtheit unterzuordnen hat. Der Individualismus hingegen gipfelt in dem liberalen Manchesterthum, dessen Ziel auf die Bereicherung einzelner durch Ausbeutung der Volksmassen gerichtet ist. (Lärm. Rufe: Det wissen wir schon, det brauchen Sie uns nicht erst zu sagen!) — Vorsitzender: Ich bitte Sie, Herrn Ruppel anzuhören. Ruppel: Schenken Sie doch wenigstens Ihren gewählten Vorsitzenden Gehör. Ich will mich Ihnen keineswegs aufdrängen. Wenn Sie mich nicht hören wollen, dann werde ich mich bescheiden. Glauben Sie nicht, daß ich hierher gekommen bin, um Ihre Stimme zu werben. (Rufe: Aujust, Du blamirst Dir!) Es fällt mir nicht ein, Sie von Ihrer politischen Ueberzeugung abwendig zu machen. (Rufe: Da dürften Sie auch kein Glück mit haben!) Lassen Sie mich ruhig aussprechen, dann werden Sie bald einsehen, daß unsere Ansichten gar nicht so weit auseinandergehen. (Rufe: Oller Schlauberger! Lärm.) Bellin (zur Geschäftsordnung): M. H.! Wir haben beschlossen, Herrn Ruppel zu hören und im Interesse unserer Ehre fordere ich Sie auf, sich ruhig zu verhalten. (Beifall.) Ruppel: So lange auf der Welt Arme und Reiche existiren, hat es eine sociale Frage gegeben. Schon Platon hat vor 400 Jahren vor Christi Geburt von einer socialen Frage gesprochen. (Lärm. Rufe: Lauter lesen! Den letzten Satz noch einmal! der war zu schön!) — Ruppel liest unter großem Beifall den letzten Satz noch einmal vor und ging alsdann unter ziemlicher Aufmerksamkeit der Versammlung auf die socialen Verhältnisse im alten Rom und Griechenland ein. Durch die große Verschwendung der Reichen verarmte das Volk . . . Bis zum Jahre 1848 hatte der Arbeiter für politische und sociale Verhältnisse kein Interesse. Als 1848 die Freiheiten kamen, da waren dieselben zu reichlich und die liberale Bourgeoisie war sehr bald bemüht, dieselben den Arbeitern zu verkümmern. (Rufe: Sehr richtig! Lebhafter Beifall.) Sehr bald aber wuchs der Socialismus zu einer Macht an und Männer, wie Marx und Lassalle, vertheidigten denselben mit den Fackeln der Wissenschaft. (Lebhafter Beifall.) Der Redner las hierauf, noch vielfach von Zurufen, Tumult und Beifall unterbrochen, die Entstehungsgeschichte der deutschen Socialdemokratie vor, indem er der Fortschrittspartei ganz besonders Herrn Schulze-Delitzsch, einige heftige Seitenhiebe versetzte. Gleichzeitig verlas der Redner einige Stellen aus dem „Offenen Send- und Antwortschreiben" Lassalle's, die von den Socialdemokraten heftig beklatscht wurden. Alsdann fuhr Herr Ruppel fort: Lassalle lag jede gewaltsame Revolution fern; er stand auch auf deutsch-nationalem Boden, denn er richtete seine Ansprachen stets an die deutschen Arbeiter. Erst die Agitatoren, die nach Lassalle auftraten, Marx und Genossen versuchten die socialdemokratische Bewegung auf das international-revolutionäre Gebiet zu leiten. (Furchtbarer Lärm! — Rufe: Schluß! Schluß! Fauler Kopp! — Denunciant! Polizeispitzel!) — Ruppel (fortfahrend): Das Socialisten-Gesetz ist auch keineswegs gegen die „Socialdemokratie" gerichtet, sondern lediglich gegen die international-demagogischen Ausschreitungen. (Furchtbarer, lange andauernder Tumult. Wiederholte Rufe: Schluß! Schluß!) Das Socialistengesetz war ein dem Fürsten Bismarck aufgenöthigter Waffenstillstand, um seine social-reformatorischen Pläne zur Ausführung bringen zu können. (Erneuter Lärm. Rufe: Fauler Zauber! Erzählen Sie das Ihren antisemitischen Hausknechten, aber nicht gereiften Arbeitern. Aujust, pack in, sonst blamirst Du Dir und kommst neben den Reichstag!) Ruppel (fortfahrend): Prüfen Sie die social-reformatorischen Pläne des Fürsten Bismarck und Sie werden finden, daß dieselben mit den Vorschlägen Lassalle's übereinstimmen. (Erneuter Lärm. Rufe: Faule Witze!) Ruppel: Socialdemokratie kann man übersetzen mit socialer Revolution. . . . Hier erhob sich ein minutenlang anhaltender, betäubender Lärm. Als die Ruhe wieder hergestellt war, las Herr Ruppel weiter: Staatssocialismus heißt auf deutsch „Sociale Reform". Der Tumult begann von Neuem, Ruppel versuchte weiter zu lesen, er war in dem heftigen Scandal am Berichterstattertische jedoch nicht mehr zu verstehen. Schließlich rief Herr Ruppel: Unter solchen Umständen danke ich, weiter zu sprechen. Ein stürmischer Beifall begleitete diese Worte. — Cigarrenarbeiter Stahl: Herr Ruppel hat uns hier eine Vorlesung gehalten; aus welcher Feder der Vortrag geflossen, ist allerdings Geheimniß des Herrn Ruppel (Beifall und Lärm), aber ich muß offen bekennen, es kam mir vor, als hörte ich einen Socialdemokraten sprechen. (Rufe: Sehr richtig! Lärm.) Daß Herr Ruppel das gerade Gegentheil von Socialdemokrat ist, wissen wir; das ist auch aus den Schlußsätzen seiner Vorlesung deutlich genug hervorgegangen. Herr Ruppel scheint zu glauben, jetzt, da ein Socialistengesetz da ist, werden die Arbeiter sich schnell Herrn Ruppel anschließen und ihm blindlings ins reactionäre Lager folgen. (Beifall und Lärm. Im Hintergrunde des Saales entwickelt sich abermals eine heftige Hauerei. Einem jungen Manne wird der Hut eingetrieben und dieser alsdann zum Saale hinausgeworfen.) Stahl (fortfahrend): Herr Ruppel hat noch obendrein die Dreistigkeit, uns zu sagen, daß er nicht gekommen, um um unsere Stimmen zu werben. Wenn er das nicht beabsichtigt, dann scheint noch etwas ganz Anderes dahinter zu stecken. (Rufe: Die Groschen! Stürmische Heiterkeit. Beifall und Lärm.) M. H.! Ich bin Familienvater und kann deshalb nicht deutlicher sprechen, Sie werden mich aber verstehen. Ich habe nicht die Groschen, die Herr Ruppel eingeheimst, im Auge, denn der heutige Abend war — gestehen wir es offen — einen Groschen werth. (Rufe: Det reene Theater!) Herrn Ruppel's

---

niedere Mauer am Vorplatz der Kirche. Dann kamen wohl bald erst scheu, dann zutraulich, einige Kinder herbei, oder eine Frau mit ihrem Strickzeug gesellte sich zu mir, und dann plauderten wir von allerlei Dingen des täglichen Lebens, vom Wetter und von der Aussicht auf die Weinernte. Oft machte ich allein, oder in Begleitung einer Dame, weite Spaziergänge durch die Weinberge, manchmal ging einer der Winzer oder der Bauern ein Stück mit und unterhielt sich gern mit den Fremden, immer mit Tact und einer gewissen freimüthigen Unbefangenheit, die durchaus nichts unbescheidenes hatte. Auf dem Lande bin ich nie angebettelt worden, in der Stadt kam es hin und wieder vor, und doch sind die Leute sehr arm, da, wie man mir sagte, die Landwirthschaft keine rationelle ist und die Verhältnisse der Landbebauer nicht zweckmäßig geordnet sind. Sie erhalten keinen bestimmten Lohn, sondern haben einen gewissen Antheil am Ertrage der Weinberge, wie man mir sagte, die Hälfte davon. Das klingt nun sehr gut; in Wirklichkeit aber soll es sich nicht so herausstellen; vielleicht weil die Mittelspersonen zwischen dem Gutsherrn und dem Arbeiter zunächst ihren eigenen Vortheil vorwegnehmen, dann aber, weil der Arbeiter auch allen Chancen einer Mißernte, und dadurch leicht bitterem Mangel ausgesetzt ist. Auch soll dieses Verhältniß andererseits für die Gutsherrschaft kein günstiges sein und sie verhindern, größere Capitalien in den Boden zu stecken und so höhere Erträge zu erzielen, von denen sie sofort die Hälfte abgeben müßten. So arm mir die Leute erschienen, sollen sie doch in Toscana noch besser daran sein, als die ländliche Bevölkerung in den meisten übrigen Theilen Italiens. Sie sind freilich reinlicher als im Süden, aber in ihren Wohnungen vermißt man doch Sinn für Ordnung und Sauberkeit, an Bequemlichkeit oder gar Zierlichkeit ist vollends nicht zu denken. In den Weinbergen arbeiten Frauen und Kinder mit. Wir halfen auch bei der Weinlese, und es war eine Freude, die herrlichen großen Trauben zu schneiden und davon zu schmausen, so viel wir eben wollten. Mit großer Freundlichkeit brachte die Winzerin uns die allerschönsten. Bis zum Beginn der Weinlese kann man ungefragt und ungehindert durch alle Weinberge hindurch gehen, auch hie und da eine Traube zu pflücken, steht Jedem frei. Wenn aber die Traube sich bräunet, dann werden alle Lücken in den Hecken sorgsam verstopft, mit einer Hand voll Dornen — Dante nimmt eines seiner Bilder davon, als er in der Hölle die Engigkeit einer Oeffnung beschreibt, und wie es zu seiner Zeit war, so ist's noch jetzt! Die Zugänge werden versperrt und das Hüttchen im Weinberge bezieht ein Wächter. „Einsam und eine Hütte im Weinberge" — sagt der Prophet Jesaias mehrmals, um ein Bild der Abgeschiedenheit und Verlassenheit zu geben; wie zutreffend das ist, wurde mir klar auf meinen Wanderungen durch die weiten Rebenhügel Sienas, wenn ich plötzlich im Grünen versteckt so ein kleines, verlassenes Hüttchen sah!

Eine eigenthümliche Tracht findet man leider auch in dieser Gegend nicht mehr. Frauen und Mädchen tragen gern riesengroße Florentiner Strohhüte, deren Zweckmäßigkeit mir nicht einleuchtete, denn jeder Luftzug weht sie weit zurück, so daß das Gesicht doch der Sonne preisgegeben bleibt, während die breiten Hutränder wie Flügel um den Kopf schlagen. Sonntags zur Messe wird lieber der schwarze, kleidsame Schleier angelegt, und selbst das kleinste Bauermädchen bringt ihren Fächer mit in die Kirche, so daß man darin ein Rauschen hört wie von vielen Fittichen. Mir kam das zuerst sehr wunderlich vor, aber der Curato fand es ganz natürlich. „Die Fächer gönne ich ihnen schon, wenn sie nur etwas lernen möchten!" Darauf erzählte er mir, wie er freiwillig in der Pfarre eine kleine Schule eingerichtet und den besten Willen gehabt habe, die Kinder seiner Gemeinde wenigstens im Lesen, Schreiben und Rechnen zu unterrichten. Es sei aber nicht möglich gewesen, auch nur eine kleine Schaar zu regelmäßigem Schulbesuch zu sammeln, die Eltern hielten die Kinder nicht dazu an, diese trieben sich lieber im Freien herum, und so hätte er nach zwei oder drei Jahren seinen menschenfreundlichen Versuch aufgeben müssen, obschon er nicht nur den Unterricht unentgeltlich ertheilen, sondern auch mit Büchern und Schreibmaterial, wo es nöthig war, aushelfen wollte. So wuchs denn die Jugend in Marciano ungeschult auf und lernte ihr classisches Italienisch durch mündliche Ueberlieferung. Nur Sonntags nach der Messe blieben sie zur Katechisation in der Kirche. Die meisten Kinder sind wunderhübsch, mit großen, klaren Augen und bräunlichem Lockenhaar, das erst später dunkel wird; der Teint, namentlich der Frauen und Mädchen, ist frischer, von lebhafterem Incarnat als in anderen Gegenden Italiens, man sieht oft schöne, rosige Gesichter. Der Wuchs der Sienesen ist mehr klein und zierlich, doch aber kräftig und elastisch. Mir fiel das besonders auf, als ich ein Mal einen Zug Studenten sah, die ich der Größe nach für Schulknaben einer Mittelklasse gehalten haben würde. — Siena besitzt bekanntlich eine früher hochangesehene Universität, die aber jetzt nicht stark frequentirt ist; es sind eben der Universitäten zu viele in Italien. Auch hat es eine sehr reichhaltige, wohl geordnete Bibliothek, die auch dem Fremden mit zuvorkommender Liberalität geöffnet ist, und die wahre Schätze an Handschriften und illustrirten Prachtwerken enthält.

Wie man Siena langweilig finden kann, ist mir unbegreiflich, — es sei denn, daß man nur in geselligem Verkehr Unterhaltung zu finden versteht, den man sich freilich nicht an jedem beliebigen Orte nach eigenem Geschmack herstellen kann. Im Uebrigen bietet die Stadt und ihre Umgebung reiche Quellen edlen und mannigfaltigen Genusses. Nach allen Richtungen hin findet man anmuthige Spaziergänge und Gelegenheit zu weiteren Ausflügen; was der Landschaft freilich fehlt, ist Wasser. Wenn man in Marciano von „il fiume" sprach, wußte ich nicht, was man meinte, ich hatte keinen Fluß gesehen. Endlich kam ich dahinter, daß man so ein Bette mit Steingerölle nannte, das ich oft durchschritten hatte, ohne mir den Fuß zu netzen; hier und da hatte es einige feuchte Stellen! Ja sogar in Bezug auf Trinkwasser waren wir übel daran und meistens auf eine Cisterne angewiesen. In der Stadt selbst ist es besser damit bestellt. Auf dem Marktplatze spendet ihr köstliches Wasser die schöne Fonte Gaja, das hochberühmte Meisterwerk des Jacopo della Quercia, der davon den Beinamen della fonte erhielt. Seine wundervollen Reliefs, die den Brunnen einfaßten, waren freilich im Laufe der Jahrhunderte (er arbeitete 1402—1419) verstümmelt und verfallen, sind aber in neuester Zeit sorgfältig restaurirt worden. Eine andere Wasserspenderin ist die höchst malerische Fonte Branda am Fuße des Hügels von S. Domenico, doppelt berühmt, weil Dante sie erwähnt. Freilich behaupten einige Commentatoren, er habe eine andere Fonte Branda im Sinne, das aber lassen die Sienesen nicht gelten. Sie sind in jeder Beziehung stolz auf ihre schöne Stadt und haben noch viel von ihrem mittelalterlichen Localpatriotismus bewahrt, der sie in alter Zeit so oft in blutige Fehden verwickelte. Das stolze, feste Siena spielt eine bedeutende Rolle in der Geschichte der italienischen Städte.

Die Stadt hat viel von ihrem mittelalterlichen Charakter bewahrt, und wer den Genuß haben will, in diesem unvergleichlich schönen Rahmen das Abbild eines mittelalterlichen Schauspiels zu sehen, der muß Siena Mitte August besuchen, wo es alljährlich sein großes Fest, il Palione, feiert, so genannt nach dem Preisbanner. In dieser Festwoche erscheint die sonst so stille Stadt in einem Abglanz ihrer einstigen Größe und Herrlichkeit, und ihre Bevölkerung ist verdoppelt durch die Menge der Gäste, die nicht nur aus dem sienesischen Gebiete und den toscanischen Schwesterstädten, sondern von Nord und Süd aus allen Gauen Italiens herbeiströmen. Alles wogt und wallt in den engen malerischen Straßen auf und ab, die Plätze sind belebt von bunter Staffage; gegen Abend lustwandelt man in den freilich nicht ausgedehnten, aber reizenden Gartenanlagen der Lizza, der aussichtsreichen Promenade von Siena, die sich westlich von der Hauptstraße bis zur Fortezza hinzieht, im Norden von der Stadtmauer, im Süden von dem Hügel begrenzt, welchen die ehrwürdige und hochinteressante Kirche St. Domenico krönt, deren imposanter Bau der entzückenden Aussicht nach jener Seite hin den schönsten Abschluß giebt.

Sienas Lage ist eine eigenthümliche, der die Stadt zum Theil ihre malerische Schönheit verdankt. Auf dem Kamm eines lang gestreckten Hügels läuft die Hauptstraße hin von der Porta Cannellia bis zu dem Punkte, wo dieser Hügel sich theilt; in der muldenförmigen Einsenkung dieser Theilstelle liegt das Campo, der herrliche Marktplatz, welcher kaum der Piazza della Signoria in Florenz an Schönheit nachsteht, gen Osten zieht sich dann weiter bis zur Porta Romana der eine Theil der alten Stadt, während der andere auf dem westlichen höheren und breiteren Arm des Höhenzuges bis zur Porta S. Marco reicht, gekrönt von dem herrlichen Dome, dem Wunderwerke der Stadt, der nur in dem von Orvieto seines Gleichen findet. Die Frage, welches von diesen beiden Meisterwerken das schönere und vollkommenere sei, wird um ihrer Aehnlichkeit willen, namentlich im Aeußeren, immer wieder aufgeworfen; die Erörterung derselben würde uns zu weit führen. Jedenfalls gehört der Dom von Siena mit seiner harmonisch gegliederten, mit Skulpturen und Mosaiken reich verzierten Façade und mit den fast unerschöpflichen Kunstschätzen, die er in sich birgt, zu den herrlichsten Kirchenbauten der Welt, wenn auch die Sienesen ihn ursprünglich noch weit größer und majestätischer geplant hatten. Einige grandiose Bogen zeigen noch die ursprüngliche Anlage, bei welcher das jetzige Langschiff das Querschiff werden sollte. Jetzt verbinden diese Riesenbögen die Kirche mit der Opera del Duomo, der Bauhütte. Wie fast jedes Volksfest in Italien, geht auch das Augustfest in Siena von einer kirchlichen Feier aus, und zwar bezieht es sich auf die Himmelfahrt Mariä, und so wird der Dom gewissermaßen der Mittelpunkt des Ganzen, besonders am Haupttage, denn wir haben es mit einer ganzen Festwoche zu thun. Während dieser Zeit sind sämmtliche Sehenswürdigkeiten der Stadt den Besuchern unentgeltlich geöffnet. Man hat in den Morgenstunden, bis 3 Uhr Nachmittags freien Zutritt zu den Gemälde-Sammlungen der Accademia delle belle arti, die für die Kenntniß der alten toscanischen Meister von größter Bedeutung ist, zu den herrlichen Räumen des Palazzo pubblico, geschmückt mit Fresken von Simone Memmi, Lorenzetti, Taddeo Bartoli, Spinello, Beccafumi, vor allem aber von Sodoma, dessen Größe man erst hier an seinen Meisterwerken, deren Siena in der Akademie, sowie in verschiedenen Kirchen hervorragende besitzt, würdigen lernt. Die interessante Bibliothek neben der Akademie ist ebenfalls geöffnet, und endlich sind

Speculation ist eine noch ganz andere. Herr Ruppel bezichtigt die Fortschrittspartei, daß sie den Arbeitern die politischen Freiheiten vorenthalte; was jedoch Herr Ruppel und seine Partei unter Freiheit versteht, kann ich Ihnen am besten sagen, denn ich bin Jude. (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall und Hochrufe auf Stahl. Inzwischen vernahm man die Rufe „Judenknechte". In einigen Gegenden des Saales entstanden Rempeleien.) Stahl: Trotzdem ich Jude bin, gebe ich weder einem Fortschrittler, noch einem Liberalen, am allerwenigsten aber Herrn Ruppel meine Stimme. (Stürmischer Beifall.) Ich erkläre es frei heraus: ich wähle den Arbeiter-Candidaten Hasenclever. (Hier erhob sich ein wahrhaft betäubender Beifallssturm. Die Versammelten stiegen auf Tische und Stühle und unter unaufhörlichem Hüteschwenken brausten minutenlang Hochrufe auf die Socialdemokratie, Lassalle, Bebel, Liebknecht, Hasenclever u. s. w. durch den Saal.) Es sprachen hierauf noch Arbeiter Tielt (Socialdemokrat) und der Schuhmachermeister Schuhmann, diese waren jedoch des zu großen Lärmens wegen nicht zu verstehen. — Maschinenbauer Sendig: M. H.! Wenn ich hier spreche, so trotze ich der Reaction! (Lärm.) Ich setze als Familienvater meine Existenz aufs Spiel, aber trotzdem wage ich es. Ich kann Herrn Stahl nur vollständig beistimmen. Herr Ruppel ist weder Fortschrittler, noch Socialist, sondern einfach ein Schmarotzer! — Hier erhob sich von Neuem ein betäubender Tumult, in welcher Folge der beaufsichtigende Polizeioffizier die Versammlung für aufgelöst erklärte. — Es kam noch zu einigen Rempeleien; abermals ertönten Hochrufe auf die Socialdemokratie und deren Führer, aber auch auf Stöcker, Ruppel, Henrici, im Uebrigen trennten sich die Massen in größter Ruhe. In dem vor dem Saale belegenen Biergarten wurde die Discussion, die hier jedoch einen durchaus ruhigen Verlauf nahm, an den einzelnen Tischen noch bis nach Mitternacht fortgesetzt.

[Von der Kaiser-Zusammenkunft] erhält die „Nat.-Ztg." noch folgende Telegramme:

Danzig, 10. Sept. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Zusammenkunft der Kaiser eine politische Bedeutung hat, indem man betont, daß beide Kaiser ihre Befriedigung über den Verlauf bei verschiedenen Gelegenheiten ausgesprochen haben. Kaiser Wilhelm richtete ungemein gnädige Worte an den Fürsten Bismarck und reichte ihm bei der Veraschiedung lange die Hand. Dem Ober-Präsidenten von Ernsthausen und dem Oberbürgermeister von Winter gegenüber haben beide Herrscher sehr befriedigte Bemerkungen über den Verlauf und den Empfang ausgesprochen. — Die Verwirrung durch die sich kreuzenden Ordres war grenzenlos. Im letzten Moment wurde die Abfahrt vom Ostbahnhofe befohlen, wo nichts vorbereitet war. Alles war dunkel, Niemand zum Empfang anwesend. Der Czar mußte eine halbe Stunde, unser Kaiser eine ganze Stunde auf Beförderung warten. Der Kaiser fragte wiederholt nach den Directoren, die beschäftigt waren, den Zug nach Berlin einzuschalten. Der Kaiser war sehr ermüdet und zog sich schließlich in den Wartesaal allein zurück. Die Flotte ist Mittags abgedampft, die Yacht „Hohenzollern" gab der russischen Yacht eine Strecke das Geleit.

Danzig, 10. Sept., Abends. Ueber die Vorgänge bei Eintreffen des Czaren auf dem „Hohenzollern" theilt man mir noch folgendes Detail mit: Kaiser Wilhelm empfing den Czaren auf dem Verdeck mit dem Helm in der Hand, der Czar, welcher preußische Ulanen-Uniform trug, wollte den Tschako abnehmen, die Schuppenkette war in der Eile nicht zu entfernen, der Czar riß mit einem Rucke die Kette ab und ging entblößten Hauptes auf den Kaiser zu, mit dem er dreimal Kuß und Umarmung wechselte, ebenso mit dem Kronprinzen und zweimal mit dem Großherzog von Mecklenburg. Fürst Bismarck zog sich mit Geheimrath Giers geraume Zeit in die Kajüte des Schiffsoffiziers von Nostiz zurück. Die Haltung der Bevölkerung während der aufregenden Tage war wahrhaft bewundernswerth, die Ordnung durch Zusammenwirken von Publikum und Behörden trefflich. Der heute Polizeibericht meldet eine Verhaftung wegen Unfugs. Die Erweckung von Befürchtungen hat sich als durchaus leer erwiesen und findet das bezügliche Verhalten Verurtheilung von Seiten aller Parteien.

Bonn, 10. Sept. [Schluß der Katholiken-Versammlung.] Die Rede, mit welcher Herr Windthorst die Verhandlungen der Bonner General-Versammlung der deutschen Katholiken geschlossen hat, liegt jetzt im Wortlaut vor. Einzelne auf die gegenwärtige kirchenpolitische Lage bezügliche Stellen derselben verdienen noch nachgetragen zu werden. Herr Windthorst sagte u. A.:

Wir wissen aus officiösen Blättern, daß nunmehr ernste Verhandlungen zur Erreichung des Ausgleiches eingeleitet sind. Es war das schon ein Mal der Fall in Wien. Die Verhandlungen damals waren, um ein militärisches Gleichniß zu gebrauchen, so eine Art von Fühlung oder Recognoscirung, um zu wissen, wie stark der Gegner sei, und nachdem man diese Fühlung genommen, brach man, wie aus Actenstücken ersichtlich, die Verhandlungen ab. Es geht bei diesen Dingen wie bei den sybillinischen Büchern. Jetzt hat man begriffen, daß die Sache ernst werden muß, und ich habe für mich die Ueberzeugung, daß die jetzt eingeleiteten Verhandlungen vollkommen ernst sind. Daraus folgt noch nicht, daß sie ohne weiteres zu Stande kommen, sowie daß vielleicht nicht wieder ein Abbruch eintreten könnte; aber wenn das auch da wäre, nachdem diese Stufe betreten, wird früher oder später die fernere Stufe auch beschritten werden, und ich habe die feste Ueberzeugung, daß wir mit einiger Zuversicht sagen können, es wird auch den Aelteren von uns beschieden sein, das Ende dieses Kampfes zu erleben . . . Wenn ich so glaube, so habe ich offen ausgesprochen, was ich in mir trage; doch werden Sie es nicht mißdeuten, wenn ich trotzdem hinzufüge, alles, was geschehen, kann uns doch nicht veranlassen, die Rüstung abzulegen, in der wir dastehen. Meine Herren, die Wechselfälle der Verhandlung kennen wir nicht mit voller Sicherheit; wir wissen nicht, wie urplötzlich die feindliche Partei, die grollend an der Seite steht, wieder Macht gewinnen kann. Also bleiben wir in unserer vollen Rüstung; wir stehen neben den Verhandlungen wie eine Armee während der Verhandlungen und Präliminarien eines Waffenstillstandes, Gewehr bei Fuß, aber Pulver trocken! Wenn es sein müßte, gegen unser Wünschen und Hoffen, zu neuem Kampfe, wenn es sein kann, zur Freude, um Freudensalven abzufeuern. Und darum müssen wir diese Rüstung voll und ganz bewahren, weil wir das Programm, das wir befolgt haben, voll und ganz aufrecht halten, kein Tüpfelchen davon ab, kein Tüpfelchen auch hinzu. Was wir haben verlangt, das verlangen wir: den status quo ante (Bravo)! Damit sagen wir nicht, daß wir das Alles um 12 Uhr haben wollen; aber dann doch um 1, 2, 3 Uhr, bis wir damit fertig sind. Um das zu erreichen, müssen wir geschlossen dastehen, und zu dem Ende ist es nothwendig, daß diejenigen, welche bisher die Aufgaben des Kampfes vorzugsweise haben tragen müssen, in geordneter Schlachtreihe wieder nach Berlin hinziehen. Dazu ist nothwendig, daß Niemand bei den Wahlen fehlt. Ich habe schon an anderer Stelle gesagt, wie die Frauen mitzuwirken haben. Sie müssen keinen Mann bei der Wahl zu Hause lassen. Wir haben gelernt in diesem Kampfe. Wir werden selbst unsere Waffenfähigkeit nicht vergessen und unsere Jugend lehren, die Waffen üben und Speere werfen; denn es kann immer 'mal wiederkommen Toujours en vedette, das wird eben immer der Fall sein. (Bravo!) Das verspreche ich Ihnen: so lange ich überhaupt noch reiten kann, werde ich auf Vorposten stehen. Was insbesondere die hochwichtige Frage der Schule betrifft, so hat mein Vorredner in seiner populären drastischen Art gerade zum Bewußtsein gebracht, worum es sich handelt. Wenn die Franzosen den Rhein haben wollen, dann singen wir, sie sollen ihn nicht haben, und wenn die Liberalen die Schule haben wollen, singen wir, sie sollen sie nicht behalten. Man wird vielleicht aus Bonn wieder schreiben, das wären Frechheiten, die ich spräche. Ich bin so „frech" zu sagen, daß die Katholiken nicht ruhen werden, bis den Eltern die Schule und der Kirche der Einfluß gesichert ist, der ihr gebührt. (Bravo!) . . . Ich schließe mit der Hoffnung, daß das angebahnte Verständniß, angebahnt, sage ich noch einmal, damit nicht falsche Hoffnungen entstehen, zwischen den Trägern der Staatsgewalt und der Kirchengewalt recht bald die Freiheit der Kirche wenigstens in Deutschland herstellen möge, damit wieder Wälle da sind, an welchen der Unglaube der ganzen übrigen Welt scheitert. Das walte Gott. (Lebhafter, lange andauernder Beifall.)

Besonders beachtenswerth, weil durchaus der Sachlage entsprechend, scheint uns in dieser Rede die offene Erklärung des Herrn Windthorst: was die Clericalen nicht sofort um 12 Uhr erlangen könnten, das würden sie „um 1, 2, 3 Uhr, bis wir damit fertig sind", fordern. Man nennt dies einen — modus vivendi! (Nat.-Z.)

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien,** 9. Septbr. [Herbst's Rede in Zwickau bei Hajda.] Ob es Selbsttäuschung oder absichtliche Entstellung war, wenn die ministeriellen Federn vor drei Wochen aus den Reden Herbsts in Tetschen und Bansen zu beweisen suchten, daß der Führer der Verfassungspartei beschauliche Einkehr in sich selber gehalten und dadurch zur Umkehr veranlaßte, nicht mehr weit davon entfernt sei, dem Grafen Taaffe zu der heißersehnten Mittelpartei zu verhelfen, das brauchen wir heute nicht mehr zu untersuchen. Hochwichtig war es jedenfalls, daß diese, auf absichtliche oder unabsichtliche Irreleitung der Gemüther berechnete Phantasmagorie rechtzeitig zerstört wurde und das hat Herbst gestern selbst durch seine Rede in Zwickau gründlich erreicht. Auch kann es ihm jedenfalls nur angenehm sein, wenn die Officiösen, die ihm nach den beiden früheren Reden Palmenzweige streuten, heute über den Zwickauer Vortrag ein verhängnißvolles Stillschweigen beobachten, in dessen Tiefen man schon den Losbruch eines neuen Wetters gegen Herbst grollen zu hören meint. Herbst hat sie ja gestern selbst gekennzeichnet, diese Judas als „die sogenannten guten Freunde der Verfassungspartei, deren Feinde sie eigentlich sind." An seiner gestrigen Rede in Böhmisch-Zwickau ist allerdings nichts zu drehen noch zu deuteln. Hier die Quintessenz: der österreichische Staat muß deutsch verbleiben und um dafür zu sorgen, muß der Deutschösterreicher seine Nationalität eben so scharf und kantig in den Vordergrund schieben, wie die Czechen, Polen und Slovenen das thun; in Oesterreich lassen sich politische Parteien nicht schaffen, die Parteien werden sich vielmehr immer nur nach Nationalitäten bei uns gruppiren — unwiderleglicher Beweis dafür, daß jene böhmischen und mährischen Feudalen, die der Großgrundbesitz vor zwei Jahren auf Grund der Taaffe'schen Compromißliste ins Abgeordnetenhaus wählte, wohl eigentlich, um bei der Umwandlung der nationalen in politische Parteien Gevatter zu stehen, nichts eiligeres zu thun hatten, als dem . . . Cesky-Club beizutreten! Und hatte Herbst sich in seinen beiden früheren Reden mit größter Energie in Betreff der beiden schwebenden acute Fragen, der Schulreaction und der Wahlreform, gegen die Projecte des Grafen Taaffe, d. h. des Executivcomites der Rechten, ausgesprochen: so brach er gestern nicht minder entschieden den Stab über die, seitdem aufgerührte Angelegenheit der Verwaltungs-Umgestaltung, bezüglich deren das Cabinet zunächst dem Tiroler Landtage ein Questionär hat vorlegen lassen. Der Krieg ist also nicht blos principiell erklärt, es sind auch factisch bereits die Feindseligkeiten auf der ganzen Linie und auf jedem einzelnen Punkte eröffnet. Was aber die gar wirthschaftlichen Quacksalbereien der Reaction anbetrifft, die jetzt auch die freie Theilbarkeit der Güter abschaffen will, so brauchte Herbst der intelligenten Bauernschaft Nordböhmens nur die Frage vorzulegen, wann der Landmann kräftiger und unabhängiger dagestanden sei, heute oder damals, als unter der allmächtigen Herrschaft des feudalen Gedankens große Domainenbesitzer die Bauergüter zertrümmerten und erwarben? Die abgöttische Verehrung Joseph II. ist wohl der beste Beweis dafür, daß der Bauer längst die richtige Antwort gefunden!

Wien, 10. Sept. [Ein Schwindler.] Wir haben bereits kurz mitgetheilt, daß ein gewisser Geza Fischer flüchtig geworden ist, der unter Andern auch die Staatsbahn um eine beträchtliche Summe geprellt habe. Ueber diese Affaire erfährt man Folgendes: Schon seit mehr als einer Woche sprach man von der Flucht eines jungen Mannes, welcher trotz seiner bescheidenen Stellung gerade in letzterer Zeit einen größeren Aufwand machte, am Turf und an all den Orten, wo die besseren Kreise sich bewegten, mit seiner jungen und hübschen Gattin zu sehen war. Dieser junge Mann, Geza (Victor) Fischer mit Namen, war seiner Zeit Factor in einer der hiesigen Druckereien, später Inseraten-Manipulant bei einem illustrirten Blatte und hatte von jeher die Ambition, über sein Einkommen und über seinen Stand hinaus einen Aufwand zu machen. Vor mehreren Jahren bereits sah sich die hiesige Sicherheitsbehörde veranlaßt, sich mit

---

alle Schätze des Domes ausgestellt. Der Hochaltar wird enthüllt und prangt mit seinen prachtvollen Renaissancereliefs von Gold und Silber, welche sonst die Altardecke verhüllt, davor stehen riesige silberne Candelaber und auf dem Altar strahlen in einem Meer von Kerzen die kostbarsten Reliquarien und all der glänzende Schmuck, mit welchem die katholische Kirche ihr Heiligthum zu zieren liebt, das Alles aber in solider Pracht, in dem gediegenen Geschmack und der stylvollen Ausführung der Zeit italienischer Kunstblüthe. Von dieser blendenden Pracht wendet sich das Auge gern zu den schönen dunkeln Chorstühlen, die den Chorraum hinter dem Altar umziehen, mit ihren prachtvollen Schnitzereien, welche vier der besten Meister jener Zeit nach den Compositionen des Bartolomäus Negroni ausführten, und den Intarsien des Fra Giovanni da Verona, der die Kunst der Holzmosaik zu ihrer höchsten Vollendung brachte. In der großen Sacristei, schon an und für sich ein interessanter Raum, liegen die Prachtgewänder der Geistlichen ausgebreitet, und noch erlesenere Schätze birgt die kleine, zur Capella del Voto (oder Chigi, von Alexander III. gestiftet), gehörig. Hier zeigt man ein reiches Meßgewand, welches vielleicht einzig in seiner Art ist, denn nach Zeichnungen Raffael's führte es die kunstgeübte Hand der Nonne Antonia Peregrini aus, mit einer Feinheit, die der Miniaturmalerei nahe kommt. Ein anderer Schatz dieser Sacristei ist ein kostbares Altargeräth aus Gold und Bergkrystall von Benvenuto Cellini. — Der ganze Fußboden des Domes ist mit Marmorgraffiten bedeckt, welche sonst eine Holzdecke schützt, in der Festwoche aber liegt er frei und man schreitet über die großartigen Sybillengestalten in den Seitenschiffen hin und bewundert ungehindert Beccafumi's herrliche Darstellungen aus der heiligen Geschichte, welche das Mittel- und Querschiff zieren. Seine Originalcartons dazu sahen wir in der Accademia aufbewahrt.

Am liebsten und längsten weilt aber der Besucher des Sieneser Domes wohl in dem schönen, lichtvollen Saale der Dombibliothek, welchen man unmittelbar vom linken Seitenschiffe aus betritt. Seine Wände schmücken die zehn berühmten Fresken des Piecturicchio, an denen der jugendliche Raffael mitgearbeitet haben soll; sie stellen Scenen aus dem Leben des Aeneas Silvius dei Piccolomini (Papst Pius II.) dar, und auf dem einen finden wir das Portrait des damals etwa zwanzigjährigen Raffael, er steht neben Piecturicchio, als einer der Zeugen bei der Heiligsprechung der S. Caterina von Siena, einer Heiligen, der wir hier auf Schritt und Tritt begegnen. Kaum minder interessant als diese Fresken, deren frischer Farbenglanz von der Zeit unbeeinträchtigt geblieben, sind die 29 Chorbücher, welche auf den antiken Schränken darunter liegen und wahre Juwelen der Miniaturmalerei von den berühmtesten Meistern, wie Ansano da Pietro, Liberale da Verona, Girolamo da Cremona u. A. enthalten, die den Liebhaber wie den Kenner zu eingehenden Studien reizen. Ich habe manchmal stundenlang darin geblättert und [illegible] mich an den unübertrefflich feinen graciösen Ornamenten und [illegible] Initialen erfreut. Früher stand in der Mitte dieses Saales die [illegible] berühmte antike Gruppe der drei Grazien, welche Pius III. [illegible] (auch [illegible] ein Piccolomini) hierher geschenkt [illegible]. Als aber [illegible] Pius IX. [illegible] den Dom besuchte, sah er die heidnischen Jungfrauen in der Mitte dieser christlichen Umgebung mit [illegible] Lächeln an und sagte: [illegible] Ma dove mai! che cosa fanno qui! — und ließ sie nach der Opera, der Bauhütte des Domes bringen. Gehen wir nun vom Dome hinab zum Campo (jetzt Piazza Vittorio Emanuele genannt), dem Mittelpunkte der profanen Festlichkeiten, zu welchen schon Tage lang Zurüstungen gemacht worden. Er hat eine gewisse Aehnlichkeit mit einem römischen Amphitheater und mehr als je gleicht er einer Schaubühne in diesen Tagen, wo jeder Balkon, jede Loggia decorirt und für Schaulustige hergerichtet ist, und amphitheatralische Sitze den ganzen Platz umgeben, die schon an den Nachmittagen vor dem Hauptfeste vielfach in Anspruch genommen wurden, weil Proberennen stattfanden, am letzten Tage aber vollständig überfüllt waren. Der herrliche Platz wird an seiner Südseite durch den schönen stilvollen Bau des Palazzo Pubblico abgeschlossen, vor welchem die Ehrensitze aufgestellt waren. Andere große Paläste und hohe mittelalterliche Häuser umgeben den weiten elliptischen Raum, auf welchen elf schmale Straßen münden. Wie der Dom die Krone, so ist dieser Platz recht eigentlich das Herz der Stadt, von welchem ausgehend das Leben durch all ihre Adern pulsirt, nie aber rascher und lebhafter, in bunteren und mannigfaltigeren Erscheinungen, als in dieser Augustwoche.

Freilich lockte das öffentliche Ballspiel in den Laufgräben der Fortezza, die Concerte und Illuminationen in der Lizza, das Aufsteigen von Luftballons, der aus England importirte rüde Sport des Taubenschießens Viele auch in andere Theile der Stadt, endlich aber sammelte sich doch Alles auf dem Campo.

Siena war in alter Zeit in zwanzig Contraden getheilt, jetzt bestehen deren noch siebzehn, von denen zehn sich beim Wettrennen, alle aber beim Festzuge betheiligen. Jede Genossenschaft hat ihr Wappen, ihre Fahnen und ihre sonstigen Abzeichen. Beim Feste erscheinen die Repräsentanten dieser siebzehn Contraden alle in ihrem vollen Schmuck, in der malerischen Tracht des Cinquecento. Unter Musikbegleitung und Vortritt von zwei Fahnenjunkern zieht ein Trupp nach dem anderen durch die Straßen, in der Mitte reitet je ein Gewappneter in voller Rüstung. Vor dem Dome, dessen weite Hallen am Vormittage beim feierlichen Hochamte, kaum die Schaaren der Andächtigen oder Schaulustigen fassen konnte, kamen die Ersten etwa um 3 Uhr an; da wurde von jeder Schaar Halt gemacht und die Fahnenjunker schwenkten ihre Banner mit unvergleichlicher Geschicklichkeit, sie oft hoch in die Luft werfend und schnell wieder auffangend. So zog ein buntes Bild nach dem anderen an uns vorüber, bis sich gegen sechs Uhr Alles nach dem Campo begab, wo sich im Festzuge alle diese einzelnen Bilder zu einem malerischen Ganzen vereinigen sollten. Jeder Platz auf den Tribünen und Balkons, wie an allen Fenstern war gefüllt und in der Mitte wogte eine unzählbare Volksmenge, so daß es schwer war, die schmale Rennbahn, welche den Platz umzog, frei zuhalten. Drei Mal umritt sie Militär, mit sanfter Gewalt eine Gasse bahnend. Es kam aber keinerlei Störung oder Rohheit vor, bei aller Lebhaftigkeit, mitten in aller Aufregung und selbst beim lauten Jubel wußte die Menge Maß zu halten.

Endlich verkündeten Kanonenschläge den Anfang des Festzuges, welchen ein Musikcorps in mittelalterlicher Tracht eröffnete, ihm folgten zuerst die zehn Contraden, welche sich am Rennen betheiligten, dann die sieben anderen. Jede hat ihre besonderen Farben, während der Schnitt des Costümes bei allen wesentlich derselbe ist, die kleidsame Tracht des cinquecento, welche die Gestalt vortheilhaft hervorhebt. Die jugendlichen Knappen und Fahnenträger nahmen sich vorzüglich aus; auf ihrem langen, gelockten Haar trugen sie graciöse Sammetbaretts. Man hatte natürlich die schönsten und stattlichsten Erscheinungen ausgewählt; sie sahen aus, als wären sie direct aus Pintarichios' Fresken herabgestiegen. Vor jedem Ritter schritten Herolde her, hinter ihm führten Knappen das Rennpferd. Der schwarze Adler in schwarz und gelber goldverzierter Tracht eröffnete den Zug; in lichtblauen Gewändern erschienen die Genossen der Onda (Welle) und dann hellblau, mit prächtigen Verzierungen die des Nicchio (der Muschel), das Costüm der Lispa war von schwarz-weißem Sammet mit Orange und Gold verbrämt, das der Selva (Wald) carmoisinroth und dunkelgrün, grün ebenfalls die Quercia (Eiche), aber mit ganz anderen Verzierungen, jede Contrada verschieden, und als alle die einzelnen Züge aneinander geschlossen endlich den ganzen weiten Umkreis füllten, war das Gesammtbild ein unvergleichlich schönes, farbenreiches. Ein zweites Musikcorps ging in der Mitte, ein drittes beschloß den Zug. Sie schritten alle sehr langsam einher, jedem Einzelnen Raum zu schöner, freier Bewegung lassend. Den Hauptreiz bildete wiederum das anmuthige Spiel mit den Fahnen, welches vor den verschiedenen großen Palästen ausgeführt wurde, an denen der Zug Halt machte. Der weite, farbenprächtige Ring des glänzenden Zuges, die schwebenden, schimmernden Fahnen, die fröhlich schmetternde Musik, die jubelnde, jauchzende Menge, das Alles umrahmt von den edlen Bauwerken des Campo, wahrlich, es war ein einziger, unvergeßlicher Eindruck! Sobald eine Abtheilung vor dem Palazzo Pubblico ankam, stieg der Ritter ab und nahm mit seinen Genossen Platz auf dem für sie dort hergerichteten Tribünen, und nachdem die letzten sich niedergelassen, verkündeten Fanfaren und Böllerschüsse den Beginn des Rennens. Dabei war zuerst große Confusion und erst beim dritten Ansatz rannten die zehn Pferde wirklich gleichzeitig in die Bahn. Der Sieger empfing darauf den Preis, il Palione, ein prächtiges, großes Banner, das ihm im Triumph vorgetragen wurde. Und nun entfaltete sich in einer wirklich schwer beschreiblichen Scene die ganze Lebhaftigkeit des Volkes. Im Augenblick war der siegreiche Reiter vom Pferde gerissen, von seinen Freunden umringt, umarmt und beglückwünscht. Das Jauchzen und Jubeln nahm kein Ende. Das Pferd wurde bekränzt und im Triumphe nebst dem Palione eingeführt, einige der Contraden zogen ab, aber die dem Sieger befreundeten schlossen sich an, unzählige Leute folgten, und so ging der fröhliche Zug durch die ganze Stadt, ja schließlich sammt dem Pferde in die Kirche Provenzana, um im Hochgefühl der Freude zu danken, wie sie mit gleicher Naivetät am Morgen in der Kirche um den Sieg gebeten hatten! Darin sehen die Italiener keine Profanation, sie sehen keinen Widerspruch zwischen ihrer Religion und den fröhlichen Volksfesten, die sie dort ihren Heiligen zu Ehren feiern, ja sie meinen wohl gar, diese müßten selbst Freude haben an dem schönen Schmuck der Kirche und dem festlichen Aufputz der ganzen Stadt, besonders aber an dem glänzenden Feuerwerk, mit welchem solch ein Fest zu schließen pflegt, und das, welches man in Siena der Madonna zu Ehren abbrannte, war freilich glänzend genug.

Nach der Festwoche kehrt die Stadt allmälig zurück zu ihrer gewohnten Stille, das bunte Leben entflieht, aber ihr bleiben ihre herrlichen Kunstschätze, ihre wundervolle Lage und ihre entzückende Umgebung, die sie zu einer der anziehendsten Städte Mittelitaliens machen, in welche man immer wieder gern zurückkehrt, als ob sich die Freude an ihrer ernsten Schönheit nimmer erschöpfen ließe. Th. H.

Geza Fischer näher zu beschäftigen. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre wurde er sogar unter dem Verdachte des Verbrechens des Betruges und der Veruntreuung verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Es erfolgte ein freisprechendes Urtheil, da ein Schuldbeweis nicht erbracht werden konnte. Nach seiner Freilassung feierte er mit einer hübschen Bürgerstochter aus Wien seine Vermählung. Seit jenem Zeitpunkte wußte er sich neue, wahrscheinlich lucrative Erwerbsquellen zu verschaffen, denn man konnte ihn täglich an der Börse sehen, woselbst er mehrere Agenten mit ziemlich großen Aufträgen beschäftigte. In den letzten Tagen hieß es nun plötzlich, daß Fischer zu Ende des vorigen Monats flüchtig geworden sei und eine Reise nach Amerika angetreten habe. Das Gerücht ergänzte sich dahin, daß Fischer, der in Gesellschaft seiner Gattin thatsächlich Wien den Rücken gekehrt hat und sich gegenwärtig schon in Amerika befinden dürfte, große Summen durch vorgenommene Fälschungen auf den Namen der Staatsbahn herausgeschwindelt habe. Uebrigens trifft der Schaden die Escompteure und nicht die Staatsbahn. Geza Fischer hatte in der Weise manipulirt, daß er Quittungen an die Hauptkasse der genannten Eisenbahn für die in mehreren Budapester Journalen erschienenen Inserate des Instituts fälschte. Die Fälschungen geschahen in der plumpsten Weise, so daß es geradezu unglaublich erscheint, wie „Geldmänner" auf den Leim gehen konnten. Die Anweisungen waren hektographirt und trugen, um die Echtheit derselben glaubwürdiger erscheinen zu lassen, im Gegensatze zu den echten, mehrere Abdrücke des Stempels. Die Anweisungen lauteten auf die Administrationen einiger Budapester Blätter, so des „Pester Lloyd", „Pester Journal", „Budapesti Közlöny", „Pesti Naplo". Es wird den genannten Administrationen in den Anweisungen bekannt gegeben, daß sie an der Hauptkasse der Staatsbahn den für eingeschaltene Inserate fälligen Betrag am 1. October beheben mögen. Solche Anweisungen fälschte nun Fischer auf Beträge in der Höhe von 4000 Fl. und ließ sie mit 50 bis 60 Procent Discont escomptiren. Geza Fischer operirte im Einvernehmen mit einem Beamten der Staatseisenbahn, der seinem Vorgesetzten hierüber bereits ein vollständiges Geständniß abgelegt haben soll. Inwieweit dieser Beamte aus dem Erlös der escomptirten Falsificate Nutzen zog, ist noch nicht bekannt; ebensowenig läßt sich momentan die Schadensziffer genau feststellen. Ueber die Art und Weise, wie Fischer und der genannte Beamte die Fälschungen der Anweisungen betrieben, erfahren wir Folgendes: Der Beamte stellte Briefe aus, in welchen er den bezeichneten Budapester Journalen für Inserate größere Beträge anwies; diese Anweisungen wurden Fischer übergeben, welcher sie von kleineren Geldwechslern escomptiren ließ. Fischer fälschte — wie schon oben berichtet — zuweilen auch „auf eigene Faust" solche Anweisungen und führte so auch seinen eigenen „Compagnon" hinter's Licht. Den Erlös verwendeten die beiden „Gesellschafter", um die Verluste zu decken, welche sie durch Börsenspeculationen erlitten. In der ersten Zeit ihrer gemeinsamen Thätigkeit hatten sie allerdings bedeutende Gewinnste aufzuweisen, insbesondere zu jener Zeit, als Staatsbahn-Actien um circa 100 Fl. haussirten. Diese glückliche Constellation schien die Speculanten kühn gemacht und zum Abschlusse ziemlich großer Börsengeschäfte verleitet zu haben. Nun trat aber plötzlich ein Rückschlag ein, Staatsbahn-Actien verloren circa 30 Fl. im Course, und die Speculanten hatten ein so bedeutendes Quantum dieser Actien, daß ihre Verluste die früheren Gewinne nicht nur absorbirten, sondern daß sich auch die Nothwendigkeit ergab, große Beträge zur Deckung der Differenzen herbeizuschaffen. Da weder Fischer noch Genossen im Besitze ausreichender Capitalien sich befanden, geriethen sie auf die bereits geschilderte Idee der Fälschungen. Die Direction der Staatsbahn selbst wird, da die Gesellschaft keinen Schaden erlitten hat, keinerlei Schritte in dieser Angelegenheit thun.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 9. Septbr. [Die Lage in Afrika. — Der Polizeipräfect Camescasse. — Neuwahlen.] Da die Vorgänge im Innern an Interesse verlieren, wendet sich die Aufmerksamkeit immer mehr auf Afrika. Alle Journale dringen auf eine entschiedene Action. „Es ist gewiß, sagt heute der „Temps", und wir können es nicht zu oft wiederholen, daß eine ernstliche Campagne im südlichen Tunis nothwendig geworden ist. Nach unserer Meinung wäre man einem allgemeinen Aufstande in dieser Gegend zuvorgekommen, wenn man gleich nach der Unterzeichnung des Vertrages von Kassar-Saïd, anstatt einen Theil des Expeditions-Corps in die Heimath zu schicken, unmittelbar die Osthäfen und einen oder zwei Plätze im Innern besetzt hätte. Aber nachdem der gänzliche Mangel von französischen Streitkräften in dieser Region, wo das Ansehen des Bey für den Augenblick gesunken ist, dem Aufstande erlaubte sich zu verallgemeinern, bleibt nichts übrig, als denselben zu unterdrücken. Nun, sehr viele ziemlich deutliche Anzeichen lassen voraussehen, daß die Aufständischen sich nicht auf den kleinen Krieg, auf örtliche Kämpfe beschränken werden. In vollständiger Unkenntniß über unsere Kräfte und in dem den barbarischen Racen eigenen Vertrauen auf ihre Macht, sind sie überzeugt, daß sie uns zermalmen werden, und es ist wahrscheinlich, daß sie, um dies zu thun, in Masse zu handeln versuchen werden. Man hätte somit Gelegenheit, eine neue Schlacht von Isly zu gewinnen. Wenn ein großer Schlag geführt worden sein wird, werden die Unterwerfungen massenhaft erfolgen." Die „Agence Havas" protestirt gegen das in Tunis verbreitete Gerücht, daß Herr Roustan nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde. Dies Gerücht, sagt sie, könne nur von den Feinden Frankreichs ausgesprengt worden sein. Herr Roustan sei nach Frankreich berufen worden, um sich mit der Regierung über die schwebenden Fragen zu besprechen und werde ohne Verzug sich nach Tunis zurückbegeben. Was dagegen Albert Grévy angeht, so behauptet man mit immer größerer Bestimmtheit, daß er nicht nach Algier zurückkehren werde. Einstweilen soll der General Saussier als Gouverneur bis zur vollständigen Bewältigung des Aufstandes an seine Stelle treten. Albert Grévy ist schon in Mont-sous-Vaudrey angekommen. Die algerischen Decrete machen auch in der Colonie einen sehr schlechten Eindruck. Die ganze Presse erhebt sich gegen dieselben. Der „Petit Alger" sieht in ihnen eine Beschimpfung für die algerische Bevölkerung und ihre Vertreter. Der „Petit Colon" glaubt, daß nicht drei Monate vergehen werden, ehe auch dem eigensinnigsten Minister klar wird, daß er nichts von den algerischen Angelegenheiten versteht. — Aus einem Briefe, den der in Brest gewählte Polizeipräfect Camescasse an seine Wähler gerichtet hat, läßt sich schließen, obgleich er es nicht ausdrücklich sagt, daß er sein Deputirtenmandat seinem Staatsamte vorziehen werde. Unter den Deputirten, die in mehreren Bezirken gewählt worden sind, befinden sich bekanntlich Camille Pelletan und Clémenceau. Camille Pelletan will, wenn der Augenblick gekommen, für den Bezirk von Aix optiren, so daß im zehnten Pariser Bezirk eine Neuwahl nothwendig wird. Hierfür will Pelletan seinen Wählern den Intransigenten Yves Guyot empfehlen, der gegen den Minister Tirard im ersten Bezirk durchgefallen ist. Clémenceau selbst will für Arles annehmen, wodurch zwei Mandate im achtzehnten Pariser Bezirk vacant werden. Für den einen beabsichtigt er seinen Freund und Gesinnungsgenossen Lafont, ein Mitglied des Gemeinderaths, vorzuschlagen; für den anderen Sigism. Lacroix, den unglücklichen Gegner Gambetta's im ersten Bezirk von Belleville. Falls aber Rochefort, der sich bisher sehr unschlüssig zeigt, geneigt wäre, in diesem Bezirk aufzutreten, würde ihm jedenfalls der Vorzug gegeben werden.

Paris, 9. Septbr. [Französische Cavallerie.] Bei den großen Reiterei-Manövern des Lagers von Avors bei Montluçon stieß dem General Marquis de Galliffet ein Unfall zu, der ernste Folgen hätte haben können. Das 16. Jägerregiment zu Pferde übte sich über einen 5 m breiten und von einer Hecke begrenzten Graben zu setzen; ein erstes Mal war man ohne Unfall hinübergekommen, als der General einen zweiten Versuch befahl und sich an die Spitze stellte, um ihn mitzumachen. Das Pferd des Generals stürzte aber und er fiel mit ihm in den Graben hinab, während 32 andere Reiter, die hinter ihm herritten, das nämliche Schicksal hatten. Im ersten Augenblick herrschte große Verwirrung. Dann eilte man dem General und den Soldaten zu Hilfe, von welchen mehrere so ernstlich verwundet waren, daß man sie nach dem Spital bringen mußte. Der General selbst kam mit starken Quetschungen davon, man trug ihn nach der nächsten Eisenbahn-Station, von wo er sich nach Bourges und dann nach Paris begab.

⊙ **Paris**, 10. Sept. [Gambetta. — Die Kaiser-Entrevue. Sanitätswesen. — Mustapha-ben-Ismael.] Gambetta hat sich in sein Landhaus von Ville d'Avray für etwa 10 Tage zurückgezogen. Er wird nachher wieder auf Reisen gehen, aber diesmal für sich selber und in vollständigem Incognito. Das „Journal des Debats" gestattet sich nachträglich einige halbironische Bemerkungen über die letzte Reise des Kammerpräsidenten. „In dieser fünftägigen Odyssee, meint es, hat Gambetta viele Reden gehalten, allerlei Dinge gesagt, Einiges vortrefflich, Anderes passabel, das Meiste weder gut noch schlecht. Alles das ist mit demselben Enthusiasmus aufgenommen worden. Der Präsident der Kammer kann in seinen Provinzialfahrten nicht mehr das Wort ergreifen, ohne daß seine geringsten Erklärungen mit anhaltendem Beifall begleitet werden. Sagt er z. B. seinen Zuhörern, daß er reise, um sich zu unterrichten, um die Fragen zu studiren, die er nicht kennt, um competente Leute zu befragen, um Notizen zu sammeln, so werden diese einfachen Bemerkungen mit schallendem Applaus aufgenommen, der mitunter den Redner minutenlang hindert, fortzufahren. Gewiß ist die Bewunderung ein sehr löbliches Gefühl, aber sie müßte sich in den rechten Grenzen halten. Sind diese Grenzen nicht ein wenig überschritten worden? Wir verweilen nicht bei diesem Fehler des Nationalcharakters, bei diesem concreten Geiste, welcher Alles zu personificiren, alle Fortschritte, alle Freiheiten, alle Hoffnungen der Gegenwart und der Zukunft in einem Manne zu resümiren sucht. Die Hauptsache ist, daß diejenigen, an welche sich solche Manifestationen richten, zu unterscheiden wissen zwischen dem, was sie glauben und was sie nicht glauben sollen. Und es freut uns zu hören, daß Herr Gambetta mitunter selbst gefunden hat, daß man des Guten zu viel that." — Von der Begegnung der Kaiser von Deutschland und Rußland in Danzig sprechen die Blätter nur mit Zurückhaltung. Die „Debats" allein widmen ihr einen langen Artikel, der sich aber durch nichts weniger als durch Klarheit auszeichnet. Die „Republique" will der Zusammenkunft so gut wie gar keine politische Bedeutung beimessen. Nichts sei natürlicher, als daß der Czar nach seiner Thronbesteigung seinem Großonkel einen Besuch abstattet. Eher hätte man sich über das Gegentheil wundern müssen. Die Beziehungen der beiden Kaiserreiche scheinen nach der Zusammenkunft von Danzig genau das bleiben zu sollen, was sie vorher waren. — Großes Aufsehen erregt ein Rundschreiben, welches nach der Behauptung des „Telegraphe" die Pariser Bürgermeister an die Aerzte gesendet haben sollen. In diesem Circular werden die Civilärzte aufgefordert, sich schleunigst darüber zu erklären, ob sie eventuellen Falles geneigt seien, der Armee ihre Unterstützung zu leihen. Allem Anscheine nach sollen die Aerzte zur Ausfüllung der Lücken verwendet werden, welche in Frankreich selber in den Regimentern entstanden sind, indem man die Militärärzte in großer Zahl nach Afrika geschickt hat. Aber es liegt in dieser Mittheilung etwas offenbar Beunruhigendes, das die Gegner der Regierung auszubeuten nicht verfehlen werden. Heftiger als jemals klagt man das Ministerium an, die militärische Situation unverantwortlicher Weise bisher beschönigt zu haben. Besonders thut sich wieder Rochefort hervor. Einige Stellen aus seinem heutigen Artikel im „Intransigeant" mögen davon eine Vorstellung geben: „In seiner Rede von Epinal hat Jules Ferry die Mäßigung gepriesen, da er zu wohl erzogen ist, um sich selbst zu loben. Man fragte sich damals, was denn eigentlich ein Gemäßigter ist und welche Dienste man Frankreich geleistet haben muß, um diesen Namen zu verdienen. Heute sind wir endlich aufgeklärt. Die Gemäßigten sind die Schufte, welche die Expedition nach Tunis unternommen haben, die Lügner, welche durch die „Agence Havas" die beruhigendsten Nachrichten über die Gesundheit unserer Truppen verbreiten ließen, obwohl doch diese Truppen durch das Fieber und durch den Typhus und Mangel an Pflege auf ihren einfachsten Ausdruck zurückgeführt werden. Die „Republique française" drückte jüngst den Wunsch aus, daß Frankreich nicht in die Gewalt einer Handvoll Intransigenten falle. Besser scheint es, daß es unter der Gewalt einer Handvoll Schurken bleibe. Mit dem heftigsten Zorn erklären wir es: Die mexikanische Campagne, die eine Infamie war, wurde von ehrlicheren und aufrichtigeren Männern geleitet, als es die Rädelsführer des algerischen Feldzuges sind. Nie hat man so unverschämt mit einer Nation gespielt. Die Elenden, welche unsere Kinder zu Hunderttausenden an den Grenzen der Sahara in den Tod schicken wollen, wissen seit lange, daß diese Hekatomben unvermeidlich waren und sie ließen darum nicht minder überall während der Wahlperiode austrommeln, daß die Campagne beendet sei und daß man diejenigen, die von Mobilisirung sprechen, vor die Gerichte schicken werde, und das nennt Ferry nicht nur freie, sondern auch reine Wahlen." — Der „Voltaire" glaubt heute mit Bestimmtheit zu wissen, daß die französische Regierung von dem Bey die Absetzung seines Lieblingsministers Mustapha-ben-Ismail verlangen wird. Dieser Günstling habe sich unmöglich gemacht durch seine politische Haltung, der es an jeder Offenheit fehlt, durch die Beziehungen, die er beständig mit den Gegnern Frankreichs unterhalten hat und noch unterhält, durch das Uebelwollen, welches er Herrn Roustan beweist, durch seine scandalöse Lebensweise, welche allgemeine Verachtung in der französischen Colonie erregt. Der Bey, behauptet der „Voltaire", sei auch entschlossen, Frankreichs Verlangen Genugthuung zu geben. Schon hätte er die Gläubiger Mustapha's davon benachrichtigt, daß er hinfort die Schulden seines Ministers nicht mehr bezahlen werde.

Paris, 10. Septbr. [Das Eisenbahnunglück von Charenton.] Es ist nicht begründet, daß die Reisenden des Schnellzuges, der auf dem Charentoner Bahnhof das furchtbare Unglück anrichtete, nur leichte Quetschungen erhielten. Eine in Dichon in den Zug eingestiegene Dame, die sich im Schlafwagen befand, wurde getödtet. Von gewissen Seiten wird gegenwärtig versucht, die Eisenbahngesellschaft P. L. M. vor zu strengen Maßregeln zu schützen. Aber ein Theil der hiesigen Blätter will die Sache nicht verpfuschen lassen und, um mit der nöthigen Rücksichtslosigkeit gegen die Eisenbahngesellschaften vorgehen zu können, auf die Freibillets, mit denen man freigebig war, Verzicht leisten. Nun wird die Eisenbahnfrage vor die nächsten Kammern gebracht und dargethan werden, „daß die Direction der P. L. M.-Gesellschaft es vorziehe, jedes Jahr eine gewisse Summe für die durch ihre Schuld getödteten und verwundeten Personen zu bezahlen, als für die Sicherheit der Reisenden und ihres Zugpersonals die nöthigen Vorkehrungen zu treffen."

Großbritannien.

London, 10. Sept. [Ein englisches Urtheil über die deutsche Armee.] Gelegentlich einer sehr verständigen, vergleichenden Besprechung der diesjährigen deutschen Herbstmanöver, in welcher der Tüchtigkeit und Tapferkeit des deutschen Soldaten und der Fähigkeit und Umsicht seiner unmittelbaren Vorgesetzten, sowie dem deutschen Armee-Organisationswesen im Allgemeinen die höchste Anerkennung gezollt wird, nimmt der „Standard" Veranlassung, den englischen Offizieren, welche den verschiedenen Manövern auf dem Continente auf besondere Einladung beiwohnen werden, um die wesentlichsten Besonderheiten des deutschen Militärsystems kennen zu lernen, den Rath zu geben, daß sie sich dabei aller vorgefaßten Meinungen, besonders in Bezug auf Aeußerlichkeiten, entschlagen müßten. Es werde ihnen zunächst auf den ersten Anblick fast durchgängig die große Jugend und bis zu einem gewissen Grade die anscheinende Abwesenheit von physischer Kraft bei den Mannschaften auffallen, denn zum größten Theil gehörten dieselben der ersten Schlachtlinie an, unter der man die Stämmigkeit und Vollkraft der englischen Haustruppen oder der knochenstarken und hageren, aber wohlgenährten Freiwilligen-Regimenter des Nordens, über welche die Königin erst kürzlich in Edinburgh Revue abgehalten, zu finden, nicht erwarten müsse. Die ausgewachsenen, kräftigen und militärisch ausgebildeten Männer, welche die Reserve bildeten, kämen bei solchen Manövern nicht zum Vorschein. Noch würden die englischen Offiziere eine solche prächtige Schaustellung der Militär-Schneiderkunst, wie man sie jeden Tag auf der Wache der königlichen Leibgarde oder in den Londoner Parks spazieren gehend antreffen könne, zu sehen bekommen. Sie würden aber, wenn sie ein wenig tiefer blickten, finden, daß diese nichts weniger als drall und geschniegelt aussehenden „Schulknaben" in der Kriegskunst bessre marschiren, schießen, graben, Wälle ersteigen und Gräben überspringen könnten, als wenn sie englisch-ähnlich in stramm anliegende Uniformen gezwängt und anstatt eines gelenksamen und mit kräftigem Marke angefüllten Wirbelknochens, mit einem scheinbar unbiegsamen Ladstocke im Rücken versehen wären, dabei sei nicht zu vergessen, daß die Eigenheiten der deutschen Armee die Feuerprobe ernster und wirklicher Kriegsführung bestanden hätten, und daß es von Seiten der englischen Offiziere, so stolz sie auch auf die guten Eigenschaften der englischen Truppen zu sein ein Recht hätten, weiser sein würde, sich als Lernende und nicht als Kritiker einer Armee gegenüber zu verhalten, welche halb Europa bekämpft und erobert habe.

Amerika.

Newyork, 9. Septbr. [Waldbrände in Michigan.] Ein Bürgerausschuß in Port Huron, Michigan, an dessen Spitze der Senator Conger steht, hat einen Aufruf um Hilfe für die durch die jüngsten Waldbrände in jenem Staate verunglückten Bewohner erlassen. Das Comite hat bereits Berichte empfangen, welche die Zahl der umgekommenen Personen auf über 200 angeben, doch glaubt man, daß wahrscheinlich dreimal so viel in den Flammen ihren Tod fanden. Tausende von Personen sind hilfsbedürftig und obdachlos geworden. In 20 Stadtgebieten ist kaum ein Haus oder eine Scheune stehen geblieben, und an Lebensmitteln irgend welcher Art mangelt es gänzlich. Rindvieh, Schafe und Schweine verbrannten auf den Feldern, und in Folge der Dürre herrscht gleichzeitig ein schrecklicher Wassermangel. Eine später aufgegebene Depesche meldet: Die Waldbrände in Michigan lassen nach, was theilweise dem Regen zu danken ist. Der Lebensverlust während zweier Tage wird auf 200 bis 300 Personen geschätzt. Außer den in früheren Telegrammen erwähnten Dörfern sind noch drei andere theilweise niedergebrannt. Die Berichte aus dem verwüsteten District schildern herzzerreißende Scenen. Das Gestade des Michigan-Sees ist mit Flüchtlingen und Vieh überfüllt. Die ganze Ausdehnung des Unglücks ist noch nicht bekannt. In den hauptsächlichsten Städten der Vereinigten Staaten sind Zeichnungen für die Verunglückten eröffnet worden.

Afrika.

[Die Militärrevolte.] In Egypten ist wieder einmal eine Militärrevolution ausgebrochen. Wie die „N.-Z." schreibt, steht dieselbe im Zusammenhange mit der im ganzen Orient sich bemerkbar machenden panislamitischen Bewegung, deren Ursprung aus den Tagen des letzten russisch-türkischen Krieges datirt. Die ersten Ausbrüche dieser religiösen und nationalen Gährung zeigten sich in Arabien, wo sich die Stämme gegen die türkische Herrschaft erhoben, darauf folgte die Ermordung der Expedition Flatters, sodann der Aufstand in Tunis und Algier, jetzt endlich die Erhebung in Egypten. Das erste Anzeichen von dem unter den eingeborenen egyptischen Regimentern herrschenden Geist der Meuterei machte sich bemerkbar, als sich einige Compagnien derselben weigerten, zur Bekämpfung und Unterdrückung der von dem Scheikh Mohamed Achmed im Sudan hervorgerufenen politisch-religiösen Bewegung mitzuwirken. Mohamed Achmed predigt den Krieg gegen die Ungläubigen und hat schon eine mehrere Hunderte zählende Schaar von Anhängern um sich versammelt. Die Aufforderung des Gouverneurs vom Sudan, in Chartum vor ihm zu erscheinen, beantwortete der Scheikh mit der Erklärung, er sei in Wahrheit der verheißene Prophet und habe für Ungläubige sein Schwert. Die Regierung in Kairo suchte die religiösen Bedenken der Truppen zu beschwichtigen, um die Intervention der fremden Mächte zu verhüten. Es gelang ihr auch, eine Anzahl von Offizieren zu einer Adresse an den Kriegsminister zu bewegen, in welcher sich dieselben dagegen verwahren, daß in ihren Reihen der Geist der Insubordination herrsche. Darauf glaubte der Khedive in der Lage zu sein, seiner Zuversicht darüber Ausdruck geben zu können, daß die fremden Mächte nunmehr keinen Anlaß zur Intervention hätten. Doch war dies eine arge Selbsttäuschung; die Adresse der Offiziere scheint nur den Zweck gehabt zu haben, die Regierung sowie die Vertreter des Auslands zu täuschen. Zwar hat man, wie die Depesche von „N. B." aus Kairo vor Kurzem meldete, an die Consuln ein Circularschreiben gerichtet, in welchem hervorgehoben wird, daß die Militärdemonstration nicht gegen die Europäer gerichtet sei; doch herrscht darüber kein Zweifel, daß die egyptischen Offiziere die Europäer im Dienste des Khedive verabscheuen. In allen egyptischen Kreisen hört man, wie dem „Journal des Debats" aus Kairo geschrieben wird, Raisonnements folgender Art: „Die Egypter brauchen die Europäer nicht, die ihnen in allen Stücken nachstehen; jeder Egypter, der einen Europäer in seinen Dienst nimmt, verdient 500 Stockschläge; die Egypter können allen Unternehmungen der Europäer Widerstand leisten, denn sie haben Waffen, nicht nur, wie man glaubt, blos Palmenzweige, sondern Feuerwaffen, und sie sind befehligt von Generalen ersten Ranges. Bou-Amema sei ein großer Mann, er habe die Franzosen geschlagen und werde sie weiter schlagen, und gebe es an den Ufern des Nils viele große Männer gleicher Art." Das ist der Geist, welcher die Egypter ohne Unterschied des Standes beseelt. Der Versuch des jetzigen Kriegsministers Daud Pascha, die Regimentsobersten, welche bisher in allen Militärfragen den Ausschlag gaben, in die ihnen gebührenden Schranken zurückzuweisen, indem er ihnen befahl, künftig alle Eingaben, Beschwerden und Petitionen an ihre „Vorgesetzten", die Generale, welche sie bisher ganz zu ignoriren pflegten, zu richten und nur durch deren Vermittelung dem Minister zu unterbreiten, scheint den letzten Anstoß zu der Revolte gegeben zu haben.

Der Khedive ist in seinem Palast Abidhin umzingelt und ein Werkzeug in den Händen der Soldateska.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. September.

Wer erinnert sich nicht der Tage, als der „neue Wahlverein" in Breslau seine Thätigkeit begann. Sein Auftreten erregte die tiefste Verbitterung in allen liberalen Kreisen, nicht blos bei der Fortschrittspartei, sondern in erster Linie bei den gemäßigten Nationalliberalen. Herr Professor Röpell war es z. B., der damals die Partei der „Staatsanwälte und der Diakonen" treffend kennzeichnete. Wäre es eine conservative Partei gewesen, die sich in unserer Stadt aufthat, hätte sie sich in offenen, ehrlichen Gegensatz zu dem Liberalismus gesetzt, so wäre es der für die Entwickelung des staatlichen Lebens gedeihliche Kampf zweier Parteien gewesen, der niemals eine so persönliche, unversöhnliche Form angenommen hätte. Aber die Herren wollten damals partout nicht als Conservative gelten; sie seien auch liberal, konnte man täglich hören, und der Herr Commercienrath Leo Molinari, bekanntlich einer der entschiedensten Nationalliberalen, wurde eine Zeit lang der Ehre für werth gehalten, von den Mitgliedern des „neuen Wahlvereins" als Candidat acceptirt zu werden, bis er durch einige deutsche Worte in seiner Candidatenrede die Herren so verschnupfte, daß sie ihn in feierlicher Weise von ihrer Liste strichen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und ihn mit wahrem Hasse bekämpften. Wer heute das „Schlesische Morgenblatt" liest, das die geheimen Gedanken seiner Freunde immer verräth, und so auch jetzt schon klar ankündigt, daß bei einer engeren Wahl die Socialdemokraten dem Fortschritte vorzuziehen wären, dem wird es auch nicht zweifelhaft sein, warum Herr Commerzienrath Molinari damals bei der engeren Wahl durchgefallen ist.

So lagen die Sachen damals! Damals kämpfte der „neue Wahlverein" noch nicht mit offenem Visire. Heute sagen seine Vertreter uns klar, was wir schon längst wußten, daß sie die Partei Bismarcks sans phrase seien, und da haben die Liberalen eine so große Zahl sachlicher Argumente, welche sie der neuesten Politik des Fürsten Bismarck gegenüber ins Treffen führen, daß der Kampf der Parteien sich doch noch immer in den loyalsten Grenzen hätte führen können.

Wir gestehen auch gern, daß Herr Staatsanwalt Warmbrunn in seiner Candidatenrede nicht mehr die Sprache des heißblütigen Agitators von ehedem geführt hat; wir lassen ihm die wunderbare Phrase „Wir wollen von Hohenzollern und nicht von Leuten, wie Herr Eugen Richter, regiert werden", ruhig passiren; die Herren haben sich ja schon daran gewöhnt, die Dynastie und ihren gefeierten Träger in den Staub der Wahlarena zu ziehen — wir wollen ihn auch nicht daran erinnern, daß er mit der hohen Branntweinsteuer wohl kaum auf die Sympathien des Reichskanzlers rechnen darf — wenn er der Fortschrittspartei partout die Lust am Culturkampfe aufwälzen will, so könnten wir ihn allerdings fragen, warum seine jetzt in dieser Richtung so friedlichen Freunde dem Fürsten Bismarck nicht Opposition machten, als er mit wahrer Titanenkraft gegen die Ultramontanen losschlug — aber über alle diese Punkte läßt sich ja streiten; wir constatiren, daß die diesmalige Streitesweise des Herrn Warmbrunn eine sehr maßvolle gewesen ist.

Daß, wie in allen Versammlungen des „Neuen Wahlvereins", ein Geistlicher, dessen hohe Aufgabe es ja ist, Friede zu predigen, auftritt, nimmt uns nicht Wunder; daß derselbe seit den letzten noch zahmen Rede sich jetzt zu einem würdigen Genossen des Herrn Stöcker entwickelt hat, hat uns nicht überrascht. Wenn derselbe aber gemeint hat, es sei gesagt worden: Bismarck wolle dem armen Manne den Kampf ums Dasein ersparen, dieser Kampf des armen Mannes sei gewiß ein ganz anderer, als der des Herrn Stadtrichter Friedländer, so glauben wir, daß diese etwas sehr trivialistisch angehauchte Sprechweise wohl manchem Darbenden den Vergleich sehr nahe führen würde, daß Herr Prediger Meier wohl auch nicht so schweren Lebenskampf führe, als mancher „arme Mann" seiner Gemeinde.

Aber was alle diese Herren auch sagen, ein Anfangs- oder Schlußwort ihres Vorsitzenden stellt alle ihre Ausführungen in Schatten. Wenn Deutschland den großartigen Leistungen des Generalpostmeisters Stephan zujubelt, so wissen wir, daß ein Theil seiner Lorbeeren seinen vorzüglichen Mitarbeitern gebührt. Der verdiente Herr Chef unserer Postverwaltung will sich aber mit besonderer Befriedigung einen Ruhmeskranz bilden aus den Urtheilen seiner politischen Gegner. Vielleicht, wenn die Wogen des Wahlkampfes sich etwas gelegt haben, wird er zwei Blüthen aus seiner Rede, die wir diesem Kranze heute einreihen, doch gern entfernen wollen.

Herr Geh. Rath Schiffmann hat durch seine Stellung viele Beziehungen zu unserer Kaufmannschaft; er frage, wo er wolle, und Alle werden es ihm bezeugen, daß Herr Beblo vor Allem einer unser bescheidenst sprechenden und bescheidenst auftretenden Kaufleute ist. Wenn Herr Beblo die Armuth des Lehrerhauses, dem er entsprossen, die Entwickelung seines Lebens schilderte und dabei auf den Steuersatz seiner Fabrik zu sprechen kam, so sind wir, die wir ihn genau kennen, überzeugt, daß er seinen Wählern damit blos den Beweis führen wollte, daß er ein Mann sei, der mit den Bedürfnissen des Handels und des Gewerbes, der Großindustrie wie des „armen Mannes" wohl vertraut sei, und der Geheimrath thut einem ehrenhaften Mitbürger bitteres Unrecht, daß er von ihm sagt, er sei ein Candidat, „der auf seinen Beutel klopfe".

Und wir glauben, noch weniger Recht hat der Geheimrath eine ganze Partei zu beschimpfen. Wir haben uns schon an Alles gewöhnt, was die officiöse Presse über die Fortschritter gesagt hat. Aber wir glauben, mit dem kühnen Dictum: „Daß die Fortschrittspartei an der menschlichen Gesellschaft schwer gesündigt habe, wird Niemand leugnen" dürfte Herr Geh. Rath Schiffmann ein Urtheil ausgesprochen haben, welches alles in dieser Richtung bisher Gehörte weit hinter sich läßt.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Trotz des heftigen, den ganzen Tag über anhaltenden Regenwetters besuchten gestern circa 10,000 Personen die Ausstellung. Das Riesengebirgs-Panorama wurde von 3502 Personen besucht. Mit dem Schlusse der Ausstellung um 6 Uhr verließen fast sämmtliche Besucher den Platz, so daß das Concert nur wenige Zuhörer fand.

Am Sonnabend besuchten Mitglieder des Bunzlauer Gewerbevereins, sowie eine Anzahl Handwerks- und Kaufmannslehrlinge unsere Ausstellung. Gestern wurde die Ausstellung von circa 60 Arbeitern der Möbelfabrik der Herren Gebr. Leipziger hier besucht.

Die Fabrik für Pumpwerke und Wasserleitungen, Metallwaaren und Eisengießerei von F. J. Stumpf stellt in Gruppe II ein combinirtes Pumpwerk aus, welches die große Fontaine direct unter steter Verwendung desselben Wassers betreibt. Es sind hierzu circa 1200 Liter pro Minute erforderlich. Ferner hat derselbe Aussteller ein doppeltwirkendes Pumpwerk zum Betriebe des Rohrbrunnens mit 50 Liter pro Minute, einen Latrinen-Entleerungsapparat mit doppelt wirkender Luftpumpe und einen Abfuhrwagen mit schmiedeeiserner Tonne, eine fahrbare Universalsaug- und Druckpumpe für Schlempe, sowie eine Centrifugalpumpe ausgestellt, welche sich während der ganzen Dauer der Ausstellung zur größten Zufriedenheit bewährt haben. — Von der Kupfer-, Messing- und Glockengießerei von Albert Zabel, Hubenstraße Nr. 31—35, ist ein kupferner Maisch-Destillir-Apparat zum continuirlichen Betriebe ausgestellt, welcher pro Stunde 1800 bis 2000 Liter Maische entgeistet und einen Spiritus nicht unter 92% im Durchschnitt liefert. — Herrmann Willenberg-Breslau hat Apparate zur Herstellung von künstlichem Mineralwasser ausgestellt. — In Gruppe VIII hat der Einlieger J. Porada aus Gogolin ein 2 Meter hohes Crucifix mit der 1 Meter hohen Christusfigur ausgestellt. Wenn man bedenkt, daß der schlichte Landmann, der nie ein Kunsthandwerk erlernt hat, sich in seinen Mußestunden zu einer solchen Geschicklichkeit emporgeschwungen hat, so verdient diese Leistung gewiß alle Anerkennung. Sachkenner haben dieser Arbeit ihr Lob gespendet, es ist nur zu bedauern, daß der arme Verfertiger keinen Käufer gefunden hat. Derselbe hat sich nun entschlossen, ein Drittel des Preises herabzusetzen, hoffentlich findet sich Jemand, der ihm seine Mühe lohnt. Oberaufseher Sachs ist ermächtigt, dieses Kunstwerk zu verkaufen.

H. **Breslau**, 12. Sept. [17. Schlesischer Gewerbetag.] Nachdem gestern Abend eine Vorversammlung der Delegirten stattgefunden, in welcher die definitive Feststellung der Tagesordnung erfolgte, wurde die heutige Hauptversammlung des 17. schlesischen Gewerbetages durch den Vorsitzenden des Ausschusses des schlesischen Central-Gewerbevereins, Commerzienrath Dr. Websky, in den Räumen des Café restaurant eröffnet. Derselbe begrüßte die Anwesenden in kurzer Ansprache und spricht die Ueberzeugung aus, daß für den heut im Saale fehlenden Schmuck ein reicher Ersatz in dem schönsten Schmuck des schlesischen Gewerbes, der schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, geboten sei. Commerzienrath Websky theilt hierauf noch die Antwortschreiben mit, die von einzelnen zur Theilnahme eingeladenen hohen Beamten eingegangen sind.

Bei der Constituirung des Bureaus werden die Herren Dr. Eras und Dr. Holtze zu Beisitzern, die Herren Gewerberath Frief, Gewerberath Bernoulli und Fabrikbesitzer Köbner zu Schriftführern gewählt. Nach der hierauf erfolgenden Feststellung der Präsenzliste und einer längeren Discussion über die Tagesordnung, für welche noch ein Antrag der Breslauer Tischlerinnung angemeldet und acceptirt wurde, macht der Vorsitzende die traurige Mittheilung, daß im verflossenen Jahre eines der verdienstvollen Ehrenmitglieder des Vereins, Commerzienrath Schärff-Brieg, gestorben sei. Die Versammlung erhebt sich zum ehrenden Andenken von den Plätzen.

Hierauf erstattete bei dem Eintritt in die Tagesordnung Director Dr. Fiedler-Breslau den Jahresbericht, dem Folgendes zu entnehmen ist: Der XVI. Schlesische Gewerbetag, welcher in Bunzlau tagte, hatte dem Ausschusse fast als alleinige Aufgabe die Veranstaltung einer schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung gestellt. Sämmtliche Mitglieder haben ihre Kraft eingesetzt, um das Werk zu Stande zu bringen. Der Central-Gewerbeverein ist der Schöpfer der Ausstellung, er ist es, der die Industriellen Schlesiens zu gemeinsamer Arbeit zusammenrief. Der Segen der Ausstellung wird nicht ausbleiben. Schlesien hat gezeigt, daß es nicht zurücksteht hinter den anderen Provinzen. — Der Verband ist um einen Verein schwächer geworden, da 3 Vereine ihren Austritt erklärt haben, während nur 2 Verbände neu hinzugetreten sind. Der Anschluß einer größeren Anzahl von Innungen wurde zwar erwartet, ist aber nicht erfolgt. Die verschiedenen Anschauungen über die wirthschaftlichen Fragen haben nicht unwesentlich auf die Gewerbevereine eingewirkt. Die schlesischen Gewerbe- und Handwerkervereine zählen ca. 9300 Mitglieder. Hiervon sind a. Fabrikbesitzer und Großindustrielle 11,25 pCt., b. Handwerksmeister 36,5 pCt., c. Gesellen 3,2 pCt., d. Kaufleute 20,4 pCt., e. technische Beamte 5,3 pCt., f. andere Beamte 11,8 pCt. und g. anderweitige Personen 11,7 pCt. Die Zahl der Handwerksmeister ist in einigen Vereinen gestiegen, besonders trifft dies bei dem Breslauer Gewerbeverein zu. — Der Ausschuß hat seit dem letzten Gewerbetage stets die Förderung der gewerblichen Fortbildungsschulen im Auge gehabt. In sehr vielen Orten ist der Schulzwang durch Ortsstatut zum Segen der Schulen eingeführt worden. Die von dem Ausschusse ernannte Commission hat den Anstalten Lehrmittel für den Zeichenunterricht empfohlen; den meisten Anstalten sind Unterrichtsmittel unentgeltlich, Dank den aus dem Provinzialfonds bewilligten Mitteln, überwiesen worden. Im nächsten Wintersemester werden wiederum einer größeren Anzahl Schulen mustergiltige Vorlagen zugesandt werden. — Leider ist in diesem Jahre der Cursus für Ausbildung von Zeichenlehrern wegen Mangels an Theilnahme nicht zu Stande gekommen. Für das nächste Jahr hat der Ausschuß bei der Staatsbehörde die nöthigen Mittel beantragt und hofft, daß im folgenden Jahre die Theilnahme eine so große sein werde, daß vielleicht außer dem allgemeinen Cursus ein solcher für Geübtere im eigentlichen technischen Zeichnen eingerichtet werden kann. Der Ausschuß hat ferner 500 M. an ärmere Handwerker vertheilt, um ihnen die Beschickung der Ausstellung zu ermöglichen. In der Frage der Arbeitsschulen nach Clausson-Kaaß glaubte der Ausschuß nicht weiter einwirken zu dürfen, da seitens des Vereins zu Waldenburg und des Herrn Stadtrath von Schenkendorf in Görlitz diese Angelegenheit aufs Beste gefördert wird. — Schließlich legt Redner noch einen seitens des Herrn Handelsministers übersandten Fragebogen, betreffend die Unfallstatistik, vor.

Dem von Director Milch erstatteten Kassenbericht entnehmen wir, daß die Gesammteinnahme 8043 M. und die Ausgabe 2307 M. betragen, so daß sich ein Bestand von 5736 M. ergab, der theilweise in Werthpapieren angelegt ist. Director Milch erkennt es mit besonderem Danke an, daß die Provinzialverwaltung durch einen Jahresbeitrag von 1500 M. die Zwecke des Centralgewerbevereins in entgegenkommendster Weise unterstütze, Director Milch knüpft an den Kassenbericht noch einige bereits durch frühere Zeitungsreferate bekannte Mittheilungen, darunter die, daß von einem Wohlthäter zur Unterstützung kleiner Handwerker zur Beschickung der Gewerbeausstellung dem Centralgewerbeverein 3000 M. überwiesen worden sind. Diese Unterstütznng ist von 66 kleinen Handwerkern zur Bezahlung der Platzmiethe in Anspruch genommen worden. Es sind von den 3000 M. noch 1054 M. übrig geblieben, welche dem gütigen Spender zurückgestellt werden sollen.

Nach erfolgter Revision wird dem Schatzmeister dankend Decharge ertheilt.

Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung, betreffend den Stand des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in Schlesien, referirt Director Dr. Fiedler. Nach der zunächst gegebenen Uebersicht der technischen Schulen in Schlesien sind an Fachschulen vorhanden 1) die drei Fachklassen für Maschinentechniker und verwandte Gewerbe in Breslau, Brieg und Gleiwitz; 2) die Fachklasse für Bautechniker in Breslau; 3) die Fachschule für Chemiker und verwandte Gewerbe in Breslau; 4) die vierklassige Baugewerksschule in Breslau; 5) die Bergschulen zu Tarnowitz und Waldenburg. Es fehlen Fachschulen u. a. für Holzarbeibeiter, Töpfer, Porzellanmaler und Weber, ferner Schulen, in denen Werkmeister und tüchtige Vorarbeiter gebildet werden. Das Schulgeld in den Baugewerksschulen, welches 105 M. pro Semester betrage, sei zu hoch, es sollte dasselbe höchstens 50 M. betragen.

An Zeichenschulen und gewerblichen Fortbildungsschulen sind zu nennen: 1) die gewerbliche Zeichenschule in Breslau, deren Bestand oder vielmehr jetzige Organisation in Frage gestellt sei; 2) die gewerbliche Zeichenschule in Görlitz, welche nur von der Stadt uterhalten werde; 3) die Tischlerzeichenschule des Herrn Hoffmann in Breslau; 4) die Fabrikschule des Herrn Stanislaus Lentner in Breslau und 5) die Fortbildungsschule der Oberschlesischen Eisenbahn. An gewerblichen Fortbildungs- und Sonntagsschulen in Schlesien (incl. der Görlitzer Zeichenschule) giebt es 86 mit 236 Klassen und 9185 Schülern. Ein Fortschritt im Fortbildungsschulwesen sei zwar bemerkbar, aber noch nicht ausreichend. In wie höherem Grade das Fortbildungsschulwesen z. B. in Würtemberg ausgebildet sei, gehe daraus hervor, daß an der vom 26. September bis 1. October in Stuttgart stattfindenden Zeichenausstellung sich 134 Fortbildungsschulen Würtembergs betheiligen. Die Zahl der Schüler in den schlesischen Fortbildungsschulen beträgt in Breslau noch nicht 400, in Neustadt OS. über 440, in Brieg 352. in Beuthen OS. 343, in Neisse 307, in Bunzlau 265, in Jauer 200, in Lauban 210, in Liegnitz 254, in Namslau 236, in Ohlau 254 und in Waldenburg 285.

Aus dem dem Redner zugegangenen Material gehe hervor, daß die größte Schülerzahl diejenigen Schulen aufweisen, bei denen der Schulbesuch ein Zwang ist. Die Klagen der Handwerker über die Zuchtlosigkeit der Lehrlinge seien ja berechtigt und hätten ihren Grund in der jetzt ganz anders als früher stattfindenden Ausbildung der Lehrlinge. Ein Mittel, wieder mehr Zucht unter die Lehrlinge zu bringen, sei gerade die Schule, welche den Lehrling von schlechter Gesellschaft abhalte und ihn unter gute Elemente bringe. Der Handwerksmeister werde es immer mehr einsehen müssen, daß seine Arbeitskräfte immer um so besser sein werden, je mehr sie im Besitz guter Schulbildung seien. Eine Härte sei es, daß das Gesetz bezüglich der Ausbildung der Lehrlinge nur einen Zwang auf den Handwerker ausübe. Für die Lehrlinge in den Fabriken, für die Kaufmannslehrlinge sei ein Zwang der weitern Fortbildung ebenso nothwendig. Redner schließt sein Referat mit dem Hinweise, daß auf der Bildung der Handwerker das künftige Wohl des Handwerks liegen werde, und empfiehlt folgende Resolution zur Annahme: 1) Der Schlesische Gewerbetag erkennt das Streben vieler Communen unserer Provinz, das gewerbliche Fortbildungsschulwesen zu heben an, vermißt aber an vielen Orten eine thätige Mithilfe seitens der Gewerbetreibenden; 2) die Unterrichtsgegenstände sind in den Fortbildungsschulen nicht zu sehr zu erweitern; der Unterricht im fachlichen Zeichnen muß noch mehr gepflegt werden; 3) der Gewerbetag beauftragt den Ausschuß, den ausführlichen statistischen Bericht des Referenten drucken zu lassen.

Nach Eintritt in die Debatte giebt Herr Franke-Brieg eine Geschichte der Entwickelung der Fortbildungsschule in Brieg und beantragt schließlich in Gemeinschaft mit Herrn Weinert-Oels, im Anschluß an Alinea 1 der Resolution die Annahme folgenden Zusatzes: „und beauftragt deshalb seinen Ausschuß, dahin zu wirken, daß der Fortbildungsunterricht in Schlesien obligatorisch eingeführt wird. Kunsttischlermeister Kimbel-Breslau sucht nachzuweisen, daß der theoretische Zeichenunterricht für den Lehrling nur ein mangelhafter sein könne, und daß es sich vielmehr empfehle, praktische Handwerker als Zeichenlehrer zu gewinnen. Die Sprache des Handwerkers zum Lehrling sei eine ganz andere, als die des theoretischen Lehrers, der nicht Fachmann sei. Durch die „süßliche Wassersuppentheorie", durch den „Humanitätsdusel" sei das Handwerk zurückgekommen. Redner erklärt sich schließlich für Annahme der vorgeschlagenen Resolution und bittet, den Versuch zu machen, die praktischen Handwerker als Lehrer in den gewerblichen Schulen heranzuziehen. Herr Schuhmann-Neiße beantragt, der Ausschuß des 17. Schlesischen Gewerbetages möge bei den zuständigen Behörden dahin wirken, daß in Fachschulen das Schulgeld auf das möglich niedrigste Maß herabgesetzt werde. Als Motiv führt Antragsteller an, daß ein Schulgeld von 105 M. pro Semester in Baugewerksschulen die Entwickelung dieser Schulen hindere. Rector Günther-Löwenberg betont, man möge sich hüten, in den Fortbildungsschulen das Zeichnen allzu sehr in den Vordergrund zu stellen. Man möge vor allen Dingen nicht vergessen, daß Schreiben, Lesen, Rechnen, Deutsch ein sehr nothwendiges Erforderniß für den Handwerker sei. Redner beantragt die Annahme eines Amendements zum zweiten Theil des Alinea 2 der Resolution, so daß derselbe dann folgendermaßen lauten würde: Der Unterricht im fachlichen Zeichnen muß „an Orten, wo die Verhältnisse dies erforderlich erscheinen lassen", noch mehr gepflegt werden. Die Herren Förster-Liebau und Stadtrath Mehnert-Groß-Glogau plaidiren für die unveränderte Annahme der Resolution. Nach einem Schlußwort des Referenten wird zur Abstimmung geschritten. Bei derselben gelangt die obengenannte Resolution mit dem Amendement der Herren Franke und Weinert und dem Antrage des Herrn Schuhmann zur Annahme, während das Amendement des Rectors Günther abgelehnt wurde.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung, die Höhe der Gerichtskosten, insbesondere bei kleineren Streitgegenständen, leitet der Referent, Rechtsanwalt Haber, durch ein ausführliches Referat ein, auf welches wir in Rücksicht darauf, daß die Frage in den öffentlichen Blättern und auch von uns bereits mehrfach behandelt worden ist, nicht näher eingehen. Referent gelangt in seinen Ausführungen dahin, dem 17. Schlesischen Gewerbetage die Annahme folgender Resolution zu empfehlen: „Der Gewerbetag erachtet eine Herabsetzung der Gerichtskosten, ganz besonders bei Processen über geringere Objecte, in weit größerem Umfange als dieselbe durch die Novelle zum Gerichtskostengesetz vom 29. Juni 1881 erfolgt ist, und eine Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwälte für geboten und beauftragt den Ausschuß, dem Herrn Reichskanzler im Auftrage des Schlesischen Centralgewerbevereins von dieser Resolution Mittheilung zu machen." — Der Vorsitzende erklärt, daß der Ausschuß sehr gern diesem Auftrage nachkommen werde. Die Versammlung tritt der Resolution ohne Discussion bei und spricht dem Referenten ihren Dank für den außerordentlich klaren und interessanten Vortrag durch Erheben von den Plätzen aus.

Punkt 4 der Tagesordnung ist eine Besprechung betreffs der Beseitigung der ungebührlich langen Creditfristen. Handelskammersyndicus Dr. Eras leitet dieselbe durch ein eingehendes Referat ein und empfiehlt die Annahme nachstehender Resolution: 1) der Gewerbetag empfiehlt allen Gewerbetreibenden, insbesondere den Handwerkern, um der mißbräuchlichen Inanspruchnahme und Gewährung von Credit thunlichst mittelst Selbsthilfe entgegenzutreten, jeder Lieferung von Arbeiten, Waare u. s. w. eine Rechnung beizufügen und jedem Schuldner ohne Ansehen der Person vierteljährlich eine Rechnung zuzustellen; 2) der Gewerbetag erklärt, daß in der Abkürzung der Verjährungsfrist für Waarenschulden, welche der Schuldner nicht behufs Einrichtung oder Fortsetzung eines gewerblichen Betriebes contrahirt, auf ein Jahr ein wirksames Mittel zur Bekämpfung des wirthschaftlich verwerflichen Consumtionsborgs liegt; 3) der Gewerbetag pflichtet dem Grundsatze bei, daß beim kaufmännisch organisirten Gewerbebetriebe jede später fällige Waarenschuld durch Hingabe eines Accepts sofort in eine Geldschuld verwandelt werden sollte.

An der Discussion betheiligen sich Breiter-Waldenburg, Kimbel-Breslau, der den Zusatzantrag stellt: „Der Gewerbetag erkennt an, daß den Uebelständen und Folgen der langen Fristen in den unteren Klassen nicht abzuhelfen ist, wenn nicht kaufmännischerseits auf strengere Regelung der Zahlungen in kurzen bestimmten Fristen hingewirkt wird", ferner Cohn-Liegnitz, Franke-Brieg, Fritsch-Breslau und der Referent. Der Gewerbetag tritt den Resolutionen, nachdem Herr Kimbel seinen Antrag zurückgezogen, unverändert bei.

Ueber den folgenden Punkt der Tagesordnung, Vereinbarung über künftig abzuhaltende Gewerbeausstellungen in Schlesien (Antrag des Gewerbevereins in Liegnitz) referirt Commerzienrath Dr. Websky. Es sei, wie Redner ausführt, wirklich eigenthümlich, daß dieser Antrag gerade von dem Gewerbeverein in Liegnitz ausgegangen sei; denn das Beispiel, welches Liegnitz gegeben, dürfte vielleicht die beste Illustration dafür sein, wie wenig solche Vereinbarungen nützen. Unzweifelhaft war von allen auf dem Gewerbetage in Bunzlau vertretenen Vereinen einstimmig beschlossen worden, im Jahre 1881 eine allgemeine schlesische Gewerbeausstellung in Breslau zu veranstalten, und trotzdem ist Liegnitz im Jahre 1880 ganz aus eigener Initiative mit einer Ausstellung vorgegangen nicht blos für Niederschlesien, sondern auch für die industriellen Theile Mittelschlesiens, ohne sich im Mindesten an die getroffene Vereinbarung zu kehren. Ganz abgesehen davon, daß unsere hiesige Ausstellung durch das Vorgehen von Liegnitz schwer geschädigt worden, indem die Liegnitzer Ausstellung das Interesse an der hiesigen wesentlich vermindert hat, so sei ein viel größerer Nachtheil darin zu finden, daß weder in Liegnitz noch in Breslau ein Gesammtbild der schlesischen Industrie geschaffen werden konnte, und damit der Eindruck, den unsere Ausstellung nach außen machte, ein wesentlich abgeschwächter war. Unsere 1300 Aussteller hätten sich ohne die Liegnitzer Ausstellung wahrscheinlich auf 2000 vermehrt, und einzelne Industrien, die ganz fehlen, wären vertreten gewesen, andere, die hier sehr unvollständig vorhanden, wären in einem ganz anderen Lichte erschienen. Allein nichts habe die Liegnitzer von ihrem Vorhaben abhalten können. Aber selbst, wenn die Vereinbarungen später gehalten würden, für welche Art Ausstellungen sollten dann die Vereinbarungen zu treffen sein? doch wohl nicht für die kleineren Localausstellungen einzelner Sädte oder Kreise, für Lehrlingsausstellungen und für Fortbildungsschulen. Solche Ausstellungen müßten lediglich mit dem Publikum rechnen. Vereinbarungen hätten nur Sinn für Ausstellungen ganzer Regierungsbezirke oder Provinzen. In den nächsten Jahren aber werde in Schlesien keine größere Ausstellung stattfinden. Mittel- und Niederschlesien hätten in zwei Jahren vielfach zwei Mal ausgestellt, Oberschlesien habe mit anerkenneswerther Opferwilligkeit das Beste, was es habe, nach Breslau geschickt. Die größeren Aussteller seien müde, sie würden sich höchstens noch an Weltausstellungen betheiligen. Solche Ausstellungen bedürften der Vereinbarung nicht. Redner beantragt daher: „in Anbetracht, daß Vereinbarungen über Zeit und Ort nur für solche Ausstellungen wünschenswerth erscheinen, welche für die ganze Provinz Schlesien oder einzelne größere Bezirke derselben projectirt werden, daß jedoch dergleichen Ausstellungen in den nächsten Jahren voraussichtlich nicht stattfinden werden — den vom Gewerbeverein Liegnitz gestellten Antrag abzulehnen. Im Anschluß an sein Referat giebt Redner noch einige interessante Ausführungen über die Ausstellungen im Allgemeinen, aus denen hervorgeht, daß kleine Ausstellungen immer die beste Aussicht auf Rentabilität haben, daß dagegen die Kosten für größere Ausstellungen in viel höherem Maße wachsen, als die Ausstellung selbst in ihrer räumlichen Ausdehnung. Zum Schluß macht Redner darauf aufmerksam, daß eine Menge decoratives Material unserer Ausstellung zum Verkauf und zwar zum billigen Verkauf kommen werde, welches späteren kleineren Ausstellungen zugute kommen könnte, und beantragt, der XVII. schlesische Gewerbetag wolle beschließen: „1) den Ausschuß des Central-Gewerbevereins zu bevollmächtigen, falls gutes, für Gewerbeausstellungen brauchbares Decorationsmaterial nach Schluß der Breslauer Ausstellung billig zu erwerben sein sollte, solches bis zu einer Summe von 1000 M. für Rechnung der Kasse des Central-Gewerbevereins zu kaufen und an die Vorstände späterer schlesischer Gewerbeausstellungen zum Einkaufspreise wieder zu verkaufen; 2) den Ausschuß zu verpflichten, bei den schlesischen Gewerbetagen über diese Käufe und Verkäufe besondere Rechnung zu legen."

Nach Eröffnung der Debatte bemerkt Apotheker Grünberger-Liegnitz, daß bereits vor 5 Jahren die vorjährige Ausstellung in Liegnitz in Aussicht genommen worden sei. Der technische Verein in Liegnitz habe die Ausstellung in dem Umfange, zu dem sie angewachsen [illegible] projectirt. Herr Cohn-Liegnitz verwahrt das Liegnitzer Ausstellungs-Comitee vor dem Vorwurf, die Vereinbarung auf dem Gewerbetage zu Bunzlau gebrochen zu haben. Daß die kurze Aufeinanderfolge von Ausstellungen, wie der Liegnitzer und der Breslauer, ein Uebelstand sei, müsse anerkannt werden, und deshalb habe der Gewerbeverein zu Liegnitz den oben mitgetheilten Antrag gestellt. Kunsttischlermeister Kimbel-Breslau empfiehlt im Weiteren die Veranstaltung von Weihnachtsmessen, wie sie anderwärts bereits stattfänden und welche die Handwerker ohne große Kosten arrangiren könnten. Herr

Främbs-Schweidnitz befürwortet die Resolution des Referenten, welche bei der folgenden Abstimmung von der Versammlung auch angenommen wird, während der Antrag des Referenten, betreffend den Ankauf von Decorationsmaterial auf der hiesigen Ausstellung, abgelehnt wird.

Ueber den sechsten Punkt der Tagesordnung, „den Hausirhandel", referirt Nagelschmiedemeister Hientzsch-Striegau. Derselbe begründet in längerem, die einzelnen Punkte der Frage beleuchtendem Referate folgende Resolution: „In Erwägung, daß durch den Hausirhandel der Handwerkerstand im Absatz geschädigt wird, ferner, daß durch die Hausirer zum größten Theil mangelhafte und schlechte Waaren dem Publikum angeboten und dasselbe dadurch erheblich benachtheiligt wird, beschließt der XVII. schlesische Gewerbetag, „bei der königlichen Staatsregierung vorstellig zu werden, daß der Hausirhandel abgeschafft oder mindestens auf geringes Maß beschränkt werde."

An der sich an das Referat knüpfenden Discussion betheiligen sich Optikus Heidrich-Breslau, welcher gegen einzelne Ausführungen des Referenten bezüglich der Gefährlichkeit des Hausirhandels Protest erhebt und gegen die Annahme der vorgeschlagenen Resolution überhaupt Verwahrung einlegt. Kleemann-Kattowitz tritt der Ansicht des Vorredners entgegen und erklärt sich für weitere Einschränkungen des Hausirhandels. Dr. Eras sprach unter eingehender Begründung gegen die Annahme der vorgeschlagenen Resolution, ohne es zu leugnen, daß in einzelnen Gegenden der Hausirhandel allerdings zu einer Landplage für das Gewerbe werden könne. Jedenfalls sei der Groß-Gewerbebetrieb im Umherziehen, die Wander-Lager und die Wander-Auctionen ungleich nachtheiliger. Den Hausirhandel ganz zu unterdrücken, sei unmöglich, in Gebirgsgegenden, wie in den baierischen Alpen, sei derselbe ein absolutes Bedürfniß. Mit der Zunahme der Communicationsmittel werde der Kleinhausirhandel von selbst abnehmen. Dr. Bernoulli-Oppeln schließt sich den Ausführungen des Vorredners durchaus an und empfiehlt die Ablehnung des Antrages. Fleischer-Waldenburg empfiehlt den Antrag. Sanitätsrath Dr. Holtze-Kattowitz, der 3 Jahre lang Mitglied der Commission zur Festsetzung der Communalsteuer gewesen, ist der Ansicht, daß sich ein absolutes Verbot dieses beweglichen Handels, dessen Bedürfnißfrage nicht so absolut zu verneinen sei, nicht werde erreichen lassen und glaubt, daß die Resolution höchstens eine Einschränkung des Hausirhandels befürworten könne, event. eine höhere Besteuerung desselben. — Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung unter Ablehnung des Antrages des Referenten die Annahme folgenden von Dr. Holtze eingebrachten Amendements: Der 17. Schlesische Gewerbetag beschließt, bei der Reichsregierung resp. der Staatsregierung vorstellig zu werden, daß der Hausirhandel, namentlich durch Ausschluß fremder Hausirer und durch höhere Besteuerung auf ein möglichst geringes Maß beschränkt werde.

Der folgende Gegenstand der Tages-Ordnung ist der durch Kunsttischlermeister Kimbel eingehend motivirte Antrag der Breslauer Tischler-Innung:

1) der Schlesische Gewerbetag erkennt den Uebelstand der Auctionen mit neuen Waaren als dem ursprünglichen Auctionsverkehr ganz entgegen, an, und sieht in einer verhältnißmäßig hohen Besteuerung oder einem Verbote solcher Umsätze eine Verbesserung dieser bisherigen Uebelstände; 2) er erkennt ferner an, daß das Lombardbankwesen in seiner jetzigen Gestalt den kleinen Handwerkerstand corrumpirt, resp. auflösen hilft. Der Antragsteller Kimbel beleuchtet in drastischen Zügen das Unwesen der Waarenauctionen und giebt zur Illustration desselben einzelne Beispiele von Schwindel-Auctionen, die in der That Erstaunliches boten.

Tischlermeister Ludwig tritt der Ansicht des Referenten durchaus bei und begründet dieselbe durch die Anführung weiterer Beispiele.

Director Milch kann der Resolution nicht beistimmen, da er derselben kein praktisches Resultat versprechen kann. Die hier bestehende Mobiliar-Lombardbank sei ein Institut, welches mit einem eigentlichen Lombardinstitut nichts Gemeinsames habe. Er empfiehlt den Antrag Kimbel abzulehnen. Cohn-Liegnitz tritt namentlich dem Mißstande entgegen, daß solche Privatauctionen durch den Gerichtsvollzieher im Gerichtslocale stattfinden, und empfiehlt an den Justizminister die Bitte zu richten, daß die Abhaltung privater Auctionen durch die Gerichtsvollzieher verboten oder wenigstens deutlich als Privatauction im Gegensatz zu gerichtlichen Auctionen kenntlich gemacht werden. Günther-Löwenberg schließt sich der Ansicht des Vorredners an. Weiner-Oels constatirt, daß das Amtsgericht Oels eine diesbezügliche Verfügung bereits erlassen habe. Director Milch constatirt, daß die Gerichtsvollzieher bereits gesetzlich verpflichtet seien, Zwangsversteigerungen als solche kenntlich zu machen. Das Ersuchen an den Justizminister müßte dahin gehen, daß den Gerichtsvollziehern Privatauctionen überhaupt zu untersagen seien. Dr. Eras empfiehlt die Ablehnung des Antrages Cohn, ebenso Dr. Bernoulli.

Köbner-Breslau beantragt, den Ausschuß zu beauftragen, darüber Erhebungen anzustellen, in wie weit die bei den Auctionen neuer Waaren durch Gerichtsvollzieher hervorgetretenen Uebelstände zu beseitigen sind. Kimbel zieht den Punkt 2 seines Antrages zurück, bittet jedoch, Punkt 1 unverändert anzunehmen. — Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung mit 52 gegen 51 Stimmen, den Antrag Kimbel abzulehnen, dagegen den Antrag Köbner anzunehmen.

Zum letzten Gegenstand der Tagesordnung übergehend, referirt Gewerberath Dr. Bernoulli über die Novelle zur Gewerbeordnung vom 13. Juli 1881. Das Referat ist eine Beantwortung der vom Ortsverein Breslauer Schneider gestellten Frage: wird das Handwerk durch das Gewerbegesetz genügend geschützt? Der Referent begründet folgenden Antrag: „In Erwägung, daß durch die Novelle zur Gewerbeordnung vom 13. Juli 1881 erst in neuester Zeit weittragende Aenderungen bezüglich der Vorschriften über die Innungen und deren Wirkungskreis eingetreten sind, es auch nicht wahrscheinlich ist, nachdem die Novelle erst in diesem Jahre emanirt worden ist, in nächster Zeit Veränderungen in der Gesetzgebung zu erlangen, beschließt der XVII. schlesische Gewerbetag: Zunächst abzuwarten, welchen Einfluß die neuen gesetzlichen Bestimmungen auf das Handwerk ausüben werden und für jetzt von etwaigen Anträgen auf Abänderungen abzusehen. — Die Versammlung tritt diesem Antrage ohne Discussion bei.

Das Resultat der vollzogenen Wahlen zum Centralausschuß ist folgendes: 1) Dr. Websky, Commerzienrath (Wüstewaltersdorf), 2) Dr. Eras, Handelskammersyndicus, 3) Director Dr. Fiedler, 4) Director Benno Milch, 5) Oberbergrath Althans, 6) Gewerberath Frief, 7) Gewerberath Dr. Bernoulli-Oppeln, 8) Sanitätsrath Dr. Holtze-Kattowitz, 9) Fabrikbesitzer Köbner, 10) Tischlermeister Ludwig, 11) Stadtrath Mehnert-Glogau, 12) Director Nöggerath-Brieg, 13) Ingenieur Nippert, 14) Generaldirector Dr. Ritter-Fürstenstein.

Nachdem noch Director Milch einige geschäftliche Mittheilungen gemacht, schloß der Vorsitzende, Commerzienrath Dr. Websky, die Versammlung. Auf Anregung des Directors Dr. Fiedler erhebt die Versammlung sich zum Dank für den Wohlthäter, welcher dem Centralausschuß die 3000 M. gespendet, von den Plätzen.

Heut Abend findet in der Paschke'schen Restauration in der Ausstellung ein Souper statt. Für Dinstag Vormittag ist ein Besuch der Gewerbe- und Industrieausstellung, für den Nachmittag eine Excursion nach der Pumpstation am Zehndelberge und die Rieselfelder bei Oswitz in Aussicht genommen.

= **[Urlaubsbeendigung.]** Der königliche Kreisphysikus Professor Dr. Friedberg ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

—r. **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet Donnerstag, den 15. September, Nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem ein Commissions-Gutachten über Verlegung der Einmündung der Ohle in die Oder.

—r. **[Die Versammlung schlesischer Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger,]** welche zu gestern Vormittag 11 Uhr im Hotel „König von Ungarn" anberaumt war, nach polizeilichen Vorschriften aber erst um 12 Uhr beginnen konnte, wurde von Buchdruckereibesitzer Tschörner-Striegau mit einleitenden Worten eröffnet, welchen die Wahl eines Tagespräsidenten in der Person des Buchdruckereibesitzers Otto Falch-Brieg und eines Schriftführers, Buchdruckereibesitzer Tschörner, folgte. Nach Feststellung der Präsenzliste waren 22 Vertreter anwesend, und zwar aus Breslau 5, Brieg 3, Bunzlau, Jauer je 2, Glatz, Pleß, Schweidnitz, Namslau, Striegau, Falkenberg, Strehlen, Ohlau, Landeshut, Neumarkt je 1. Zwei hiesige Buchdruckereibesitzer hatten ihre Abwesenheit mittelst Schreiben entschuldigt. Die Discussion über die Zweck der projectirten Vereinigung, welche bald eine sehr lebhafte wurde, bewegte sich in den verschiedensten, das Buchdruckerei-Gewerbe und Zeitungswesen in Schlesien verbindenden Gebieten. Das Resultat war die nahezu einstimmige Erklärung, zu einem Provinzial-Verein sich zu verbinden, welcher die Collegialität fördert und der sich geltend machenden Schädigung der Interessen durch gemeinsames Handeln entgegentritt. Behufs Constituirung dieses Vereins unter näherer Darlegung der Zwecke, Statutenfestsetzung &c. wurde eine siebengliedrige Commission, bestehend aus den Herren Lindner, Gutsmann-Breslau, Falch-Brieg, Olbrich-Glatz, Fernbach-Bunzlau Tschörner-Striegau und Vaillant-Jauer gewählt, worauf die Versammlung, welche allseitig in ihrem Resultat befriedigte, geschlossen wurde.

a. **[Der Fortschritts-Verein]** beruft auf Mittwoch, den 14. September, Abends 8 Uhr, eine Versammlung nach dem großen Saale des Café restaurant auf der Carlsstraße. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Reichstagswahlen. Selbstverständlich wird der Fortschrittsverein mit aller Energie für die Candidaturen der Herren Freund und Beblo eintreten. Zu der Versammlung am Mittwoch sind Parteigenossen und Mitglieder der liberalen Parteien eingeladen.

* **[Stadttheater.]** Die Meininger werden morgen, Mittwoch, zwei Stücke zur Aufführung bringen, die von ihnen hier noch nicht gegeben wurden. Schiller's „Wallenstein's Lager" und Shakespeare's „Bezähmte Widerspenstige". „Schiller und Shakespeare an einem Abend"! Gelegenheit genug für die Meininger ihre Eigenart, zu bekunden. Mit „Wallenstein's Lager" hatten die Meininger in London einen ihrer größten Erfolge, alle Kritiken stimmten darin überein, daß Darstellung, Scenirung und Ausstattung geradezu vollendet genannt werden mußten. Die „Bezähmte Widerspenstige" spielen die Meininger, gleich „Was ihr wollt" mit ausgelassenster Lustigkeit. Diese Vorstellung kann nur drei Mal, morgen (Mittwoch), Donnerstag und Freitag, zur Aufführung gelangen. Heute wird „Tell" zum letzten Male gegeben.

* **[Lobe-Theater.]** Die Sonntags-Aufführung der „Reise durch Breslau" fand vor ausverkauftem Hause statt; bereits lange vor Beginn der Vorstellung war die Mehrzahl der Plätze vergeben, so daß Hunderte von Personen, deren Nachfrage nach Billets nicht mehr genügt werden konnte, an der Kasse umkehren mußten. Trotz des glänzenden Kassenerfolges müssen der anderweit getroffenen geschäftlichen Dispositionen wegen die Aufführungen der „Reise durch Breslau" bereits am 16. d. Mts. vom Repertoire abgesetzt werden. — Auch das Thalia-Theater war bis auf den letzten Platz ausverkauft und die Phoites erzielten einen großen Erfolg.

—r. **[„The Phoites."]** Vor völlig ausverkauftem Hause eröffnete gestern die originelle Gymnastiker- und Pantomimengesellschaft „The Phoites" im Thalia-Theater ihr Gastspiel. Die erstaunlichen Leistungen der Mitglieder der Gesellschaft, die „affenartige Geschwindigkeit" und die Leichtigkeit, mit der sie alle ihre grotesken Evolutionen ausführten, wurden von dem Publikum durch stürmische Beifallsbezeugungen belohnt. Nicht Menschen, sondern schwarze Kautschukfiguren glaubt man zu sehen, für die es keine unmögliche Biegung, keine unausführbare Drehung giebt. Dabei wird Alles mit solchem Humor ausgeführt, daß man aus dem Lachen nicht herauskommt. Zum Schluß wurde eine an scenischen Effecten reiche Pantomime „Les Cascades des diables" gegeben, in welcher einerseits die Staunen erregenden Leistungen der Phoites zur vollsten Geltung kamen, andererseits dem Humor in reichster Weise Rechnung getragen wurde. Das Programm des Abends vervollständigten die beiden Einacter „Ein delicater Auftrag", nach dem Französischen von A. Ascher und „Cousin Emil" von Dr. J. B. von Schweitzer. Die Damen Frl. Fritze, Rottmayer und Vogt, sowie die Herren Mebius und Albrecht wurden für ihre gelungene Darstellung durch reichen Applaus ausgezeichnet.

* **[Die Concertsaison]** wird hier am 22. September mit einem sehr interessanten Concerte im Musiksaale der Universität eingeleitet. Die Künstler, sämmtlich Specialitäten ersten Ranges, sind Madame Boidin-Puisais, Soprano alla Scala di Milano, Solistin am Pariser Conservatorium, Mr. Miranda, primo basso assoluto von der kaiserlich italienischen Oper zu St. Petersburg, Mr. Le Planet, Violinist, und Mr. Mathé, Pianist und Accompagnateur, welche beide am Pariser Conservatorium mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurden. — Herr Miranda, welcher kürzlich in Posen vier Concerte gab, hat sowohl in künstlerischer wie in pecuniärer Hinsicht bedeutende Erfolge erzielt; die Kritik spricht sich sehr lobend über diese musikalischen Größen aus. — Wir wollen nicht verfehlen, das musikalische Publikum schon jetzt auf den bevorstehenden Kunstgenuß aufmerksam zu machen. — Die Musikalienhandlung von Th. Lichtenberg, welche den Billetverkauf vermittelt, nimmt Vornotirungen entgegen und ist zu näheren Auskünften bereit.

=ββ **[Zum Andenken an den Stifter des Knabenhospitals in der Neustadt,]** Johann Christian Hickert, fand am Sonnabend in dem Hospitalgebäude, Kirchstraße 13/14, eine Feierlichkeit statt, an welcher auch der Vorsteher, Herr Kaufmann Zisch, theilnahm. Die 75 Kinder der Anstalt wurden aus Anlaß der Feier bewirthet. Nachmittags machten dieselben einen Spaziergang, am Abend fand Illumination und Feuerwerk statt.

W. **[Rückkehr der Truppen des 6. Armeecorps vom Manöver.]** Die 11. Division beendet die Herbstübungen am 15. d. M. Die Rückbeförderung in die Garnisonen findet am letzten Manövertage, den 15., von Ingramsdorf aus und zwar in folgender Weise statt. Der Stab der 11ten Division, Stab, 2. und Füsilier-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 51, sowie das Jäger-Bataillon Nr. 6 fahren um 4 Uhr 5 Min. ab und treffen in Breslau um 5 Uhr 50 Min. Nachm., die Bataillone des 51. Regiments in Brieg um 8 Uhr 5 Min., das Jäger-Bataillon in Oels um 7 Uhr 58 Min. Abends ein. Die Stäbe der 21. und 22. Infanterie-Brigade, das 1. und 2. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 10, sowie das 1. Bat. des Infanterie-Regiments Nr. 51 werden um 6 Uhr 10 Min. Abds. abgehen und um 7 Uhr 53 Min. Abds. in Breslau ankommen. Das Gren.-Regt. Nr. 11 bringt ein um 7 Uhr 22 Min. abfahrender Extrazug um 9 Uhr nach Breslau. Die 2. und 3. Compagnie des Pionnier-Bataillon Nr. 6 benutzen den um 1 Uhr 59 M. von Ingramsdorf abgehenden Personenzug zur Fahrt und treffen um 8 Uhr 46 Min. via Camenz in Neisse ein. Die Beförderung der Truppen der 12. Division findet am 16. von Ratibor aus statt und zwar in folgender Ordnung: Die Stäbe der zwölften Division, der 23. und 24. Infanterie- und 12. Cavallerie-Brigade, das 1. und 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 63, sowie die 1. und 4. Compagnie des Pionnier-Bataillons Nr. 6 fahren per Extrazug um 3 Uhr 47 Min. ab und treffen in Neisse um 8 Uhr 26 Min. ein. Das Infanterie-Regiment Nr. 18 verläßt Ratibor um 4 Uhr 59 Min. Nachm. und langen das 1. und Füsilier-Bataillon in Gleiwitz um 8 Uhr 24 Min., das 2. Bataillon in Beuthen um 9 Uhr 22 Min. Abds. an. Das Infanterie-Regiment Nr. 23 wird nach der Abfahrt um 5 Uhr 57 Min. Abds. um 10 Uhr 36 Min. Abds. in Neisse eintreffen. Das Füsilier-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 63 trifft in seiner Garnison Oppeln um 10 Uhr 27 Min. Abds. ein, nachdem es um 7 Uhr 27 Min. Ratibor verlassen hat. Das Infanterie-Regiment Nr. 132 wird erst am 17. d. M. per Extrazug um 7 Uhr 36 Min. früh von Ratibor abfahren und um 4 Uhr 39 Min. Nachm. in Glatz ankommen. Die nicht genannten Truppentheile, die sich am Manöver betheiligten, marschiren nach ihren Garnisonsorten. Bald nach dem Eintreffen am Garnisonsort findet die Entlassung der ausgedienten Mannschaften zur Reserve statt.

A. **[Stolze'sche Stenographie.]** Zur Erlernung dieser hinlänglich erprobten Kurzschrift wird Dinstag, den 20. September, ein neuer Unterrichts-Cursus eröffnet, zu welchem Meldungen in der Buchhandlung von Gosohorsky angenommen werden. Zu bemerken ist, daß sämmtliche 14 Stenographen des Abgeordnetenhauses nach Stolze schreiben, fast sämmtliche 13 Stenographen des Herrenhauses ebenfalls Stolzeaner sind und von den Stenographen des Reichstages die Mehrzahl der Stolze'schen Schule angehört.

** **[Albert-Lotterie.]** Der in Dresden befindliche und durch sein segensreiches Wirken bekannte „Albert-Verein", den Namen Sr. Majestät des Königs von Sachsen tragend und unter Protection und Leitung Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen stehend, beabsichtigt, durch eine neue, in großartigstem Maßstabe angelegte Lotterie sein Betriebscapital zu vermehren, die Einrichtungskosten für die neuen Baulichkeiten des zweiten Krankenpavillons im Carolahause zu decken und das Asyl der der Krankenpflege „in Krieg und Frieden" gewidmeten Albertinerinnen auszustatten. In angemessener Würdigung dieses verdienstvollen, den Zwecken reinster Humanität dienenden Unternehmens haben sämmtliche Regierungen Deutschlands den Loosverkauf der „Albert-Lotterie" in den einzelnen Staaten gestattet. Wie aus früheren Veröffentlichungen des Directoriums hervorgeht, soll sich diese Lotterie durch einen ganz besonders werthvollen Hauptgewinn auszeichnen, und zwar durch ein von dem weltberühmten Hans Makart angefertigtes Kolossalgemälde „Sub rosa". (Unsern Lesern können wir „sub rosa" schon heut mittheilen, daß Makart für dieses Gemälde ein Honorar von 30,000 Mark erhalten hat.) Die ferneren Gewinne an Werth und Schönheit, denen der ersten Lotterien nicht nachstehend, werden zu einer imposanten Ausstellung im Dresdener Zeughause gesammelt. Unserem Mitbürger Herrn Stanislaus Schlesinger, Ring 4, ist die Auszeichnung zu Theil geworden, wie in den Vorjahren, auch jetzt wieder von Seiten des Vorstandes des Albert-Vereins durch Uebertragung des alleinigen General-Debits für Schlesien und Posen beehrt zu werden, wodurch den hiesigen und in der Provinz wohnenden Interessenten bequeme Gelegenheit geboten ist, durch Entnahme von Loosen sich als Gönner des „Albert-Vereins" zu bezeigen.

= **[Feuersgefahr.]** Gestern Nachmittag in der 3. Stunde fand in dem Reuschestraße Nr. 37/38 und Wallstraße Nr. 26 belegenen Hutmacherladen eine nicht unbedeutende Gasexplosion statt, welche dadurch herbeigeführt wurde, daß sich das bei Reparatur der Gasleitung ausgeströmte Gas beim Ableuchten entzündete. Glücklicherweise ist Niemand verletzt und sind auch die im Laden befindlichen Personen mit dem bloßen Schrecken davon gekommen, obwohl ein großes Stück Deckenputz herabgefallen und ein Schaufenster vollständig zertrümmert ist. — Am Sonnabend Abend in der 7. Stunde war die Feuerwehr nach der Matthiasstraße Nr. 25 gerückt, woselbst in einem Destillationskeller die Spritdämpfe durch eine bei der Arbeit benützte Laterne zum Brennen gekommen und auch Fässer angekohlt waren, die Gefahr aber bald beseitigt wurde.

\+ **[Unglücksfall.]** Der 17 Jahre alte Brauerlehrling Oskar Hildebrand, welcher bei einem Brauereibesitzer auf der Neuen Schweidnitzerstraße in der Lehre ist, fiel gestern auf der Kaiser Wilhelmstraße von seinem mit Bierfässern beladenen Wagen sammt einem Fasse, auf dem er saß, auf das Straßenpflaster. Hierbei hielt er sich an die Pferdestränge fest und wurde in Folge dessen eine Strecke weit geschleift, bis es einigen Arbeitern gelang, das Gefährt festzuhalten. Der Verunglückte, welcher eine bedeutende Verletzung am linken Beine erlitten hatte, wurde nach dem Allerheiligen-Hospitale geschafft.

\+ **[Vermißt]** wird seit dem 6. d. Mts. der bisher Klosterstraße 75 bei seinen Eltern wohnende, 14½ Jahre alte Schuhmacherlehrling Oskar Bothur. Derselbe ist von mittlerer, kräftiger Statur, hat ganz kurz geschorenes, blondes Haar und eine Schramme auf der Stirn und trägt dunkle Tuchhosen und Weste, graues Stoffjaquet und schwarzen niedrigen Filzhut.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einer Frau auf dem Ausstellungsplatze ein Portemonnaie mit 10 Mark, einem Landwirth in einem Gasthause auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Portemonnaie, enthaltend ein goldenes Medaillon und 10 M., einem Fräulein auf der Neue Schweidnitzerstraße eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette, sowie ein alterthümliches Medaillon aus Perlmutter, einem Kellner auf der Kleine Scheitnigerstraße aus gewaltsam erbrochenem Keller ein Düffeljaquet mit Bisambesatz, ein weißer Flanellrock mit rother Kante, ein grauer flockiger Kindermantel, 6 Paar Gamaschen und ein Paar langschäftige Stiefeln, einem Dienstmädchen auf dem Centralbahnhofe mittelst Taschendiebstahls ein schwarzledernes Beutelportemonnaie mit 10 M., einem Kaufmann auf der Gr. Feldstraße ein metallenes Firmenschild; in Dürjentsch bei Breslau eine beträchtliche Menge Wäsche. Abhanden kam einem Dienstmädchen auf der Mäntlergasse ein grau karrirtes Tuch und verschiedene andere Kleidungsstücke, einem Kaufmann auf der Carlsstraße ein weißes Kinderpiquémäntelchen, einem Fräulein auf der Alexanderstraße ein kleiner weißer Elfenbeinfächer, einer Frau auf der Gartenstraße ein goldener Damenring mit Brillanten, einem Fräulein auf der Garvestraße ein kleiner olivenfarbener Geldbeutel mit 18 M. — Als muthmaßlich gestohlen wurden beschlagnahmt ein Unterbett mit roth und weiß gestreiftem Inlett und roth gestreiftem Bezuge, sowie 2 Sack Kartoffeln. Die rechtmäßigen Eigenthümer können sich im Bureau Nr. 11 des Sicherheitsamtes zur Empfangnahme dieser Gegenstände melden. Verhaftet wurden: ein Fleischer, ein Schriftsetzer, ein Arbeiter und ein Schuhmacher wegen Diebstahls, ein Arbeiter wegen Excesses, ein Gerber wegen Ruhestörung, ein Arbeiter wegen Einbruchs und zwei Arbeiter wegen Straßenanfalls, außerdem noch 8 Bettler, 28 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 2 prostituirte Dirnen.

⊙ **Hirschberg**, 10. Septbr. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung beantragte eine Vorlage des Magistrats die Aufnahme einer einheitlichen städtischen Anleihe in Höhe von 600,000 M. für den Zweck, hierdurch ein Capital im Betrage von 90,995 Mark für den Bau eines neuen Schulhauses zu beschaffen und den Rest zur Tilgung alter Schulden zu verwenden. Die Versammlung ernannte zur Vorberathung dieses Gegenstandes eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission. Den einschneidendsten Punkt der Verhandlungen bildeten schließlich in fast zweistündiger Berathung die eingebrachten Anträge auf Abänderung resp. Klarstellung der Geschäftsordnung. Hervorgerufen waren diese Anträge durch eine fast permanente Reihe von Unzuträglichkeiten, welche seit etwa drei Jahren die Verhandlungen unangenehm gemacht haben und nicht geeignet erschienen, der Würde der Versammlung zu entsprechen. Es war für den Vorsitzenden nicht gerade eine leichte Aufgabe, die Berathungen dieser Vorlage durch die Klippen der Schwierigkeiten hindurch bis zum befriedigenden Abschluß zu leiten; doch nahmen die Debatten, wenn auch entschieden in ihrer Haltung, einen so würdigen und klärenden Verlauf, daß schließlich die vorgeschlagene Fassung des § 32a: „Jeder Redner hat das Recht freiester Meinungsäußerung, so lange er sich in den Schranken sachlicher Erörterung bewegt. Wer sich zu persönlichen Beleidigungen hinreißen läßt oder die der Würde der Versammlung schuldigen Rücksichten verletzt, hat den Ordnungsruf durch den Vorsitzenden zu gewärtigen", bis hierher einstimmig und bezüglich der Schlußworte: „Der Ordnungsruf und die Veranlassung dazu wird in das Protokollbuch eingetragen", mit Stimmenmehrheit zur Annahme gelangte.

△ **Schmiedeberg**, 10. September. [Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. — Tertiärbahn.] Nach dem Vorgange anderer Gewerbevereine eröffnete der hiesige Verein in der letzten Hälfte des August eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. Da die Theilnahme der Herren Handwerksmeister am Verein eine nicht bedeutende ist, so liefert die Ausstellung, wenn auch nicht in Quantität, so doch in Qualität recht erfreuliche Resultate, da die 16 ausgestellten Gegenstände überaus sauber und gut gearbeitet sind. — Die Verwaltung der Actiengesellschaft Laurahütte, welche seit Neujahr die Förderung von Eisenerzen auf der Grube „Bergfreiheit" übernommen hat, beabsichtigt von genannter Grube bis zum hiesigen Stationsgebäude der Hirschberg-Schmiedeberger Secundärbahn eine Tertiärbahn zu bauen und hat die darauf bezüglichen Messungen bereits begonnen. Gegenwärtig werden bereits täglich von Laurahütte und der gegenüberliegenden Grube der Vorwärtshütte gegen 1500 Ctr. Erz gefördert, welche Quantität später auf das Doppelte erhöht werden soll. Die Tertiärbahn bietet den Vortheil, die Erze rascher und billiger zur Bahn zu befördern, die Wege der Stadt durch Erzfuhren nicht zu schädigen und die Hörnerschlittenfahrt nach den Grenzbauden der Stadt entlang nicht in Frage zu stellen.

---

t. **Bernstadt**, 11. Septbr. [Hochwasser. — Auswanderung.] In Folge der wiederholten heftigen Regengüsse ist die Weida wieder aus ihren Ufern getreten und hat die an ihr gelegenen Wiesen unter Wasser gesetzt, so daß das noch nicht eingeerntete, aber gemähte Grummet, soweit es nicht schleunigst noch naß abgefahren werden konnte, ganz im Wasser steht und der Gefahr zu verfaulen ausgesetzt ist, wenn nicht bald schönes Wetter eintritt. Auch die Kartoffeln sollen in Folge der Nässe stellenweise bereits kranken. — Aus dem nahen Langenhof wandert jetzt eine aus 11 Personen bestehende Familie nach Bosnien aus, um sich dort anzusiedeln; auch aus der Grafschaft Glatz sollen bereits eine Anzahl Familien nach Bosnien gezogen sein und andere Familien ebenfalls zur Auswanderung dahin sich rüsten.

---

t. **Creuzburg**, 10. Sept. [Vom Blitz erschlagen. — Milzbrand. — Zuckerfabrik.] Gestern Nachmittag wurden wir von zwei schweren Gewittern heimgesucht, welche von wolkenbruchartigem Regen begleitet waren. Leider haben wir auch den Tod eines Menschen durch einen Blitzschlag zu beklagen. Der an dem Bau der neuen Kaserne beschäftigte Maurerpolier Hein wurde, als er gerade eine Leiter herabsteigen wollte, vom Blitz getroffen; der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod constatiren, während vier andere in der Nähe befindliche Maurer betäubt niederfielen und bald ins Leben zurückgerufen werden konnten. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder. — Unter der Rindviehheerde der Gutsherrschaft Wundschütz, hiesigen Kreises, ist der Ausbruch des Milzbrandes constatirt worden. — Der Bau der neuen Zuckerfabrik ist fast vollendet, das Gebäude bildet eine Zierde unserer Stadt. Die Unternehmer beabsichtigen für die Fabrik eine Gasanstalt zu errichten, wozu bereits alle Vorkehrungen getroffen sind.

=ch= **Oppeln**, 10. Sept. [Eine Generalstabs-Uebungsreise,] welche durch Allerhöchste Ordre im Bezirk des 6. Armee-Corps befohlen ist, wird am 5. October in Oppeln beginnen und etwa bis 20. October dauern. Durch diese Uebungsreise werden eventuell die Kreise Oppeln, Falkenberg, Grottkau, Neustadt, Cosel und Groß-Strehlitz berührt worden. Die Zahl der betheiligten Offiziere und Mannschaften beträgt 4 Stabsoffiziere, 6 Hauptleute, 1 Rittmeister, 4 Premier-Lieutenants, 2 Unteroffiziere, 20 Gemeine mit etwa 28 Pferden; dem Commando werden jederzeit Quartiermacher rechtzeitig vorausgeschickt werden, so daß die betreffenden Orte über die bevorstehende Einquartirung stets informirt sein werden.

=ch.= **Oppeln**, 10. September. [Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene.] Nachdem mit Rücksicht auf die für den Sommer 1882 in

Berlin beabsichtigte allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens überall in Deutschland, sowie in Oesterreich und der Schweiz Local-Comites zusammengetreten sind, welche sich die Förderung dieser für das allgemeine Wohl so wichtigen Angelegenheit zur Aufgabe gestellt haben, ist der Wunsch, daß auch Oberschlesien auf dieser Ausstellung würdig vertreten sein möge, für die Herren Oberregierungsrath v. Borries, Regierungs- und Baurath Pralle, Regierungs- und Medicinalrath Dr. Noack und Gewerberath Dr. Bernoulli hier Veranlassung gewesen, alle diejenigen hervorragenden Persönlichkeiten des Bezirks, deren Interesse für den in Rede stehenden Zweck vorausgesetzt wird, behufs Bildung eines Localcomites hierher einzuladen. Die Versammlung hat heute unter dem Vorsitz des Oberregierungsraths von Borries stattgefunden und nach einem Vortrage des Regierungs- und Medicinalraths Dr. Noack über den Zweck der Ausstellung und über die den Central- und den Local-Comites zufallenden Aufgaben einstimmig beschlossen, daß ein Localcomite mit dem Sitze in Oppeln zu bilden sei. In dasselbe wurden gewählt: die vier oben genannten Herren Proponenten und Bürgermeister, Regierungsrath Trentin hier. Zu denselben treten ferner die gewählten Vorstände der auf Grund des Ausstellungsprogrogramms constituirten Gruppenausschüsse: Generaldirector Brätsch-Borsigwerk, Sanitätsrath Dr. Szmula-Zabrze und Bürgermeister Kreidel-Gleiwitz. — Eine specielle Wiedergabe der den einzelnen Gruppen zufallenden Ausstellungsgegenstände gestattet der Raum nicht; sie umfassen im Allgemeinen Alles, was mit der Gesundheitspflege im Zusammenhange steht, insbesondere Wohnungen, Straßenbau, Einrichtungen für öffentliche Reinlichkeit und Wasserversorgung, Kranken-, Bade- und Unterrichtsanstalten, landwirthschaftliche und industrielle Anlagen incl. Arbeiterwohnungen, Nahrungs- und Genußmittel, sowie alle auf Schutz gegen die Gefahren beim Bergwerks-, Maschinen-, Mühlen- und Dampfkesselbetrieb gerichteten Vorkehrungen, und schließlich die gesammte, auf genannte Materien bezügliche Literatur nebst Zeichnungen, Modellen &c. In die drei Ausschüsse wurden gewählt: Gruppe I. Landrath Rudolph-Groß-Strehlitz, Oberbürgermeister Schramm-Ratibor, Regierungs- und Baurath Pralle, Kreisbauinspector Möbius-Groß-Strehlitz, General-Director Brätsch-Borsigwerk, Generaldirector Bernhardi-Rosdzin, Director Kollmann-Bismarckhütte, Sanitätsrath Dr. Holtze-Kattowitz, Sanitätsrath Dr. Szmula-Zabrze, Gewerberath Dr. Bernoulli, Gruppe II, Regierungs- und Medicinalrath Dr. Noack, Geh. Sanitätsrath Dr. Wüstefeldt-Neustadt, Sanitätsrath Dr. Szmula-Zabrze, Geh. Sanitätsrath Dr. Heer-Ratibor, Bergräthe Lobe, Scherbening und Maube, Kreisthierärzte Schilling-Beuthen, Wolf-Pleß, Gewerberath Dr. Bernoulli, Baumeister Jackisch-Beuthen, Gruppe III, Oberbürgermeister Küper-Beuthen, Landrath Dr. v. Wittenburg-Neustadt, Bürgermeister Kreidel-Gleiwitz, Geh. Bergrath Meitzen-Königshütte, Berg- und Hüttendirector Junghann daselbst, Bergwerksdirector Kunitz-Scharley, Knappschaftsarzt Dr. Wagner-Königshütte, Dr. Kober-Leobschütz, Gewerberath Dr. Bernoulli. Während es Aufgabe aller Genannten sein wird, auf die Wichtigkeit des Unternehmens hinzuweisen und dasselbe zu fördern, glauben auch wir die allgemeine Aufmerksamkeit der hierbei interessirten Kreise in Oberschlesien auf die Angelegenheit mit der Hoffnung hinlenken zu dürfen, daß unser Bezirk bei der bevorstehenden Ausstellung eine würdige Vertretung finden werde. Exemplare des obenerwähnten Programms sind bei dem Local-Comite hier in genügender Anzahl unentgeltlich zu haben; der Termin zur Anmeldung von Ausstellungs-Gegenständen ist bis zum 15. November ausgedehnt worden und kann die Anmeldung bei den hiesigen Mitgliedern des Localcomites, sowie bei den Vorstehern der 3 Gruppenausschüsse erfolgen.

—G. **Cosel**, 11. Septbr. [Volksversammlung.] Von den Herren Pfarrern Sklarzik aus Beschütz und Matischok aus Rockitsch war auf heute Nachmittag in das Hotel „zum deutschen Hause" eine Volksversammlung einberufen worden, in welcher der bisherige Reichstagsabgeordnete für Cosel-Groß-Strehlitz Dr. Franz einen Rechenschaftsbericht ablegen sollte. Die von etwa 250 Personen, für unsere Verhältnisse also sehr stark besuchte Versammlung, wurde durch Pfarrer Sklarzik eröffnet. Von vornherein wurde betont, daß den Einberufern, wie dem Redner jede aggressive Absicht fernliege. Und in der That zeichnete sich die Rede des Dr. Franz durch eine seltene Objectivität aus: diese Anerkennung kann trotz größter sachlicher Differenzen dem Herrn Abgeordneten nicht versagt werden. Nach einer kurzen Darlegung des Standes des Culturkampfes beleuchtete der Redner seine, resp. des Centrums Haltung in den wirthschaftlichen Fragen. Er nahm für das Centrum das Hauptverdienst für das Zustandekommen der Schutz- und Finanzzollgesetzgebung in Anspruch, wollte aber von einer Vermehrung der indirecten Steuern nichts wissen. Für die Verminderung der communalen Lasten sei das Centrum jederzeit eingetreten und werde es auch später thun; doch sei er ein Gegner des Projects, die Schule zu verstaatlichen. Zum Arbeiter-Unfallversicherungsgesetz verhalte er sich nicht principiell ablehnend, doch sei die Sache noch nicht spruchreif. — Zur Handwerkerfrage sprach er sich für obligatorische Innungen aus. — Das Socialistengesetz hätte das Centrum bekämpft, weil es unwirksam und unnöthig sei. Den einzig sicheren Schutz gegen die Socialdemokratie biete die „heilige, katholische Kirche". Uebrigens ließen sich alle, selbst die entlegensten und unbedeutendsten wirthschaftlichen Fragen [illegible] im Katechismus in der Hand lösen (!). Darum sei auch Falk, der als Minister die Religion zurückgedrängt habe, der bedeutendste Förderer der Socialdemokratie gewesen. — Ueber das Tabaksmonopol, das Altersversorgungsgesetz &c. schwieg sich der Redner aus. — Zum Schluß fordert er auf, die Waffen nicht aus der Hand zu legen, sondern Gewehr bei Fuß in defensiver Stellung zu verharren und der Devise des Centrums: „Wahrheit, Freiheit, Recht", treu zu bleiben. — Die Rede war, da Herr Dr. Franz von ultramontaner Seite auch für die nächste Wahlperiode als Candidat für Cosel-Groß-Strehlitz aufgestellt ist, größtentheils Wahlrede; er wurde auch von der Versammlung acceptirt und mit einem Hoch begrüßt. — Eine Rede des Pfarrer Matischok suchte die „Wahrheit, die Freiheit, das Recht" des Centrums auch Andersgläubigen plausibel zu machen. Nachdem Dr. Franz den Anwesenden gedankt und sie gebeten hatte, für eine zahlreiche Betheiligung an der Wahl zu sorgen, wurde die Versammlung geschlossen. — Einen Gegencandidaten hat übrigens die ultramontane Partei bei uns noch nicht; es ist auch fraglich, ob überhaupt von anderer Seite ein Candidat aufgestellt wird. Ein Conservativer hätte nur geringe Aussicht auf Erfolg und ein Liberaler wegen des sehr einflußreichen Großbesitzes gar keine.

m. **Loslau**, 12. Septbr. [Stadtverordnetensitzung. — Eisenbahn.] Von den in der letzten Stadtverordnetensitzung erledigten Vorlagen ist zu erwähnen, daß die Herren Schornsteinfegermeister Figulla und Schlossermeister Nowack auf weitere sechs Jahre von der Versammlung zu Rathmännern gewählt worden sind. — Die Erdarbeiten der Eisenbahnstrecke Rybnik-Loslau beginnen bestimmt den 15. September. Zugleich dürften auch die speciellen Vorarbeiten der Strecke Loslau-Annaberg erfolgen, zumal die generellen Arbeiten der Bahnstrecke seit circa 3/4 Jahren beendigt sind.

Handel, Industrie &c.

Zum Reichsstempelgesetz.

Laut Reichsgesetz vom 1. Juli dieses Jahres unterliegen vom 1. October dieses Jahres ab alle ausländischen Actien einer Steuer von 1/2 pCt., mindestens 50 Pf. pro Stück, sowie die ausländischen Renten, Anleihen, Obligationen, Prioritäten, Pfandbriefe &c. einer Steuer von 2 pCt., mindestens 20 Pf. pro Stück. Es wird jedoch für diejenigen ausländischen Werthpapiere, welche **bis Ende dieses Jahres** zur Abstempelung gebracht werden, eine **Vergünstigung** derart gewährt, daß die Actien nur 50 Pf. per Stück, die übrigen ausländischen Papiere aber nur 10 Pf. pro Stück Steuer kosten. Die besagte Vergünstigung ist so erheblich, daß es durchaus empfehlenswerth ist, selbst diejenigen Werthe, deren Verkauf vorläufig nicht in Aussicht genommen wird, **noch im Laufe dieses Quartals** abstempeln zu lassen und machen wir bei der Wichtigkeit des Gegenstandes unsere Leser aufmerksam, daß es in ihrem Interesse liegt, die Abstempelung baldigst vornehmen zu lassen. Alle bereits existirenden einheimischen Werthpapiere bleiben, wie wir hinzufügen, stempelfrei, ebenso die ausländischen Loospapiere, welche bereits bei früherer Gelegenheit gestempelt werden mußten.

* **Breslau**, 12. Sept. [Von der Börse.] Anfangs fest, namentlich Oberschlesische Eisenbahnactien auf Nachrichten von Verkehrssteigerung lebhaft und steigend. In der zweiten Börsenhälfte ermattete die Stimmung auf Wiener und Berliner Meldungen und schließt die Börse in schwacher Haltung.

Ultimo-Course. (Course von 11—1 1/2 Uhr.) Freiburger St.-Act. 105 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 248,85—249,40—248,60 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 61,75 bez. u. Br., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 613—613,50—610 bis 611—609 bez. u. Br., Laurahütte 116,50—90—25—116,00 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 220,25 bez., 1880er Russen 75,10—15 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 12. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 176,50 Mark bez. u. Gd., September-October 175 Mark bez., October-November 172,50 Mark bez., November-December 169 Mark bez., April-Mai 170 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 220 Mark Br., September-October 220 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 134—135 Mark bez., September-October 134—135 Mark bez., October-November — Mark, November-December 137 Mark bez., April-Mai 142 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, September-October 260 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., loco 55,50 Mark Br., per September 55 Mark Br., September-October 54,50 Mark Br., 54,00 Mark Gd., October-November 54,75 Mark Br., November-December 55,25 Mark Br., 54,75 Mark Gd., December-Januar 55,75 Mark Br., April-Mai 56,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per September 29 Mark Br., 28,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) wenig verändert, gek. — Liter, per September 56,60 Mark bez. u. Gd., September-October 55,50 Mark Gd., October-November 53,50 Mark Gd., November-December 53 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 53,60 Mark Gd., Mai-Juni 54 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 13. September.

Roggen 176, 50 Mark, Weizen 220, 00, Hafer 135, 00 Raps —, —, Rüböl 55, 00, Petroleum 29, 00, Spiritus 56, 60.

Breslau, 12. September. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster ℳ	₰	gute niedrigst. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedrigst. ℳ	₰	geringe Waare höchster ℳ	₰	geringe Waare niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weißer...	22	50	22	30	22	—	21	50	21	—	20	—
Weizen, gelber...	21	80	21	60	21	30	21	—	20	50	19	80
Roggen........	17	60	17	20	17	—	16	80	16	60	16	40
Gerste........	16	—	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer	14	—	13	70	13	50	13	20	13	—	12	80
Erbsen........	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare. ℳ	₰
Raps..........	25	20	24	20	22	90
Winter-Rübsen...	24	50	23	50	21	90
Sommer-Rübsen..	—	—	—	—	—	—
Dotter.........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein......	26	75	24	75	22	25
do. galiz...	24	75	23	25	22	25
Hanfsaat.......	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,10—0,12—0,13 M.

+ **Breslau**, 12. Sept. [Michaeli-Ledermarkt.] Der heute in der früheren städtischen Turnhalle am Berliner Platze abgehaltene Michaeli-Ledermarkt war mit circa 700 Centnern Rothgerberwaaren und circa 400 Centnern Weißgerberwaaren belegt, welche von 76 Roth- und 59 Weißgerbern feilgeboten wurden. Im Allgemeinen ist der Ledermarkt als ein ziemlich guter zu bezeichnen und zeigte sich auch diesmal wieder wie bei früheren Märkten ein reger Bedarf für gute Waaren, während geringere vernachlässigt blieb und nur zu ermäßigten Preisen Abnehmer fand. Das zugeführte Quantum war in Anbetracht, daß eben der hiesige Herbstmarkt mehr befahren sein würde, nicht sehr beträchtlich, und von einzelnen Sorten, wie braune Kipse, konnten Käufer ihren Bedarf nicht vollständig decken. Der Verkehr auf beiden Märkten war ein flotter, so daß der Markt bis Mittags 2 Uhr vollständig geräumt war. Es wurde bezahlt: für Fahl- und Schwarzleder 1,40—1,60 M. pro Pfund. Für schwarzes 10—20 Pfennige pro Pfund mehr. — Kipse, für leichte und gut gegerbte 1,30 bis 1,60 M., für schwarze Primawaare sogar 1,80—2 M. pro Pfund. — Roßhäute 17—20 M. pro Stück. — Alaunleder 90 Pf. bis 1 M. pro Pfund. — Brandsohlenleder 1,10—1,20 M. pro Pfund. — Blankleder 1,35—1,40 M. pro Pfund. — Braune und schwarze Kobleder 2,30—2,60 M. pro Pfund. — Roßleder-Ausschnitt: Vordertheile 33 M., Hintertheile 13 M., Vorschuhe 21 M., Besätze 11 M., Gamaschen 26 M. pro Dutzend, Schuhleder 1,90 M. pro Pfund. — Auf dem Weißgerbermarkt bestanden die feilgebotenen Waaren aus 5/8 braunem Schafleder, 2/8 sehmischen Ledern und 1/8 weißem Schafleder. Berliner Händler hatten schon einige Tage vor dem Markte in den Fabrikorten der Provinz bedeutende Einkäufe gemacht und konnte daher die Zufuhr zu Markte in Folge dessen nicht mehr so bedeutend sein. Es wurden bezahlt für braune Schafleder, à Decher, 8 Pfund schwer, in reiner Waare 140—150 M., 7 Pfd. schwer mit 115—125 M., 6 Pfd. schwer 105—115 M., 5 Pfd. schwer mit 75—85 M., Mittelsorte, Ausschuß, kleine und geringe Waare für Buchbinder wurde mit 50—60 M. aus dem Markte genommen. Weißes Schafleder wurde ziemlich zu demselben Preise wie braunes Schafleder bezahlt. — Schwarz gefärbte dänische Hosenleder und schwarz gefärbte deutsche Hosenleder waren in geringer Zufuhr am Platze und wurden erstere mit 250 bis 260 Mark, letztere mit 210—220 M. pro 100 Stück abgegeben. Sehmische Schafleder, Streicher und Schlichter standen im gleichen Preise mit 165—180 M. pro 100 Stück und fanden trotz des hohen Preises willige Käufer. Sehmische Kalbleder zu Maurerschürzen fehlten gänzlich; hingegen wurden einige Posten Hirschwildleder zu 100—120 M. und Rehwildleder zu 25—27 Mark pro Decher bezahlt. Couleurte Schafleder gingen zum Preise von 14—21 M. pro Decher in die Hände der Käufer über. — Auf der linken Seite des Rothgerbermarktes hatten sich mehrere Kürschner aus Herrnstadt und Wohlau eingefunden, welche circa 8000 Stück deutsche und polnische Schmaschen zum Verkauf feilboten. Bei raschem Absatz wurden die deutschen mit 33 M., die polnischen Schmaschen mit 39—42 M. pro Hundert aus dem Markte genommen.

* **Trautenau**, 12. Sept. [Garnmarkt.] Bei besserer Nachfrage Preise unverändert. Achtzehner 38—43, Vierziger 28—30. (Priv.-Dep. d. Bresl. Z.)

[Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actiengesellschaft.] Die Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto pro 31. Mai 1881 befinden sich im Inseratentheil.

[Posener Spritfabrik.] In der am 10. September abgehaltenen Generalversammlung wurde der Direction und dem Aufsichtsrathe Decharge ertheilt. Der Bruttogewinn im abgelaufenen Geschäftsjahre 1880/81 beträgt 275,271 M., der Reingewinn beträgt 55,985 M. Derselbe wird folgendermaßen verwendet: Abschreibungen 33,485 M., 3 pCt. Dividende 22,500 M.

Ausweise.

Wien, 12. Septbr. Ausweis der österreichisch-französischen Staatsbahn 728,590 Fl., Mindereinnahme 39,457 Fl.

Auszahlungen.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Die Einlösung der am 1. October fälligen Zinscoupons erfolgt in Breslau vom 20. Septbr. ab. (S. Ins.)

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Die Zahlung der am 1. October fälligen Zinsen erfolgt in Breslau vom 19. Septbr. ab. (S. Ins.)

[Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actiengesellschaft.] Die Auszahlung der Dividende pro 1880/81 mit 5 1/2 pCt. erfolgt vom 13. Septbr. ab. (S. Ins.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

—f— **Breslau**, 12. Septbr. [Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Am 9. d. Mts. hat eine Sitzung des Verwaltungsraths der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn stattgefunden, in welcher ein neuerlicher Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten zur Kenntnißnahme, bezw. zur Verhandlung gelangte. Dieser Erlaß war als Antwort auf ein von der Verwaltung an den Herrn Minister neuerdings gerichtetes, ausführlich motivirtes Gesuch, vom Weiterbau nach Ostswine entbunden zu werden, vor einigen Tagen eingegangen. Wenn auch in dem ministeriellen Erlasse gesagt ist, daß die Staatsregierung mit Rücksicht auf die Interessen der betheiligten Kreise, welche eine gewisse Berechtigung auf den Bahnbau nach Ostswine haben, an ihrem bisherigen Standpunkt der Freiburger Eisenbahn gegenüber festhalten müsse, so ist doch andererseits ein gewisses Wohlwollen, welches der Minister in jenem Erlaß der Freiburger Eisenbahn entgegenbringt, nicht zu verkennen. Es wird nämlich in jenem Erlasse darauf hingewiesen, daß durch die Benutzung der im Bau begriffenen Linie von Altdamm nach Colberg und durch einen Anschluß an diese Linie in Gollnow sich möglicherweise die von der Freiburger Gesellschaft zu erbauende Strecke wesentlich abkürzen lasse, da in diesem Falle nur von Gollnow nach Ostswine zu bauen bliebe, wofür ein Baucapital von 5 Millionen Mark in Anschlag gebracht wird. Leider ist aber auch die Verpflichtung zum Bau dieser kürzeren Linie für die Freiburger Eisenbahn von der einschneidendsten Bedeutung, denn wenn selbst der Kostenaufwand auf jene in dem ministeriellen Erlaß angegebenen 5 Millionen Mark beschränkt bliebe, so ist doch bei der trostlosen Rentabilität ähnlicher Strecken kaum darauf zu rechnen, daß auf absehbare Zeiten die Kosten des Betriebes dort aufgebracht werden, während wohl als sicher anzunehmen ist, daß die Verzinsung des Baucapitals von 5 und vielleicht 6 Millionen Mark aus den Intraden der bisherigen Strecken der Freiburger Eisenbahn auf Kosten der allgemeinen Erträge und die Dividenden wesentlich schmälernd würde geschehen müssen. Ohnehin sind die Rentabilitätsverhältnisse auf der Freiburger Eisenbahn derzeit nicht die günstigsten; während einerseits die bisherigen Betriebs-Einnahmen des laufenden Jahres erheblich gegen diejenigen der ersten 8 Monate des vorigen Jahres zurückstehen, sind andererseits die Ausgaben in 1881 erheblich größer; allein für Zinsen und Amortisation sind sie im ersten Semester des laufenden Jahres um mehrere hunderttausend Mark größer gewesen, als pro 1880.

Nach dem derzeitigen Stand der Angelegenheit werden die Verwaltungsvorstände der Freiburger Eisenbahn wohl oder übel die ersten vorbereitenden Schritte zum Bau der gefürchteten Strecke thun müssen und zunächst wird die Berufung einer außerordentlichen Generalversammlung erfolgen müssen, welche, da die Beschaffung der zum Bau nothwendigen Geldmittel nur durch Ausgabe neuer Stammactien möglich ist, diese Ausgabe zu beschließen haben wird; es wird dann bei den Actionären stehen, ob sie das ihnen anzubietende Bezugsrecht werden ausüben und die neuen Actien zum Paricourse werden beziehen mögen.

Briefkasten der Redaction.

Ein alter Abonnent: Herr Warmbrunn ist gegenwärtig erster Staatsanwalt in Bartenstein.

M. C. Ziehung der Serien: Ende Februar, Mai, August, November; der Prämien: Ende März, Juni, September, December.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Itzehoe, 12. Sept. Der Kaiser begab sich um 10 1/2 Uhr nach dem Lockstädter Lager, begleitet von der Kronprinzessin, den Prinzen Wilhelm und Heinrich und dem Großherzog von Schwerin. Die Parade des IX. Armeecorps ist glänzend verlaufen. Nach 2 Uhr kehrte der Kaiser mit zahlreicher Suite zurück. Nachmittags 4 Uhr fand Diner im Rathhause von 220 Couverts statt, wozu ausschließlich höhere Militärs, insbesondere fremdherrliche, geladen waren.

Berlin, 12. Sept. Die Kaiserin siedelt auf Wunsch der Aerzte diese Woche nach Baden-Baden über, mußte aber die nachgesuchte Antrittsaudienz des Bischofs von Trier bis auf spätere Zeit verschieben, weil der langsame Verlauf der Reconvalenscenz noch keine officiellen Audienzen gestattet.

Zürich, 12. Sept. Gestern Abend 5 1/2 Uhr erfolgte ein Bergsturz bei dem Dorfe Elm (Glarus). Dreißig Häuser und zweihundert Personen sollen verschüttet sein. Das Thal ist unter Wasser gesetzt.

Basel, 12. Septbr. Die „Baseler Nachrichten" melden: Das Glarnerische Bergdorf Elm im Renftthal ist durch den Plattenberg theilweise verschüttet. 150 Personen sind begraben, Hilfe ist unmöglich. Das ganze Dorf mit tausend Seelen ist bedroht.

Saint Dié, 11. Septbr. Bei dem Festbanket hielt Ferry eine Rede, worin er den Charakter der Neuwahlen dahin präcisirte, daß sie die Niederlage der Intransigenten und der Monarchisten seien, sie ergaben, daß das Cabinet nicht stillgestanden, sondern große Dinge ausführte, insbesondere die Austreibung der religiösen Genossenschaften, die Reform des öffentlichen Unterrichts. Das Land sprach durch die Wahlen die Bewilligung der Politik des Cabinets aus, denn die frühere Kammermajorität wurde fast vollständig wiedergewählt. Die Wahlprogramme seien nicht im Sinne der Intransigenten erlassen; eine geringe Minorität fordere die Unterdrückung des Cultusbudgets, welche das Ministerium verweigere. Das Ministerium wolle stricte entschiedene Ausführung des Concordats. Man werde dies erreichen können durch einige leicht zu Stande zu bringende Gesetze, also keine Aufhebung. Die Continuität zwischen dem alten und neuen Programm der Majorität sei vorhanden, ja es gäbe nicht einmal eine Spaltung hinsichtlich der Personenfrage. Die neue Majorität werde der Regierung gestatten, eine noch klarere und freiere Haltung anzunehmen, eine große Demokratie könne nicht eine Reihenfolge von Theatercoups sein, sie müsse sich vielmehr bescheidenen, aber fruchtbaren Fortschritten widmen. Wir werden die Gerichtsreform und die militärischen Reformen vollenden. Die Landdemokratie will Verringerung des Militärdienstes; wir werden diesem Wunsche entsprechen, ohne indeß die Armee zu schwächen, welche der Panzer des Landes sei. Schließlich tadelte Ferry die beleidigenden Angriffe der intransigenten Journale gegen Gambetta. Die Partei, welche solche Mittel anwende, wie Entwaffnung der Armee und Wiederherstellung von Nationalmilizen verlange, sei gerichtet. Er sei überzeugt vom Vorhandensein einer homogenen Majorität, welche die verständige und reformatorische Politik aufrechterhalte. Die Gruppen der Linken und die Union republicaine seien verschmolzen in der einen republikanischen Partei. Sein Toast gelte der Majorität. (Beifall.)

Paris, 12. Septbr. Einer Meldung aus Tunis zufolge demissionirte Mustapha aus Gesundheitsrücksichten; man glaubt, der Bey werde die Demission annehmen. — Die Nachricht von der Niederlage eines französischen Detachements bei Gabes ist bisher nicht bestätigt. — Eine Londoner Correspondenz der „Agence Havas" weist auf die schweren Unzuträglichkeiten einer türkischen Besetzung Egyptens hin, dieselbe würde alle in Egypten erzielten Fortschritte zerstören. Es sei nicht anzunehmen, daß Frankreich und England einen derartigen Fehler zulassen würden. Das Einvernehmen Frankreichs und Englands bezüglich der Finanzangelegenheit habe Egypten gerettet. Die öffentliche Meinung in Frankreich und England wünsche lebhaft die Aufrechterhaltung dieses Einvernehmens.

London, 12. Sept. Die „Times" schreibt: Die Herstellung der Autorität des Khedive durch den Khedive selber würde am meisten im Einklange stehen mit der Würde und der Politik Englands. Die egyptische Armee würde und müsse aufgelöst werden. Der gemeinsamen oder separaten Occupation seitens Englands und Frankreichs ständen unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Es bleibe keine andere Wahl, als die Türkei einzuladen Egypten zu occupiren, bis die Ordnung hergestellt sei.

Baku, 12. Sept. Die brennende Naphtaquelle in Krassileikow hat gestern von selbst zu brennen aufgehört.

Washington, 11. Sept., Abends. Blaine telegraphirte über das Befinden Garfields: Das Fieber nahm während der Nacht erheblich zu. Windom besuchte Mittags Garfield und fand denselben sehr erschöpft, sein Geist ist aber klar.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 12. Sept. Die kaiserlichen Stallungen sind vollständig abgebrannt. Pferde und Equipagen sind gerettet.

Berlin, 12. Sept. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die Staatsregierung lehnte definitiv den Antrag der Deputation der Actionäre der Bergisch-Märkischen Bahn, das Staatsangebot von $4\frac{1}{2}$ pCt. Rente auf 5 pCt. zu erhöhen, ab. Die Generalversammlung werde endgiltig sich darüber schlüssig zu machen haben, ob sie das Angebot der Staatsregierung annehmen wolle.

Berlin, 12. Septbr. Der fünfte internationale Orientalistencongreß wurde heute durch den Präsidenten, Professor Dillmann, in der Aula der Universität eröffnet. Etwa 150 Gelehrte aus dem Auslande und zahlreiche Zuhörer sind anwesend. Der Cultusminister heißt den Congreß im Namen der Staatsregierung willkommen. Wenn der Congreß beschlossen, hierher zu kommen, habe er auf die Annehmlichkeiten der Natur verzichtet, aber er finde dafür im Norden viel Ernst und Tüchtigkeit; er begrüße die Theilnehmer aus Paris, London, Rußland, Amerika, Indien und China; so viele Männer seien zusammengekommen aus allen Culturländern zu ernster Arbeit, das Programm deute die Fülle der Bestrebungen des Congresses an, es zeige einen wunderbaren Zusammenhang zwischen dem Occident und Orient; an diesem Zusammenhange sei nicht unbetheiligt die Berliner Universität, wo schon 1816 Bopp gewirkt; die Wissenschaft kenne keine Nebenbuhler, nur Mitarbeiter.

Hamburg, 12. Sept. Der Handelskammerpräsident forderte die Kaufmannschaft auf, am Mittwoch wegen des Kaiserbesuchs nicht allein den Börsenbesuch zu sistiren, sondern auch den Angestellten frei zu geben, damit Alle sich an den Empfangsfestlichkeiten betheiligen können. Die Aufforderung wurde enthusiastisch aufgenommen und schließlich ein dreimaliges stürmisches Hoch auf den Kaiser ausgebracht.

Rom, 12. Septbr. Trotz der Erhöhung der allgemeinen Ausgaben und Lasten des Zwangscoursanlehns weist das vorläufige Budget für 1882, welches am 15. September vorgelegt wird, einen Ueberschuß von mehr als acht Millionen auf.

London, 12. Septbr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Tabriz: Zwischen dem 28. August und gestern haben über 40 Erdstöße in Khoi mehrere Häuser zerstört, keine Menschenleben sind eingebüßt, die meisten Einwohner campiren außerhalb der Stadt.

Galway, 12. Septbr. Das englische Kanonenboot „Merlin", welches auf ein Riff gestoßen, ist im Sinken und versucht man das Leck zu stopfen.

Konstantinopel, 12. Sept. Die Botschafterconferenz vom Freitag beschloß, bei Assym Pascha separate Schritte zu thun, um an die Note vom 17. Juli, betreffend die armenische Frage, zu erinnern und die Pforte einzuladen, baldmöglichst Commissäre mit Vollmachten nach Armenien zu entsenden, um den Belästigungen abzuhelfen, denen die Bewohner Armeniens ausgesetzt sind. Die Botschafter beginnen damit voraussichtlich morgen.

Washington, 12. Sept. Blaine telegraphirt über das Befinden Garfields: Puls, Temperatur und Respiration sind höher als an irgend einem anderen Tage seit der Transportirung nach Longbranch. Die übrigen Symptome sind nicht beruhigend. Der allgemeine Zustand flößt Besorgnisse ein.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 12. Sept., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Fest.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 12. September. [Schluß-Course.] **Erste Depesche.** 2 Uhr 40 Min. Ruhig.

Cours vom	12.	10.	Cours vom	12.	10.
Oesterr. Credit-Actien	608 —	611 50	Wien 2 Monat	172 50	172 40
Oesterr. Staatsbahn	615 50	618 —	Warschau 8 Tage	219 65	219 25
Lombarden	262 —	266 50	Oesterr. Noten	173 45	173 75
Schles. Bankverein	113 90	114 —	Russ. Noten	220 10	219 75
Bresl. Discontobank	102 20	102 20	$4\frac{1}{2}$% preuß. Anleihe	105 90	105 70
Bresl. Wechslerbank	109 80	110 —	$3\frac{1}{2}$% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	116 25	115 50	1860er Loose	125 10	125 10
Wien kurz	173 40	173 75	Oberschl. Eisenb.-Act.	247 30	248 10

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 20 Min.

Cours vom	12.	10.	Cours vom	12.	10.
Posener Pfandbriefe	100 —	100 20	London lang	— —	— —
Oesterr. Silberrente	67 10	67 10	London kurz	— —	20 46⁵
Oesterr. Papierrente	66 30	66 40	Paris kurz	— —	80 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 70	57 90	Deutsche Reichs-Anl.	101 90	101 60
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 25	101 20
Breslau-Freiburger	104 70	105 20	Orient-Anleihe II.	61 70	61 80
R.-O.-U.-St.-Actien	166 70	167 20	Orient-Anleihe III.	61 60	61 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	163 90	164 50	Donnersmarckhütte	68 50	68 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	41 30	41 30
Bergisch-Märkische	123 40	122 90	1880er Russen	75 10	75 10
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	102 90	103 —
Galizier	137 70	138 30	Ungar. Papierrente	77 10	77 40
Salzbw. Inowrazlaw	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 40, do. ungarische 102, 50, do. 4procentige 77, 50, Creditactien 609, —, Franzosen 616, —, Oberschles. ult. 247, 50, Disconto-commandit 219, —, Laura 116, 60, Russ. Noten ult. 220, 50, Nationalbank 114, 25, Lombarden —, —.
Ruhig. Geldknappheit hemmte Spielpapiere. Banken nachgebend, Bahnen, werke und russ. Werthe fest. Discont $4\frac{1}{4}$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 12. September. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	12.	10.	Cours vom	12	10
Weizen. Besser.			Rüböl. Besser.		
Septbr.-Octbr.	232 50	231 —	Septbr.-Octbr.	56 80	56 20
April-Mai	227 50	226 —	April-Mai	57 40	57 —
Roggen. Besser.					
September	184 50	184 —	Spiritus. Fest.		
Septembr.-October	180 —	179 —	loco	59 50	59 50
April-Mai	167 75	166 75	September	59 50	59 —
Hafer.			Septbr.-Octbr.	57 70	57 [illegible]
Septbr.-Octbr.	147 50	146 25			
April-Mai	151 —	150 50			

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 12. September, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 304, —. Staatsbahn 307, 25. Galizier 276, 25, Lombarden —, —. Ruhig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 12. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 303, —. Staatsbahn 307, 12. Lombarden 130, 87. — Matt.

(W. T. B.) **Stettin**, 12. September, — Uhr — Min.

Cours vom	12.	10.	Cours vom	12.	10.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
Septr.-Octbr.	230 —	230 50	Septbr.-Octbr.	56 70	57 20
April-Mai	225 —	225 50	April-Mai	57 50	57 50
Roggen. Ruhig.					
Septbr.-Octbr.	177 —	177 50	Spiritus.		
Octbr.-Novbr.	172 —	173 —	loco	59 3	59 30
April-Mai	165 —	166 —	September	59 40	59 50
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	57 —	57 —
Septbr.-Octbr.	8 40	8 20	April-Mai	54 60	55 —

(W. T. B.) **Wien**, 12. September. [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	12.	10.	Cours vom	12.	10.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 50	57 52
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 90	117 85
Creditactien	349 30	350 30	Papierrente	76 50	76 60
Oest.-ungar. do.	342 50	342 75	Silberrente	77 45	77 50
Anglo	162 —	160 50	London	117 90	117 90
St.-Esb.-A.-Cert.	353 50	353 75	Oest. Goldrente	93 80	93 80
Lomb. Eisenb.	150 75	152 50	Ung. Papierrente	88 95	89 —
Galizier	317 75	318 —	Wien. Unionbank	148 50	148 80
Elbethalbahn	257 75	359 25	Wien. Bankvern.	138 50	138 60
Napoleonsd'or	9 $35\frac{1}{2}$	9 $35\frac{1}{2}$	4proc. ung. Goldr.	89 50	89 65

Wien, 12. Septbr., Abends. [Privatverkehr.] Oesterr. Creditactien 350, 50, Lombarden —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 12. Septbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 60. Neueste Anleihe 1872 116, 10. Italiener 89, 45. Staatsbahn 767, 50. Oesterr. Goldrente $82\frac{3}{8}$. Ungar. Goldrente $102\frac{3}{8}$. Unentschieden.

Paris, 12. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Unentschieden.

Cours vom	12.	10.	Cours vom	12	10.
3proc. Rente	85 50	85 75	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 75	87 12	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	115 95	116 30	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 45	89 75	Orientanleihe III.	$62\frac{15}{16}$	63 —
Oesterr. Staats-E.-A.	767 50	770 —	Goldrente österr.	$82\frac{5}{8}$	$82\frac{3}{4}$
Lomb. Eisenb.-Act.	331 25	338 75	do. ung.	$102\frac{3}{8}$	$102\frac{3}{8}$
Türken de 1865	17 50	19 82	1877er Russen	$93\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{8}$

(W. T. B.) **London**, 12. Sept. [Anfangs-Course.] Consols 99, —. Italiener 88, 03. Russen 1873er $90\frac{1}{4}$. — Wetter: Bewölkt.

London, 12. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $3\frac{1}{4}$ pCt. Matt. Bankeinzahlung — Pfd. St.

Cours vom	12.	10.	Cours vom	12	10
Consols	98 05	99 —	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$87\frac{7}{8}$	$88\frac{1}{4}$	Papierrente	— —	— —
Lombarden	13 —	$13\frac{1}{4}$	Oesterr. Goldrente	$81\frac{1}{2}$	81 —
5proc. Russen de 1871	88 —	88 —	Ung. Goldrente 4proc.	$76\frac{3}{8}$	$76\frac{3}{8}$
5proc. Russen de 1872	90 —	90 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$90\frac{1}{4}$	$90\frac{1}{4}$	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	$51\frac{5}{8}$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	17 —	$17\frac{1}{4}$	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc. Ver. St. per 1882	$104\frac{3}{8}$	$104\frac{3}{8}$	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Köln**, 12. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, 20, März 23, 60. Roggen per loco —, per Novbr. 18, 25, per März 17, 65. — Rüböl loco 31, 70, per October 30, 40, Mai 30, 30. Hafer loco 16, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 12. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht) Weizen fest, per Septbr. —, Sept.-Oct. 237, —, October-November 231, —. Roggen fest, per Septbr. —, —, September-Octbr. 170, —, October-November 169, —. Rüböl ruhig, loco $58\frac{1}{2}$, per October 59. Spiritus fest, per September 52, per October-November 49, November-December 48, —, April-Mai 46, —. Wetter: bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 12. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per November 323. — Roggen loco fest, per October 221, —, per März 204, —. Rüböl loco 33, per Herbst $33\frac{3}{8}$, per Mai $34\frac{1}{2}$. — Raps per Herbst 355, per Frühjahr 369.

(W. T. B.) **Paris**, 12. September. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per September 32, 10, per October 32, 10, per November-Februar 32, 10, per Januar-April 32, 10. — Mehl fest, per September 66, 90, per October 67, 60, per November-Februar 68, 25, per Januar-April 68, 40. — Rüböl weichend, per September 82, —, per October 82, —, per November-December 82, —, per Januar-April 81, 50. — Spiritus behauptet, per September 65, 25, per October 65, 50, per November-December 65, 50, per Januar-April 65, 75. Regnerisch.

Paris, 12. Septbr. Rohzucker 59, 25—59, 50.

Glasgow, 12. Septbr. Roheisen 48, —.

Frankfurt a. M., 12. Sept., 6 Uhr 39 Min. Abends. [Abendbörse] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 303, 12, Staatsbahn 307, 75, Lombarden 130, 25, Oesterr. Silberrente $67\frac{1}{8}$, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —. Schwach.

Hamburg, 12. Sept., 9 Uhr 50 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 324, 50, Oesterr. Creditactien 303, 25, Staatsbahn 768, —, Silberrente —, —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente —, —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 91, —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische 123, 12, Orientanleihe II. $59\frac{3}{4}$, do. III. $59\frac{1}{2}$, Laurahütte 116, 25, Oberschlesische —, —, Russische Noten 220, 50, Lomb. Prioritäten —, — Packetfahrt —, —. Ziemlich fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

= **[Liebich's Etablissement.]** Herr Musikdirector Kéler-Béla arrangirt zu seinem heutigen Concert einen ungarischen Abend und giebt Donnerstag, da er einem Rufe nach Leipzig folgt, sein letztes Concert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bekanntmachung.

Durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 5. Septbr. c. sind wir angewiesen worden, mit Aufstellung der **Wählerlisten für die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage** unverzüglich vorzugehen und die Ausführung dieser Anordnung derart zu beschleunigen, daß die Auslegung der Wählerlisten am 27. September c. beginnen kann.

Bei der Kürze dieser Frist ist es nicht angänglich, die Aufnahme der Stimmberechtigten durch geeignete Organe in den einzelnen Häusern zu bewirken, und da uns über die hiesigen Einwohner zunächst nur unsere Steuerrollen Auskunft geben, so sind wir genöthigt, die Wählerlisten vorerst lediglich auf Grund dieser Rollen aufstellen zu lassen.

Um aber die Listen bei der demnächst bevorstehenden öffentlichen Auslegung derselben schon möglichst vollständig zu haben und etwaige Reclamationen gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit, soweit es irgend thunlich, zu vermeiden, fordern wir **alle diejenigen Personen, welche aus irgend einem Grunde zur königlichen Klassen- oder zur hiesigen Communal-Einkommen-Steuer nicht herangezogen sind,** gleichwohl aber nach § 1 ff. des nach dem Gesetz vom 16. April 1871 für das Gebiet des Deutschen Reiches giltigen Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1869 die Eigenschaften eines Wählers für den Reichstag zu besitzen glauben, unbeschadet der ihnen nach § 3 des Reglements vom 28sten Mai 1870 zustehenden Reclamations-Befugniß während der späteren Auslegung der Wählerlisten, hiermit auf, sich **unter genauer Angabe ihrer Wohnungen** und **unter Beibringung der Beweismittel für ihre Behauptungen**

Dinstag, den 13., oder Mittwoch, den 14. September c.,

entweder schriftlich bei uns zu melden oder ihre Anträge in **unserem General-Bureau** im Rathhause von früh 8 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr zu Protokoll zu geben.

Das Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 bestimmt bezüglich der Eigenschaften eines Wählers Folgendes:

§ 1. Wähler für den Reichstag des Norddeutschen Bundes ist jeder Norddeutsche, welcher das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate, wo er seinen Wohnsitz hat.

§ 2. Für Personen des Soldatenstandes des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden.

§ 3. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:
1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;
2) Personen, über deren Vermögen Concurs- oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Concurs- oder Fallitverfahrens;
3) Personen, welche eine Armen-Unterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4) Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

§ 7. Wer das Wahlrecht in einem Wahlbezirke ausüben will, muß in demselben oder, im Falle eine Gemeinde in mehrere Wahlbezirke getheilt ist, in einem derselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben.

Jeder darf nur an Einem Orte wählen.

Für alle zur königlichen Klassen- oder zur Communal-Einkommensteuer hierselbst eingeschätzten und demzufolge aus den Steuerrollen uns bekannten Personen bedarf es nach Obigem selbstredend einer besonderen Meldung nicht.

Breslau, den 12. September 1881. [4441]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** mit dem Particulier Herrn **Hugo Praetorius** hierselbst beehren sich ergebenst anzuzeigen
Ernst Liebich und Frau.
Breslau, im September 1881.

Marie Liebich,
Hugo Praetorius,
Verlobte. [2615]

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Elisabeth** mit dem Herrn Bureau-Vorsteher **Paul Reckzeh** hier beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 11. September 1881.
M. Thilicke,
Königl. Eisenbahn-Secretär a. D.

Elisabeth Thilicke,
Paul Reckzeh,
Verlobte. [2604]

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Eva** mit Herrn Kaufmann **D. Lemberg** hier beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 11. September 1881.
Verw. **Amalie Dyhrenfurth,**
geb. **Gerhard.**

Eva Dyhrenfurth,
D. Lemberg,
Verlobte. [2610]

Die Verlobung ihrer Tochter **Berta** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Perls** hierselbst beehren sich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen [2606]
Moritz Freund und Frau
Friedericke, geb. **Silberstein.**
Breslau, im September 1881.

Berta Freund,
Louis Perls,
Verlobte.

Marie Mutke,
August Radeck,
Verlobte. [2644]
Leobschütz. Breslau.

Henriette Weißenberg, } Verlobte.
Louis Riesenfeld,
Kl.-Dombrowka. Michalkowitz.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Regina** mit dem Amtsrichter Herrn **Otto Hamburger** zu Kattowitz beehren wir uns Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4450]
Lissa in Posen, den 11. Sept. 1881.
Isaak Nürnberg und Frau
Ernestine, geb. **Buttermilch.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Regina Nürnberg,** Tochter des Herrn **Isaak Nürnberg** und seiner Gemahlin **Ernestine,** geb. **Buttermilch,** zu Lissa in Posen beehre ich mich Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Otto Hamburger,
Amtsrichter.

Dr. Gustav Born,
Margarethe Born,
geb. **Kauffmann.**
Neuvermählte. [4466]

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hierdurch an
Paul Mogk
[2637] und Frau **Ida,**
geborene **Wollmer.**
Breslau, den 12. September 1881.

Die Geburt eines muntern Jungen zeigen hocherfreut an [2614]
Hugo Cohn und Frau
Jenny, geb. **Fränkel.**
Breslau, den 11. September 1881.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut
[2613] **Herrmann Rosenthal**
und Frau, geb. **Zellner.**
Breslau, den 12. September 1881.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh 6½ Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Laura,** geb. **Matzdorff,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [4428]
Guhrau, 11. September 1881.
Melde,
Bürgermeister.

Gestern Vormittag 11 Uhr verschied sanft an Altersschwäche unsere innigst geliebte Mutter und Großmutter, die verw. Frau Kaufmann [2609]

Nanny Perez,

nach vollendetem 77. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau und Ostrowo,
den 11. September 1881.

Gestern verschied nach längerem, schweren Leiden meine innigst geliebte Frau [2616]

Minna, geb. Glücksmann.

Tiefbetrübt theile ich diese traurige Nachricht Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme mit.
Breslau, den 12. September 1881.
Isidor Lauterbach,
Wallstraße 22.
Beerdigung: Dinstag, Nachmittag 3 Uhr.

Brief gelesen.
H. P. Nr. 79. [2646]

Die Revis. d. Rechnungen v. Gütern u. industr. Etabl. u. **Führung der Bücher** n. d. dopp. Buchführ. übernimmt **Heisler,** Alte Börse, pt. r.

Bekanntmachung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich vom heutigen Tage den Herren **M. Karfunkelstein & Co.** zu Breslau, **Schmiedebrücke 50,** den alleinigen Verkauf meiner Lagerbiere in Flaschen übergeben habe, und sind Genannte nur allein berechtigt, meine Biere unter der eingetragenen Marke

„Lagerbier aus dem Schweidnitzer Keller" zu Breslau
(A. Friebe)

zu verkaufen. [3924]
Breslau, den 24. Juni 1881.

A. Friebe.

Breslau, den 1. September 1881.
Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehlen wir die Erzeugnisse obiger altrenommirter Brauerei einer gütigen Beachtung zu nachstehenden Preisen:

für 3 Mk. 24 Flaschen innerhalb der Stadt frei Haus,

nach ausserhalb gegen Nachnahme
ab Bahnhof Breslau in Versandkisten mit Fächern versehen

à 50 Flaschen Rmark 6.50.

Einlage berechnen für eine Kiste 4 Mark, für Flaschen pro Stück 10 Rpf. und nehmen Kisten und Flaschen bei franco Remittirung innerhalb 6 Wochen zum berechneten Werthe retour.

Hochachtungsvoll

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50.

Freitag, den 9. September cr., Abends 6 Uhr, verschied nach längeren Leiden unser hochverehrter Freund und College,

der Herr Stadtälteste, Rathsherr a. D.
Eduard Julius Päsler.

Ausgezeichnet durch seinen Fleiss, Gewissenhaftigkeit und echten Bürgersinn, war derselbe ein werthes Mitglied unserer Collegien. Sein Andenken wird stets bei uns in Ehren bleiben.
Freiburg, den 10. September 1881. [4482]
Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Nach neunwöchentlichem, schweren Krankenlager starb heute Abend unsere heissgeliebte, gute Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwester, [4444]

Frau Regina Tichauer,
geb. Laband,

im 31. Lebensjahre.
Schmerzerfüllt zeigen wir dies hierdurch allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an.
Guttentag, Loslau, Breslau, den 11. September 1881.
Die Hinterbliebenen.

Sonnabend, den 10. September, früh 7½ Uhr, starb nach längeren Leiden, aber doch unerwartet der Elementarlehrer des Gymnasiums,
Herr
Friedrich Bischoff,
im Alter von 63½ Jahren. Treu und gewissenhaft hat er über 37 Jahre seines hiesigen Amtes gewartet, und gross ist ohne Zweifel die Zahl seiner dankbaren Schüler. Wir verlieren in dem Entschlafenen einen ehrenwerthen, lieben Genossen und werden ihm über das Grab hinaus unser Andenken bewahren.
Schweidnitz. [4427]
Das Lehrercollegium.
Friede.

Heute entschlief sanft nach längeren Leiden mein guter Mann [4425]

Jacob Friedländer

im ehrenvollen Alter von 73 Jahren, welches ich schmerzerfüllt allen Verwandten und Freunden hiermit anzeige.
Namslau, den 11. September 1881.
Die tiefbetrübte Wittwe
Dorothea Friedländer.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Sophia v. Kaltenborn-Stachau in Halle a. S. mit dem Amtsrichter Herrn v. Kaltenborn in Bialla.
Verbunden: Superintendent Hr. Dr. Wolf mit Frl. Charlotte Voigt in Osterburg. Pastor prim. Herr Kämpffer mit Frl. Marie Glaser in Schönberg i. Meckl. Eisenb.-Betriebs-Director Herr Carl Murray mit Frl. Leontine v. Wedelstädt in Magdeburg.
Geboren: Ein Sohn: dem prakt. Arzt Herrn Dr. Paul Berner in Reichenau i. S. — Eine Tochter: dem Sanitätsrath Herrn Dr. Meinhof in Pleschen, dem Pastor prim. Herrn Eitner in Schmiedeberg.
Gestorben: Frau Kammer-Ger.-Rath Pauline Kleemann, geb. Poltzfuß, in Berlin. Frl. Mathilde von Eberty in Potsdam. Pastor em. Herr J. Lieber in Stettin. Frau Hauptm. Gusta v. Platen, geb. Braun, in Prenzlau.

Stadt-Theater.
Dinstag, den 13. Septbr. **13tes Gastspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters.** Zum 4. und letzten M.: **„Wilhelm Tell."** Schauspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller. (Anfang 6½ Uhr.)
Mittwoch, den 14. Septbr. **14tes Gastspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters.** Zum 1sten Male: **„Wallensteins Lager"** in 1 Act von Schiller. Hierauf: **„Die bezähmte Widerspenstige."** Lustspiel in 4 Acten von Shakespeare.

Lobe-Theater. 4472
Dinstag, den 13. September. Mit neuen Bildern und neuen Einlagen: **„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."** Gesangsposse in 5 Bildern.
Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

Thalia-Theater.
Dinstag, den 13. Septbr. **Drittes Gastspiel der amerikanischen Pantomimen-Gesellschaft „The Phoites."** Hierzu: **„Ein delicater Auftrag." „Cousin Emil."** [4473]
Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater. [2639]
Dinstag. **„Faselhans."** Posse mit Gesang in 3 Acten von Rosen. **„Der Ring der Nibelungen."**

Singakademie.
Mittwoch, 14. September: Wiederbeginn der Versammlungen. [4350]

Kaiserpanorama.
Noch 2 Tage: **Hamburg u. Berlin.**
II. Pan.: **Amerika — Californien.**

Stadttheater-Capelle.
Gebr. Rösler's Etablissement.
Großes Concert.

Liebich's Etablissement.
4. Gastspiel-Concert
des Herrn Musikdirectors
Kéler-Béla.
Ungarischer Abend.
Anfang 7½ Uhr. [4475]
Donnerstag: Letztes Gastspiel.

4471 **Simmenauer.**
Auftreten des erstaunlichen
Russischen Riesen
Nicolai Simonoff, der ausgezeichneten **amerik. Luft-Gymnastikerinnen**
Sisters Lawrence,
des Special-Komikers Herrn **Paul Stab,** der amerik. Duettistinnen **Nelli u. Emma Waite,** d. Gymnastiker **Brothers Poluski** und des **einbeinigen Akrobaten Sgr. Zampi.** — Anfang 8 Uhr.
Der Riese Simonoff tritt allabendlich nach 10 Uhr auf.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.
Heute, Dinstag, den 13. Sept. c., Nachmittags 5 Uhr:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle des 2. Posenschen Infanterie-Regts. Nr. 19, unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn **Philipp.**
Abends: **Große Illumination des Ausstellungsgartens und Beleuchtung** des großen Bassins und des Springbrunnens durch **Gasflammen.**
Eintrittspreis am Tage 50 Pf., von 6 Uhr Abends ab 30 Pf. pro Person. [4479]

4474 **Zelt-Garten.**
Heute:
Abschieds-Concert
der Zigeuner-Capelle
des Herrn **Wörös Miclos.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

Bergheer's Theater
an der Universitätsbrücke.
Heute, Nachmittags 4½ Uhr:
4244 **Kinder-Vorstellung**
☞ bei halben Eintrittspreisen.
Abends ½8 Uhr:
Große Vorstellung.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag: [2635]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Englischen und franz. Unterricht Kupferschmiedestr. 35, II. [4281]

Für Theater-Directoren,
Bühnen-Mitglieder, Masken-Verleiher
empfehlen wir als eine Specialität unserer Handlung die Abtheilung für Theater-Costumes-Stoffe in großartigster Vielseitigkeit zu außerordentlich billigen Preisen.
Unsere sehr werthvolle und reichhaltige Collection von **Bildern** für jede Art von **Maskencostumes** halten wir zur gefälligen Benutzung bereitwilligst zu Diensten. [4480]

Gebr. Schlesinger,
Modewaaren-, Seiden- u. Sammet-Handlung,
Schweidnitzerstr. 28, schrägüber dem Stadttheater.

Ziehung in Dresden am 1. December d. J.
Grosse
Albert-Vereins-Lotterie.
Der Albert-Verein steht unter Protection und Leitung **Ihrer Majestät der Königin Carola** von Sachsen.
Diese dritte **„Albert-Lotterie"**, im größten Maßstabe angelegt, soll den wohlthätigen Zwecken des **Albertvereins** dienen und zwar zur Deckung der Kosten für die Einrichtung des neuen zweiten Kranken-Pavillons sowie des Asyls der der **Krankenpflege** in „Krieg und Frieden" gewidmeten Albertinerinnen. [4481]
Für die nunmehr stattfindende 3. große
Albert-Lotterie
ist als erster Hauptgewinn bestimmt das Kolossalgemälde **„Sub Rosa"** mit lebensgroßen Figuren von
☞ **Hans Makart,** ☜
für welches des Künstler ein baares Honorar von **30,000 M.** erhielt.
Fernere Gewinne im Werthe von **20,000 M., 10,000 M., 6000, 4000, 3000, 2500, 2000 M.** ꝛc. ꝛc.
Demnächst findet in Dresden die öffentliche Ausstellung der Gewinne statt. ☞ Diese Lotterie erfreut sich der Sympathie aller Monarchen Deutschlands und daher
im gesammten Deutschen Reich gestattet
mit Ausnahme des Königreiches Würtemberg.
Preis des Original-Looses 5 Mark (Porto 15 Pf.).
11 Loose für 50 Mark (Porto 25 Pf.).
Stanislaus Schlesinger,
Alleiniges General-Debit für Schlesien und Posen.
Breslau, **Ring 4,** 1. Etage.

Obige Loose auch zu haben in meiner Filiale Schweidnitzerstr. 34/35 und in meinen Verkaufsstellen.
Stanislaus Schlesinger, Lotteriegeschäft, Ring 4, 1. Etage.

Billigste und beste Bezugsquelle
für [4018]
kaufmännische u. gewerbliche Geschäftsformulare
Buchdruckerei Lindner,
Breslau, Albrechtsstr. 29.
Elegante Schriften. — Sauberer Druck. — Großes Papierlager.
— Mustercollection gratis. —

☞ **Die Pelzwaaren-Handlung** ☜
von
Robert Baumeister,
Kürschnermeister,
Breslau, 30, Ring 30, parterre und 1. Etage,
empfiehlt
feine Herren-Geh- und Reisepelze
☞ von 75 Mark an. ☜
Elegante Damenpelze, neueste Façon, mit den modernsten Bezügen in echten Lyoner Seiden-Sammet-, Kammgarn-, Wolle-, Tuch-, Matlasse- und seidenen Bezügen mit den verschiedensten Pelzfuttern und Pelzbesätzen
☞ von 50 Mark an. ☜
Damen-Haus- und Geschäfts-Pelzjacken
☞ von 18 Mark an. ☜
Damenpelzgarnituren, Muffs und Kragen
in allen Pelzgattungen. [3345]
Moderne schwarze Pelzmuffs von 5 Mark an.
☞ **Reparaturen** und **Modernisirungen** aller Pelzsachen werden nur unter meiner eigenen Leitung schnell und sorgfältig ausgeführt.

Köbner & Kanty
in Breslau,
Maschinenfabrik, Kesselschmiede u. Reparatur-Werkstatt.
Specialität:
Dampfmaschinen neuerer Construction,
Locomobilen und Röhrenkessel.
Einrichtung von Brennereien, Brauereien, Oelmühlen,
Schneidemühlen und gewerblichen Etablissements. [745]

Brillanten, Gold, Silber, Münzen und Alterthümer
kauft und bezahlt die allerhöchsten Preise [3796]
M. Jacoby, Riemerzeile 22.

Ich habe meine Sprechstunde für Kranke auf 11—12 Uhr verlegt.

Professor Friedberg.

Ich bin zurückgekehrt. [4438]

Dr. Eger, Sanitäts-Rath.

Winterbassin,

Ersatz für das Flußbad,

Temperatur 19 bis 20 Grad R., steter Wasserzufluß, angenehmer Wellenschlag, reichhalt. Douchen, bill. Abonnements-Bedingungen.

Kroll'sche Bade-Anstalt.

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur. Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften. Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur.

Abonnements können täglich beginnen.

Prospecte gratis und franco.

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung,

kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre. Damen separ. Prospecte gratis.

3283 **J. Hillel,** Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Anmeldungen zu [4461]

Gesangstunden

nehme ich von heute an entgegen.

Elsbeth Doniges.

כשר **Restaurant** כשר

1. Ranges, Büttnerstraße Nr. 33.

Mittagstisch-Abonnement 1 Mk. Stammfrühstück u. Abendbrot, Getränke und Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, in bekannter Güte, zu mäßigen Preisen. [3509]

Koscheren

Mittagstisch gebe ich täglich frisch für **60 Pf.** im Abonnement u. einzeln, Suppe, Braten, Mittelspeise u. Compot. Frau **N. Bornstein, Carlsstraße 27,** Seitenhaus rechts, 2 Treppen. [4413]

Salomon's Handels-Akademie,

gegr. 1858.

Beginn des Wintersemesters für die Handelsschule wie aller Separatcurse für Lehrlinge, Commis etc. und für Damen am **10. October.** Näheres Prospecte. [4197]

Siegmund Salomon, Berlin, Oranienstrasse 101, vom 1. October: Wallstrasse 25, gerichtlich vereideter Bücherrevisor.

Eine Frauen-Stelle in der **großen Synagoge** wird zu den Neujahrs-Feiertagen zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten erbeten postlagernd L. P. 57. [2640]

Schutz gegen Coursverlust.

Russ. 1866er Präm.-Anl., Ziehung am 13. September.

Preuss. Präm.-Anl., $3\frac{1}{2}$%, Ziehung am 15. September.

Dess. Präm.-Anl., Ziehung am 15. September.

Berl. 5% u. $4\frac{1}{2}$% Pfbf., Ziehung Ende September.

Rumän. 6% Rente, Ziehung am 1. October.

Lübecker 50 Thlr.-Loose, Ziehung am 1. October.

Wir übernehmen die **Versicherung gegen Coursverlust** im Fall der **Ausloosung** für obige Effecten zu **billigsten** Prämiensätzen. Tarif auf Verlangen gratis. [4156]

Ludwig Rappaport & Co., Berlin,

Bank- und Wechsel-Geschäft,

51. Unter den Linden 51.

Zähne werden schmerzlos eingesetzt, **plombirt,** mit **Lachgas** gezogen. [2650]

Riedel, Carlsstraße 2, II., dicht an der Schweidnitzerstraße.

3893 **Für Hautkranke** *c.

Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Stuben-Einrichtungen

in schwarzmatt, Eichen antik, Nußb. und Mahagoni liefert billig und dauerhaft [2632]

A. Walentowitz,

Tischlermeister, Moritzstraße 19.

---

1 Ausstellungsschrank,

vorzüglich gearbeitet, als **Buffet für Café's oder Restaurants** geeignet, **zu verkaufen** durch **A. Rohr,** Schuhbrücke 5. [4467]

Eine gr. **Ocarina** billig zu verkaufen Nicolai-Stadtgraben 24, 3 Tr.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit in so großer Menge zugegangenen Gratulationen resp. Beweise der Liebe und Freundschaft sind wir außer Stande, Jedem besonders zu danken. Wir erlauben uns also, hierdurch unseren herzlichsten Dank abzustatten. [4445]

Reichenbach i. Schles., den 11. September 1881.

Lippmann Brann und Frau **Bertha,** geb. **Engel.**

Bekanntmachung.

Die **Mitglieder** der **Synagogen-Gemeinde** werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß behufs der nach Vorschrift § 42 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 im Laufe dieses Jahres stattfindenden **Neuwahl des Repräsentanten-Collegii** die Liste der stimmfähigen und beziehungsweise wählbaren Gemeinde-Mitglieder **vom 15. September bis 1. October d. J.** in unserem **Bureau, Graupenstraße Nr. 11b,** während der Dienststunden zur Einsicht ausliegt. **Reclamationen** gegen die Richtigkeit der Liste sind gemäß Vorschrift § 20 des Gemeinde-Statuts bis zum **8.** October c. bei dem unterzeichneten Vorstande anzubringen. [4468]

Breslau, den 6. September 1881.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Privat-Seminar für Lehrerinnen,

[4360] **Ritterplatz Nr. 1.**

Director Dr. Luchs.

Höhere Töchterschule und Pensionat,

Vorwerksstraße 11, Ecke Grünstraße.

Anmeldungen für Michaelis nehme ich täglich von 12—1 und 2—4 Uhr entgegen. [2618]

Julie Hoffmann.

Israelitische junge Mädchen

finden gute, billige Pension, Nachhilfe, mütterliche Pflege und Aufsicht. Eine Französin ist im Hause. Sofortige Auskunft auf erbetene Offerten unter M. 97 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2636]

Die seitens der Königlichen Regierung concessionirte

Privat-Knaben-Vorbereitungsschule für höhere Lehranstalten

des Lehrers [2590]

Oscar Muche

wird am 17. October d. J. eröffnet.

Anmeldungen täglich von $11\frac{1}{2}$ bis 3 Uhr, vom 17. October ab täglich von 11—1 Uhr im Schullocal

Gartenstr. 43, part. (Ecke Höfchenstraße).

Pensionäre finden freundliche Aufnahme und Nachhilfe.

Für Haarleidende.

Auf Wunsch vieler meiner hiesigen Patienten nach Breslau beschieden, habe ich mich entschlossen, auch anderen Haarleidenden Gratis-Consultationen zu ertheilen und bin zu diesem Zwecke für Damen und Herren **Donnerstag und Freitag, den 15. und 16. September** im Hotel „Goldene Gans" von früh 10 bis 5 Uhr Nachmitttags zu sprechen. **Bühligen** i. V.

[4431]

Ich erkläre hierdurch ausdrücklich, daß mein Heilverfahren nicht das leistet, was so viele Menschen sich darunter irrthümlich vorstellen, nämlich auf gänzlich haarlosen Köpfen neues Haar hervorzubringen, sondern nur speciell **gegen Krankheiten des Haares und der Kopfhaut,** z. B. **Ausfallen, Absterben, Ergrauen, Schuppen** oder **Pilzbildung seit 10 Jahren mit größtem Erfolge** in allen Theilen der Erde angewandt wird. Es ist mir so wenig, wie irgend einem Anderen möglich, neues Haar auf vollständig kahlen Köpfen wieder herzustellen und übernehme ich nie eine Cur, wenn mich die Loupe von dieser vollständigen Unmöglichkeit überzeugte. So lange indeß noch, wenn auch nur ganz schwache Wollhärchen auf den kahlen Stellen vorhanden sind, so lange ist eine Heilung des Leidens nicht ausgeschlossen. **Hunderte Dankschreiben** geheilter Patienten finden sich in meiner Broschüre „Der Haarschwund" (120 S. Text), welche ich gratis gegen Retourmarke versende, sowie auch bei meinem Dortsein abgebe.

Connewitz-Leipzig, Villa Bühligen.

Edmund Bühligen.

Breslau, im September 1881.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage hierselbst, **Junkernstr. 14/15, „Goldene Gans",** ein feines

Damen-Putz-Geschäft

unter der **Firma** [4457]

Minna Teinert

eröffnet habe.

Durch meine achtjährige Thätigkeit als erste Directrice in dem Putz-Geschäft des Hoflieferanten Herrn **M. Gerstel** glaube ich allen Ansprüchen bestens genügen zu können. Ich werde bemüht sein, durch geschmackvollste Arbeiten und billigste Preise mir das Vertrauen der geehrten Damen zu erwerben und bitte um freundlichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Minna Teinert.

Seit 18 Jahren sind in der **Weidmann**'schen Bierschänk-Apparatenfabrik als Specialität an 2000 Stück dieser Apparate in reellster, praktischster und bester Ausführung gefertigt worden. Die großen Vortheile und Annehmlichkeiten, welche durch das Ausschänken von Bier mittelst Luftdruck dem Wirthe sowohl als wie den Gästen in Bezug auf Verabreichung eines stets frischen, guten Glases Bier geboten wurde, hatte diese Bierschänk-Apparate in guten Ruf und große Verbreitung gebracht, bis die Concurrenz „billig und schlecht" unter dem Prädicate „patentirt", „verbessert" die widersinnigsten und unhaltbarsten Fabrikate unter den pomphaftesten Anpreisungen zu Markte brachte. Ueberall tauchten neue Verfertiger von Bierschänk-Apparaten auf und die wunderlichsten „Erfindungen" und „Verbesserungen?" sollten das seit Jahren als praktisch und gut sich Bewährte verdrängen, deshalb die vielen Anpreisungen in den Zeitungen. Allein wie alles Schlechte sich selbst straft, so war es auch mit diesen „Verbesserungen." Hunderte dieser Apparate mußten wieder beseitigt werden, dieselben hatten so viel Mängel im Bierausschank-Betriebe herbeigeführt, daß die Behörden dagegen einschreiten mußten, und so haben diese Pfuscher mit ihren Machwerken sehr bald ihr Ende erreicht, wogegen die besseren, seit lange bewährten Bierschänk-Apparate, von gediegenen Fabrikanten gefertigt, das Feld behaupteten. Zu diesen besseren Fabrikanten zählt sich vor allen auch die unterzeichnete Firma, welche, vor 22 Jahren gegründet, sich des besten Rufes erfreut. Die Haupterfordernisse eines guten Bierschänk-Apparates bestehen vor Allem in der Dichtigkeit aller Luftbehältnisse, leichter Handhabung und bequemer Reinigung. Nur dann bietet ein Bierschänk-Apparat die Vortheile und Annehmlichkeiten, welche ihn von Anbeginn in gute Aufnahme gebracht haben. Wer daher einen guten Bierschänk-Apparat genau nach Vorschrift der polizeilichen Bestimmung haben will, der wende sich an **Weidmann's Bierschänk-Apparaten-Fabrik in Breslau, Zwingerstr. 5.**

[2641] **C. F. Weidmann.**

Seidel & Naumann,

Dresden,

Größte Deutsche Singer-Nähmaschinen-Fabrik,

empfingen auf der Gewerbe- und Landwirthschaftlichen Ausstellung in Eger abermals den höchsten Preis für Nähmaschinen, [4456]

die silberne Medaille.

Haupt-Depot für Schlesien und Posen:

Breslau, Königsstraße Nr. 9,

Detail-Verkauf für Breslau:

C. Neumann, Schweidnitzerstraße 8, I.

Geschäftlicher Auseinandersetzung wegen stellen einen Theil unserer kolossalen Vorräthe aller nur denkbaren Arten von [1729]

Tapeten zum Ausverkauf.

Verkauft wird zu enorm billigen, aber festen Preisen.

Musterversandt findet hiervon nicht statt. Händler, Hoteliers und Bauunternehmer werden auf diese Offerte besonders aufmerksam gemacht.

Sackur Söhne, Junkernstraße 31, dicht an Brunies Conditorei.

4258 **Artikel zur Holz- u. Spritz-Malerei**

in sehr großer Auswahl. Poliren der gemalten Gegenstände in

W. Adam's Fabrik fein. Holzwaaren, Weidenstr. 5.

Wegen Geschäftsauflösung

verkaufe ich die vorhandenen Bestände [3923]

kleiner und großer Tücher in Wolle und Seide

zu billigsten Preisen en gros & détail.

S. Laqueur, Blücherplatz 14.

Offerte für Jedermann!

In Folge Verlegung meines Geschäfts nach Blücherplatz 14 habe ich einige größere Partien **guter Papiere aller Art** von meinem Lager abgezweigt und verkaufe dieselben, auch in kleinen Posten, zu ganz **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Albert Peiser, Papierhdlg., Ring 18. [3308]

Marmorkalk

der **Schlesischen Gr.-Kunzendorfer Marmorwerke** (vorm. Actien-Ges.; durch Ankauf sämmtlicher Werke und Besitzungen derselben seit Mai 1880 Eigenthum des Unterzeichneten).

Ia großstückiger Baukalk aus meinem Ringofen neuester Construction, anerkannt beste, ergiebigste Art und von höchster Bindekraft, vorzüglicher Bau- und ganz besonders Putz-Kalk; ausgezeichneter Aetzkalk ($98\frac{1}{2}$ pCt.) für Zuckerfabriken, wofür beste Zeugnisse vorliegen. — Ebenso empfehle ich meine [3915]

Marmor-Waaren-Fabriken

(beide mit Dampfbetrieb, in vortheilhaftester Einrichtung) für Bauarbeiten, Grüfte, Grabmonumente, Möbelplatten u. s. w. zu **Gnadenfrei** (gegründet 1819) und zu **Gr.-Kunzendorf,** Kr. Neisse.

C. Thust,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Stammkuffen,

Ausstellungs- u. Jubilar-Kuffen, Silberhochzeits-Geschenke, **Silber-Kränze** und Bouquets.

Porzellan-Thürschilder.

Jahres-Tassen. [2645]

Restaurations-Artikel.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

3671 **Tuche u. Bukskins, Tuch-Reste**

zu Herren- u. Knaben-Anzügen, Beinkleidern *c. empfiehlt spottbillig

Julius Neumann,

Carlsstr. 49, nahe der Schweidnitzerstr.

Reell!

Ein junger Kaufmann, Mitte 20er Jahre, dem es an **Damenbekanntschaft** fehlt, wünscht sich bald, **behufs Gründung eines Geschäftes, zu verheirathen.** Edel gesinnte Damen mit etwas disponiblem Vermögen wollen ihre werthe Adresse vertrauensvoll unter M. G. bis zum 20. d. M. an **Haasenstein & Vogler, Liegnitz,** gelangen lassen. Discretion Ehrensache. [4451]

Ein thätiges, holländisches Commissions-Geschäft mit Ia-Referenzen, welches feinste Verbindungen für den Verkauf von [4458]

Kartoffeln

in **Holland** und **England** besitzt, ersucht deutsche Händler um gefällige Aufgabe ihrer Adressen sub Littr. B. B. 100 Annoncen-Bureau von **Nygh & von Ditmar,** Rotterdam.

Kostenfreier Nachweis von Grundbesitz jeder Gattung durch **E. H. Birk, Reichenbach i. Schl.** [4257]

Heiraths-Gesuch.

Eine katholische Dame, 25 Jahre, mit einem disponiblen Vermögen von 20,000 Thlr., sucht einen Lebensgefährten. Herren besseren Standes belieben sich vertrauensvoll an mich zu wenden. Frau **Schwarz,** Sonnenstraße Nr. 12, Breslau. Discretion Ehrensache. [4449]

=Zahnschmerzen=

stillt sofort **Odontine,** Flac. 50 Pf. Zu haben bei Apotheker **Mertzhaus,** Vorwerksstraße 25 und Gartenstraße 38/39. [3635]

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann (Beamter eines größ. Werkes), 28 Jahre alt, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaften mangelt, sich eine Lebensgefährtin gleichen Alters auf diesem Wege zu suchen. Bewerbungen unter Chiffre E. K. unter Beifügung der Photographie postl. Georgenberg OS. erb. **Strengste Discretion.** [2607]

Eine große, starke Dame, Anfang 40er, v. g. F., m. kl., gt., einger. Wirthsch., jed. oh. Verm., w. Sinn f. stille, gemüthl. Häuslichk., s. beh. Verh. d. Bek. e. gebild., ält. H. z. machen. Off. sub G. 945 an Rud. Mosse, Ohlauerstr. 85, erb. [4463]

Für kleine Städte

giebt eine bekannte **Musikalienhandlung Filialen** ihres **Musik-Leih-Instituts** zu billigen Bedingungen ab. Auch ist dieselbe bereit, **Journal-Lesezirkel** neu einzurichten oder **zu billigen Preisen zu versorgen.**

Offerten unter **U. 933** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, erbeten. [4288]

Wer liefert [4429]

schmiedbaren Eisenguß?

Offerten schleunigst an die Exped. der Breslauer Zeitung unter J. S. C. 90.

Kinderseife,

höchst mild für die zarteste und empfindlichste Haut,

fabricire ich seit 30 Jahren in **braun** mit **Wallnuß-Saft,** in **gelb** mit **viel Glycerin,** in **weiß ohne jeden Zusatz.**

Einzelne Stücke à 15 Pf., Kistchen mit 24 Stück à 3 M. Die Kistchen enthalten je nach Wunsch alle drei Sorten oder nur eine. [4464]

Familienseife,

40 Stück Toiletteseifen à circa ⅛ Pfd. pr. Stück, in 6 Gerüchen u. Farben, in einem Kistchen für 3 M., für größere Haushaltung., Hotels, Bäder höchst vortheilhaft.

R. Hausfelder's

Parfüm- u. Toilette-Seifen-Fabrik u. Handlg., Schweidnitzerstraße 28, schrägüber d. Stadttheater.

Nußschalen-Extract

von **Ad. Hube** in Stettin, einzig allein vollständig unschädliches Mittel zum Dunkelbraunfärben grauer u. rother Haare, in Flaschen à 1, 2 u. 3 M.

Nuß-Pomade

aus feinstem gereinigten Rindsmark, in Flaschen à 1 M., empfing in frischer Sendung das Haupt-Depot bei [4027]

S. G. Schwartz,

Ohlauerstraße 21.

Dr. med. Krug

in **Thal** bei Ruhla heilt unter Verzicht auf jedes Honorar bei Nichtheilung, auf Grund der neuesten Forschungen selbst die schwersten Fälle geheimer Krankheiten in jeder Form (Syphilis, Geschwüre, Ausflüsse, Hals- und Hautleiden). Ebenso die verderblichen Folgen geheimer Jugendsünden (Schwächezustände, nächtliche Verluste, Nervenleiden aller Art), Fallsucht *c. Unbedingte Discretion keine Berufstörung. Genauer Krankheitsbericht.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2876]

Geschlechtskrankheiten,

selbst in den acutesten Fällen,

Pollutionen, sexuelle Schwäche *c.,

heilt schnell u. gewissenhaft ohne nachtheilige Folgen oder Berufsstörung, [2647] ebenso

Frauen-Krankheiten

sub Discretion

W. Dehnel

in **Breslau,** Nikolaistraße Nr. 8, früher Weidenstraße Nr. 25. **Auswärts brieflich.**

Meine anatomischen Museum-Präparate unentgeltlich zur Ansicht.

Damen finden zur Niederkunft Aufnahme. Hebamme **Landgraf, Dresden,** Kamenzerstraße 18, I. [3673]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. October 1881 fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons zu den Prioritäts-Obligationen [4440]

Littr. E. und F. der Oberschlesischen und
I., II. und III. Emission der Stargard-Posener Eisenbahn

findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

1) **vom 20. September d. J. ab täglich in Breslau** bei **unserer Couponkasse,**

2) **vom 1. bis 31. October d. J.**

a. in **Stettin** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow,**
b. in **Berlin** bei der **Disconto-Gesellschaft**, bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei **S. Bleichröder,**
c. in **Gr.-Glogau** bei der **Commandite des Schlesischen Bank-Vereins,**
d. in **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
e. in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
f. in **Magdeburg** bei dem **Magdeburger Bank-Verein Klincksieck, Schwanert & Comp.,**
g. in **Hannover** bei der **Hannoverschen Bank,**
h. in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
i. in **Köln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
k. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
l. in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie** und
m. in **Stuttgart** bei der **Württembergischen Bankanstalt,** vormals **Pflaum & Comp.**

Die Zinscoupons sind mit einem, vom Präsentanten oder Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse zu versehen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden unsererseits nicht statt.

Breslau, den 8. September 1881.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zu unserem Localtarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck und Hunden vom 1. Juni 1878 ist der Nachtrag VIII erschienen. Derselbe enthält außer einigen Ergänzungen der Zusatzbestimmungen zum Betriebs-Reglement und den seit der Herausgabe des letzten Nachtrages eingeführten, bereits publicirten Fahrpreisen und Gepäcktaxen neue Tariftabellen für die Haltestellen der Oberschlesischen Eisenbahn. Auf Grund der letzteren erfolgt **vom 15. September c. ab** die directe Abfertigung von Personen, Reisegepäck und Hunden **von sämmtlichen Stationen nach** sämmtlichen **Haltestellen** der Oberschlesischen Eisenbahn; in **umgekehrter** Richtung findet die directe Abfertigung im **bisherigen** Umfange statt.

Druck-Exemplare des Nachtrages VIII sind bei unseren Stationskassen zum Preise von 0,50 Mark pro Exemplar zu haben. [4478]

Breslau, den 8. September 1881.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Lieferung von 100 qm Granitplatten.

Termin am 28. September c., Vormittags $10^1/_2$ Uhr,

im Geschäftsbureau des unterzeichneten Betriebsamts. Die Submissions-Bedingungen liegen im diesseitigen technischen Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 0,50 Mark bezogen werden.

Breslau, den 7. September 1881. [4470]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. October 1881 fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen Lit H. und J., sowie der 5procentigen Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1876 und 1879 wird, mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage, täglich Vormittags stattfinden:

a. in **Breslau:** bei **unserer Haupt-Kasse** vom 19. d. Mts. ab,

in der Zeit vom 1. bis 20. October d. J.:

b. in **Berlin:**
bei der **Bank für Handel und Industrie** und
bei dem Bankhause **S. Bleichröder,**
c. in **Dresden:**
bei der **Sächsischen Bank,**
d. in **Leipzig:**
bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
e. in **Hamburg:**
bei dem Bankhause **Ed. Frege & Co.** und
bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**
f. in **Frankfurt am Main:**
bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
g. in **Darmstadt:**
bei der **Bank für Handel und Industrie,**
h. in **Magdeburg:**
bei dem Bankhause **C. Bennewitz,**
i. in **Stettin:**
bei Herrn **Wm. Schlutow.**

Die Zins-Coupons sind mit einem von den Präsentanten unterschriebenen, nach den Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag ergebenden Verzeichnisse einzureichen. [4430]

Schriftwechsel und Geldsendungen finden unsererseits nicht statt.

Breslau, den 2. September 1881. **Directorium.**

Local-Veränderung.

Wegen meines bevorstehenden Umzuges nach **Schweidnitzer Stadtgraben 13,** in den **Rosenberg,** habe ich verschiedene **Wäsche-Confection,** sowie **Stoffe** und **Stoffreste,** einzelne **Tischzeuge, Steppdecken** etc., zusammengestellt u. verkaufe diese Waaren unter dem **Selbstkostenpreise.**

Isidor Loewy,

Leinen- und Wäsche-Handlung, [4059]
Schweidnitzerstraße Nr. 8, Eingang Schloßohle.



Zum Selbstkostenpreise

werden wegen Auflösung des Geschäfts einige 20 neue u. gebrauchte **Wagen** verschiedener Art, ganz- und halbgedeckte, sowie offene mit und ohne Langbaum, und auch **Schlitten** verkauft. [3925]

C. G. Froelich, Wagenfabrik, Messergasse 36, Schuhbrücken-Ecke.

Feuerfeste Zimmerdecken.

Unsere schon vor 6 Jahren in dem Beamten-Wohnhause der Ziegelei zu Pavelwitz bei Hundsfeld ausgeführten und bewährten Decken können von Reflectanten jederzeit in Augenschein genommen und solchen Versuchsproben unterworfen werden, welchen keine Rohrputzdecke auf Schalung zu widerstehen im Stande ist. [4435]

Gebr. Baum.

Vereinigte Breslauer Oel-Fabriken Actien-Gesellschaft.

Bilanz am 31. Mai 1881.

Activa.

	Rℳ	₰	Rℳ	₰
An **Immobilien- und Bauten-Conto**	2,383,043	66		
Zugang	12,654	54		
	2,395,698	20		
Abschreibung	23,956	98	2,371,741	22
„ **Inventar-Conto**	275,201	42		
Zugang	8,690	39		
	283,891	81		
Abschreibung	14,194	55	269,697	26
„ **Maschinen- und Werke-Conto**	749,417	27		
Zugang	18,145	30		
	767,562	57		
Abschreibung	38,378	10	729,184	47
„ **Fuhrwerk-Conto**	30,716	55		
Zugang Rℳ 3154 40 ₰				
Abgang „ 2280 — „	874	40		
	31,590	95		
Abschreibung	4,738	50	26,852	45
„ **Handlungs-Utensilien-Conto**	2,500	—		
Abschreibung	200	—	2,300	—
„ **Conto zweifelhafter Schuldner**	4,457	66		
Abgang Rℳ 526 77 ₰				
Zugang „ 120 — „	406	77		
	4,050	89		
Abschreibung	1,400	—	2,650	89
„ **Effecten-Conto**	......	..	600	—
„ **Banknoten-Conto**	......	..	4,055	92
„ **Conto ausländischer Wechsel**				
Kunden-Wechsel Fl. 1100				
angekaufte Wechsel „ 6000 = Fl. 7100				
à 173,75 pCt.	......	..	12,336	25
„ **Conto diverser Valuten**	......	..	31,076	85
„ **Cassa-Conto**	......	..	30,247	10
„ **Fabriken-Kassen-Conti**				
Verwaltung Salzstraße	814	05		
„ Mittelmühle	242	40		
„ Paradies-Straße	123	27		
„ Gabitz-Straße	28	94		
„ Nicolaimühle	678	41	1,887	07
„ **Conto-Corrent-Conto**				
Debitores Rℳ 189,569 62 ₰				
ab Creditores „ 15,586 11 „	173,983	51		
Guthaben bei Banquiers und Depositen ..... Rℳ 570,210 15 ₰				
Reichsbank-Giro-Conto „ 25,012 23 „	595,222	38	769,205	89
„ **Wechsel-Conto**				
Kunden-Wechsel	58,874	91		
angekaufte Wechsel	398,330	46	457,205	37
„ **Seifenfabrikations-Conto**	......	..	897	80
„ **Pacht-Conto**	......	..	2,188	—
„ **Assecuranz-Conto**, vorausbezahlte Prämie	......	..	1,640	04
„ **Fabrikations-Conto**, Bestände:				
Oel, Oelsaaten, Oelkuchen, Fastagen etc.	......	..	649,476	80
			5,363,243	38

Passiva.

	Rℳ	₰	Rℳ	₰
Per **Actien-Capital-Conto**	......	..	4,500,000	—
„ **Hypotheken-Conto**	139,708	67		
ab: im Besitz einer abgelösten Hypothek	13,500	—	126,208	67
„ **Conventionalstrafen-Conto**	......	..	198	—
„ **Reserve-Fonds-Conto**	......	..	450,000	—
„ **Interessen-Conto**				
Hypotheken-Zinsen pro April-Mai und Zinsen für noch nicht verfallene Wechsel	......	..	3,478	58
„ **Dividenden-Conto**				
nicht erhobene Dividende ex 1879/80	900	—		
Dividende $5^1/_2$ pCt. de Rℳ 4,500,000 pro 1880/81	247,500	—	248,400	—
„ **Tantième-Conto**				
Tantièmen und Remunerationen	......	..	34,545	80
„ **Gewinn- und Verlust-Conto**				
Gewinn-Uebertrag pro 1881/82	......	..	412	33
			5,363,243	38

Gewinn- u. Verlust-Conto am 31. Mai 1881.

Debet.

	Rℳ	₰	Rℳ	₰
An Immobilien- und Bauten-Conto				
Abschreibung	23,956	98		
„ Inventar-Conto				
Abschreibung	14,194	55		
„ Maschinen- und Werke-Conto				
Abschreibung	38,378	10		
„ Fuhrwerk-Conto				
Abschreibung	4,738	50		
„ Handlungs-Utensilien-Conto				
Abschreibung	200	—		
„ Conto zweifelhafter Schuldner				
Abschreibung	1,400	—		
„ Unfall-Versicherungs-Conto	962	25		
„ Getreide-Conto	28	36		
„ Assecuranz-Conto	12,006	46		
„ Steuer- und Abgaben-Conto	10,052	45		
„ Agio-Conto	3	40		
„ Handlungs-Unkosten-Conto	67,758	70		
„ Banknoten-Conto	3,460	07		
„ Interessen-Conto	33,067	06		
„ Conto diverser Valuten	768	62		
„ Kranken-Unterstützungs- und Sterbekasse-Conto	454	85	211,430	35
„ **Rein-Gewinn**	282,458	13		
davon:				
„ Dividende-Conto: $5^1/_2$ pCt. Dividende de Rℳ 4,500,000 ... Rℳ 247,500 — ₰				
„ Tantième-Conto: an den Aufsichtsrath Rℳ 8,473 74 ₰; an Direction und Procuristen 20,072 06; Remuneration an Beamte 6,000 — ... 34,545 80				
„ Gewinn- und Verlust-Conto: Gewinn-Uebertrag pro 1881/82 ... 412 33			282,458	13
			493,888	48

Credit.

	Rℳ	₰	Rℳ	₰
Per Saldo-Vortrag ex 1879/80	1,333	75		
Eingänge pro 1880/81	1,494	25		
	2,828	—		
„ Effecten-Conto	305	53		
„ Pacht-Conto	868	30		
„ Conto ausländischer Wechsel	221	43		
„ Fabrikations-Conto	489,665	22	493,888	48
			493,888	48

Revidirt und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.

Breslau, den 28. Juli 1881. [4422]

Die Revisions-Commission.

Marcuse. Julius Wohlauer. Albert Kauffmann.

Der Aufsichtsrath.
Julius Schottlaender, Vorsitzender.

Die Direction.
Schaefer. Lasker.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.

Die für das Geschäftsjahr 1880/81 mit $5^1/_2$ Procent festgesetzte Dividende in Höhe von [4423]

33 Mark per Actie

wird vom 13. September 1881 ab gegen Einlieferung der Dividendenscheine Nr. 9, denen ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügen ist, bei unserer Kasse

in Breslau, Paradiesstraße 16/18,

und in **Berlin** bei Herrn **Jacob Landau** ausgezahlt.

Breslau, den 10. September 1881.

Die Direction.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 559 die Firma [4436]

Wilh. Bielschowsky

mit dem Sitz in Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Bielschowsky** zu Neisse zufolge Verfügung vom 5. September 1881 heut eingetragen worden.

Neisse, den 6. September 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei der unter Nr. 494 eingetragenen Firma [4437]

A. Simmich

Colonne 6 folgender Vermerk:

Anton Simmich hat die Handels-Niederlassung an seinen Sohn **Paul Simmich** zu Neisse verkauft,

und unter Nr. 560 (vergleiche 494) die Firma

A. Simmich

mit dem Sitz in Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Simmich** zu Neisse zufolge Verfügung vom 5. September 1881 heut eingetragen worden.

Neisse, den 6. September 1881.

Kgl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung. [4442]

Die gesetzlich vorgeschriebene Versteuerung sämmtlicher bei uns verpfändeten ausländischen Effecten werden wir für Rechnung der Eigenthümer vom 20. d. M. ab besorgen. Diejenigen, welche diese Besorgung nicht wünschen, belieben uns vor diesem Tage Anzeige zu machen.

Breslau, den 13. September 1881.

Städtische Bank zu Breslau.

Holzverkauf,

Königl. Oberförsterei Peisterwitz, am 30. September, früh 9 Uhr,

bei **Weidlich** in **Ohlau.**

1) Diverse Brennhölzer aus dem Schlage im Jagen 4, Schutzbezirk Steindorf, sowie Roth-Buchen und Fichtennutzenden von ebendort. [4421]
2) Eichen-Knüppel, Reisig I. und IV. Kl. aus der Durchforstung im Jagen 126a, Schutzbezirk Kanigura.
3) Eichen-Nutzhölzer V. und IV. Kl. aus dem Jagen 126c, Schutzbezirk Kanigura.
4) Kiefern- und Fichtennutzenden, sowie Kiefern- und Fichtenscheitholz aus den Schlägen in den Jagen 66 und 29, Schutzbezirk Smortawe, 80, Schutzbezirk Grüntanne, und 176 und 178, Schutzbezirk Rodeland.
5) Aus den Schlägen in den Jagen 137, 133, Schutzbezirk Kanigura, und 108, Schutzbezirk Scheidelwitz, diverse Hartlaub-Brennhölzer.

Ohlau, den 11. September 1881.

Der Oberförster.

Freitag, den 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, werde ich im **Grundschen Speicher,** An den Kasernen 4 (Wassergasse): [2625]

circa 137 Centner krystall. Soda (Silesia),
100 Ctr. krystall. Glaubersalz

für Rechnung — wen es angeht — bestmöglichst verkaufen.

Julius Treuenfels,
vereideter Reichsbank-Taxator.

2000 Thlr. [2642]

werden auf pupillar sichere Hypothek gesucht durch **Mentzel,** Neueweltg. 8.

Die Stelle des hiesigen [4208]

Hütten-Knappschaftsarztes,

mit welcher pro Jahr

a. ein Gehalt von 1800 Mark,
b. freie Wohnung oder eine Wohnungsentschädigung von 600 M.,
c. eine Fuhrkostenbeihilfe von 1350 Mark,
d. freie Feuerung in Höhe von 180 Meter-Ctr. Kohlen,

verknüpft ist, soll bis Schluß dieses Jahres besetzt werden.

Qualificirte Bewerber, welche der polnischen Sprache mächtig sind, wollen ihre Anmeldungen bis spätestens zum 1. October c. bei dem unterzeichneten Vorstande gefälligst einreichen.

Laurahütte, den 7. Sept. 1881.

Der Vorstand der Arbeiter-Unterstützungskasse.
gez. Jüttner.

Auction

über

Original-Oelgemälde.

Donnerstag, den 15. September, Vormittag $10^1/_2$ Uhr, präcise,

sollen

2 Schweidnitzerstr. 2

auf Ordre des Eigenthümers **dessen Pracht-Collection** von

152 St. Oelgemälde

moderner Meister

in öffentlicher Auction meistbietend zu **jedem annehmbaren Angebot** verkauft werden durch den

Königl. Auct.-Commiss.

G. Hausfelder.

Die Gemälde sind bis Mittwoch daselbst bei **freiem Eintritt** zur Ansicht ausgestellt, und können **Kataloge** in Empfang genommen werden; die limitirten Preise kommen bei der Auction **ganz außer Acht!**

Veränderungs halber beabsichtige mein herrschaftlich gebautes [4056]

Haus

mit 3000 Thlr. Anz. für 22,000 Thlr. **zu verkaufen.**

Offerten von Selbstkäufern an Herren **Haasenstein und Vogler, Breslau,** unter H. 23297.

In Beuthen O.-S. ist eine obergährige **Brauerei u. Mälzerei,** welche seit mehreren Jahren mit Erfolg betrieben wird, **sofort zu verpachten.** Auskunft ertheilt [2555]

S. Morawsky in Beuthen OS.

Zu Fabrikanlagen in Polen wird geeignetes Terrain mit ausreichendem, regelmäßigem Wasser, in arbeiterreicher Gegend a. d. Warschau-Wien. Bahnst. Zawiercie nachgewiesen.

Mühle Skowron, Zawiercie.

Ich bin gesonnen, wegen Altersschwäche meine gelegene [4465]

Fleischerei,

dicht an der Straße, baldigst zu **verpachten** oder auch das

Haus

zu verkaufen; es eignet sich für jedes Geschäft.

Wilhelm Starke in Haynau i. Schl.

Ein feines Restaurant,

gute Lage, mit **Garten, Kegelbahn** etc., ist an einen passenden Pächter bald zu vergeben. [2622]

Offerten unter W. 92 in den Briefk. der Breslauer Zeitung.

---

1 kleines Destillations-Geschäft in guter Lage wird zu kaufen ges. Off. „Geschäft" hauptpostl. [2511]

Anderweit. Unternehmungen halber verkaufe mein [2619]

Destillations-Geschäft

gegen Uebern. der Utens. u. Lagers, wozu circa 3000 Mark nöthig.

Refl. erfahren Näheres unter A. M. 81 hauptpostlagernd Breslau.

אתרוגים

Palmen und Myrthen offerirt wie alljährlich [4477]

S. Sternberg,
Neuschestraße 63.



Ungarische Cur- u. Tafel-Weintrauben

versendet in Orig.-Körben und Kisten von 5 Kilo **für 3 Mark** 2490

E. Hielscher,
Neuschestraße 60,
Neue Taschenstraße 5.

Thee!

à Pfd. 1,60, 2, 2,50, 2,80, 3, 4—6 M.

4012 **E. Astel & Co.,**
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 17.

Campinos-Kaffee, gebr., d. Pfd.	0,85 M.
Domingo- " " "	1,10 "
Java- " " "	1,20 "
Melange- " "	1,40 u. 1,50 "
Getreide- " " d. Pfd.	0,20 "
f. Tafel-Reis . . d. Pfd.	0,18 u. 0,20 "
Oranienb. Seife . . d. Pfd.	0,36 "
Palm-Seife . . . . . "	0,36 "
Soda, bei 10 Pfd. . . "	0,70 "

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Speise-Kartoffeln.

Dom. Nux liefert frei Breslau ins Haus vorzügliche Speisekartoffeln, den Sack, 150 Pfd., für 4 Mk. Bestellungen erbittet direct an das genannte Dom. post Hünern, Kreis Trebnitz, oder bei dem Rittergutsbesitzer Herrn Feige, Tauentzienstr. 67, [4274] Winkler, Inspector.

⚒ A. Pototzky, ⚒

Kohlen-Engros-Geschäft, Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof Platz 9, empfiehlt beste oberschles. Stück-, Würfel- und Nußkohle in ganzen und getheilten Waggons à 15, 30, 45 u. 60 To., als auch einz. v. 2 Tonn. aufw. zu bill. Preise. Sofort., sorgfältige Besorgung d. eig. Fuhrwerk. Bei Entnahme größerer Quantitäten berechne Engros-Preise. [4433]

Tag-Dünger

gesucht per 1. October, ein auch mehrere große Stellen, wofür die höchsten Preise gezahlt werden; einzelne Fuhren 4,50 Mark. [2634]
Dom. Schön-Ellguth, Kr. Trebnitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Für einen alten Herrn wird eine jüdische Wirthschafterin zum baldigen Antritt gesucht. [2624]
Näheres Telegraphenstr. 3, 1ste Etage, links.

Gouvernanten, Kindergärtnerinnen,

Bonnen mit guten Zeugnissen und Empfehlungen finden stets gute Stellen durch Josefine Schallinger's Institut, Wien, Graben 28. [1764]
Daselbst vorzügl. u. billige Pension, und bürgt für rasche u. gewissenhafte Placirung der allgemein anerkannt beste Ruf der Institutsleitung.

Als Gesellschafterin u. Stütze der Hausfrau wird zu einer älteren Dame ein bescheidenes, solides Mädchen (Israel.), welches auch in der Küche Bescheid weiß, per sof. gesucht.
Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse erbitte unter P. H. 4 postlagernd Bunzlau i. Schles. [4291]

Für unser Wäsche-Ausstattungs-Geschäft suchen wir per 1. Januar 1882 (wenn möglich noch 1—2 Monate früher) eine [4460]

Directrice,

die mit dem Zuschneiden von Leib- und Bettwäsche vollständig vertraut sein muß. — Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit unter Beifügung der Photographie einzusenden an
Nadloff & Böttcher, Dresden, Waisenhausstr. 29.

Für eine feine [4447]

Damen-Conditorei in Görlitz

wird ein ehrliches, solides

Mädchen

als

Verkäuferin gesucht.

Dasselbe darf nicht zu jung und möglichst in einem Geschäft thätig gewesen sein. Gefl. Adr. an Th. Gericke, Görlitz, Louisenplatz.

Für ein junges, gewandtes u. fein gebild. Mädchen, welches in meinem Weiß-Waaren-, Seidenband-, Posamenten- und Damenputz-Geschäft die Handlung erlernt hat, suche ich [4452]

Stellung

als

Verkäuferin

in einem respectablen Provinzial-Geschäft. Familienanschluß unbedingt erforderlich.
Myslowitz OS. Max Eisner.

Tücht. gepr. Kindergärtn. m. g. Zeugn., f. Nachm.-St. d. Inst. Sonnenstr. 25.

Ein j. geb. Frl., aus g. Fam., von höchst angenehm. Aeußeren, w. f. bes. für die Confectionsbranche eignet und schon in Stellung war, wird empfohlen d. Inst. Sonnenstr. 25.

Für den Ausschank eines Gasthauses wird ein anständiges Mädchen, mosaisch, zum Antritt per 1. Octbr. gesucht. [2643]
Stellung ziemlich selbstständig und Anschluß an die Familie. Gefl. Off. unter Ang. der bisher. Thätigk. werd. sub A. M. 94 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

50 Köchinnen zur selbstständ. Küche, 20 Stubenmädch. erhalten gute Stellen bei Frau Becker, Altbüßerstraße 14, 1. Etage. [2643]

Ein Comptoirist, welcher bestens empfohlen ist, sucht bei bescheid. Ansprüchen per 1. October Stellung. Gefl. Offert. erb. unt. Y. Z. 95 Exp. der Breslauer Zeitung. [2654]

Für ein **Destillationsgeschäft** wird per bald oder October cr. **ein Reisender**, der mit Erfolg in Schlesien thätig war, zu engagiren gesucht. [2655]
Offerten unter Chiffre D. St. 96 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ich suche per 1. October c. einen tüchtigen [2612]

Reisenden

aus der Branche.
Albert Polke, Breslau,
Schäftefabrik.

Für mein **Manufactur- u. Mode-Waaren-Geschäft** suche ich per 1sten November oder auch früher einen **tüchtigen** [4469]

Verkäufer,

welcher die **Branche genau kennt** u. auch im **Decoriren von Schaufenstern** geübt ist. **Persönliche Vorstellung Mittwoch, den 14. d. Mts., von 8 bis 9 Uhr** früh bei Herrn **Wolff Sachs & Co. in Breslau.**
S. Wolff,
Löbau in Sachsen.

Ein **flotter Verkäufer** (poln. spr.) für mein Destillations-Geschäft findet Stellung per 1. Oct. c. bei
Isidor Guttmann,
[4439] Liqueur-Fabrik, Ratibor.

2 tüchtige Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, finden sofort oder per 1. October c. bei mir Stellung. Persönl. Vorstellung erwünscht. [4366]
Bernhard Cohn in Oppeln,
Tuch- und Modewaaren-Handlung.

Für ein **Mode-, Weiß- u. Kurz-waaren-Geschäft** in der Provinz wird ein **Verkäufer oder Volontair** mit **einiger Kenntn.** der Branche **p. sofort** gesucht. Off. an Herrn **Eugen Wienskowitz**, Breslau, Carlsstr. 15.

☞ **Commis jeder Branche** placirt u. empfiehlt stets das kaufm. **Bureau „Germania“**, Dresden.

Ein Commis!

Specerist (katholisch), der polnischen Sprache mächtig, 7 Jahre in einem Colonialwaaren-Geschäft thätig, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. October a. c. dauernde Stelle. [2602]
Gef. Offerten werden erbeten unter W. O. 20 postlagernd Cosel OS.

1 tüchtiger Commis

findet in meinem Colonial-, Eisen- u. Stabeisen-Geschäft vom 1. October ab Stellung. Junge Leute, die in diesen Branchen firm und der poln. Sprache mächtig sind, wollen sich melden.
[4361] **M. Schaal, Pleß OS.**

Für ein Specerei-Geschäft wird ein **junger Mann**, der poln. Sprache mächtig, **gesucht.** [4351]
Offerten unter Chiffre Z. Z. 100 postlagernd Tarnowitz einzureichen.

Gesucht für ein feines Luxuswaar.-, Glas- und Porzellan-Geschäft einer Provinzialstadt ein junger [4336]

Commis (Christ),

der poln. Sprache mächtig. Wohn. und Kost im Hause. Offert. mit Angabe von Referenz. sowie Photographie und Gehaltsansprüchen unt. A. M. 79 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Commis,

der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, Specerist (Christ) u. tüchtiger Expedient ist, poln. sprechend, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unt. Chiffre A. F. 40 postlagernd Beuthen OS. [4414]

Für einen soliden u. rechtschaffenen jungen Mann, jedoch von etwas reiferen Jahren, der womöglich schon für ein Destillations-Engros-Geschäft Gastwirthe in Schlesien besucht, ist per **1. October cr.** in einer **Cigarrenfabrik Schlesiens** (80 bis 100 Mille monatl. Production) die **Reisestelle vacant.** [4189]
Wenn derselbe reussirt, ist spätere Betheiligung am Geschäft nicht ausgeschlossen.
Offerten mit bescheidenen Ansprüchen, Photographie und Nachweis bisheriger Thätigkeit unter Chiffre **Z. Y. Z. 62** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Holzbranche. 2502

Ein noch junger Mann, verheirathet, deutsch u. poln. sprechend, seit 13 Jahren beim Fach, der mit praktischer Ausnutzung des Holzes, sow. Buchführung vertraut, gegenwärtig seit 5 Jahren als Brettmühlenverwalter in ungekündigter Stellung, sucht anderweitiges Engagement. Gefäll. Offerten unter B. U. 78 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **junger Specerist**, der noch in Stellung ist, sucht vom 1. Octbr. ab anderweitig Stellung. [2603]
Offerten bitte ich unter A. S. 100 Neuberun zu senden.

Per 1. October

sucht ein mit der Branche vertrauter **praktischer Destillateur** veränderungshalber Stellung. Gefl. Offerten sind an den **Verein j. Kaufleute, Ratibor,** zu richten. [4331]

Ein seit 20 Jahren im Braufach thätiger **Braumeister**, 34 Jahre alt, dem gute Zeugnisse wie Empfehlungen zur Seite stehen und der mit allen Neuerungen der Bierfabrikation vertraut ist, sucht Stellung. Antritt erfolgt auf Wunsch sofort. [4434]
Gefl. Offerten unter H. B. 91 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein verheiratheter, tüchtiger **Käser**, 25 Jahre alt, der die Fabrikation der feinen Butter, Laib-, Stengel- u. Ziegelkäse versteht, sucht bei einer Herrschaft Stellung. Gefl. Offerten unter A. K. nimmt entgegen **Hübsch**, Schweizer, **Schneeberg** bei Seitenberg, Grafschaft Glatz. [2608]

Der Maschinenschlosserposten in Wiltschau bei Rothsürben ist besetzt. [4453]

Für ein Bank- und Producten-Geschäft en gros in der Provinz wird ein [4455]

Lehrling

zum baldigen Antritt verlangt. — Bedingung: Berechtigung zum einjähr.-freiwill. Militärdienst. — Zu melden bei Emil Kabath, Carlsstr. 28.

In meiner Tuch-, Manufactur- und Leinen-Handlung findet ein Knabe mit guter Schulbildung **als Lehrling** Aufnahme. [4443]
Antritt per 1. October a. c.
Hultschin.
H. Jarislowsky's Nachf.,
J. Goinka.

Für mein Colonial- u. Galanteriewaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt [4295]

einen Lehrling.

J. Proskauer, Beuthen OS.

Für ein **älteres Destillations-Geschäft** wird per 1. October c.

ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen gesucht. Gefl. Offerten unter Chiffre H. 23390 an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, erbeten. [4380]

Ein kräftiger Knabe mit guter Handschrift wird für mein Destillationsgeschäft zum sofortigen Antritt **als Lehrling** gesucht. [4325]
Moritz Brann,
Hainau.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, suche für mein Posamentier- u. Weißwaarengeschäft.
[4426] **M. Förster in Neisse.**

Zum baldigen Antritt
kann sich gegen **mäßige Pensionszahlung** ein [4448]

☞ Wirthschafts-Eleve

melden.
Dom. Viehau bei Mettkau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Riemerzeile 9

ist die 3. Etage, **neu renov.**, an ruhige Miether per bald zu verm. [4209]

Harrasgasse 2

ist eine Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern nebst Zubehör, zum Pensions- 2c. Institut geeignet, zum 1sten October zu vermiethen. [2630]

Reuschestraße 1, 2626

dicht am Blücherplatz, in den 3 Mohren, sind im 1. und 2. Stock 4 Wohnungen im Ganzen, auch getheilt zu verm. Näh. das. oder Ernststraße 5.

Tauenzienstr. 38 ist der halbe erste Stock: 3 Stuben, Mittel-Cabinet, Entree, Küche, Beigelaß, Closet, zu verm. Näh. das. 1. Et. b. Wirth.

Freiburgerstraße 23

ist wegen plötzlicher Versetzung eines Beamten eine herrschaftliche bequeme Wohnung 3. Etage sofort zu verm.

☞ Lessingstr. 9 ☜

ist die neu renovirte [2629]

erste Etage,

5 Zimmer, 2 Cabinets und Zubehör, Garten, für 360 Thlr., zu verm.
Näheres beim Haushälter.

2 junge Leute, die viel auf Reisen sind, suchen am Museumplatz oder dessen unmittelbarster Nähe ein **groß., fein eingerichtetes Zimmer** mit Cabinet. Adressen unter O. B. 89 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Neue Taschenstraße 29.

Eine vollständig durchweg renovirte **Wohnung**, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Entree mit Wasserleitung 2c., ist sof. für 900 Mk. zu verm. [3995]

Ein **herrschaftliches, elegantes Quartier, Hochparterre**, in best. Lage am Schweidnitzer Stadtgraben, ist vom 1. October an zu vermiethen.
Offerten unter G. 40 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [4004]

Ohlauerstraße 52

ist die 1. Etage zu vermiethen, zur Wohnung als zum Geschäftslocal geeignet.
Näheres zweite Etage. [4247]

Agnesstr. 11 2534

1 Wohn. 1. Et. Octbr. z. v. N. 1. Et. r.

2 gut möblirte Part.-Zimmer sind per 1. October zu verm. **Palmstr. 31.**

Neudorfstraße 27

eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus einem Solon, 4 Zimmern, Badecabinet und reichlichem Beigelaß, in 3. Etage zum 1. October zu verm.
Näheres Kaiser Wilhelmstr. 12 bei [2520] **Kuweke.**

Reuschestraße 2,

dicht am Blücherplatz,
sind in der 1. Etage große und helle Räume, für jedes Geschäft oder Fabrik geeignet, billig per sofort zu vermiethen. Näheres daselbst und Telegraphenstraße 8, parterre. [3682]

Neue Schweidnitzerstr.

resp. Tauentzienplatz 1 ein großes Geschäftslocal mit 2 Schaufenstern nebst gr. Compt. p. 1. Januar 1882 zu vermiethen. [4389]
Näheres **Ohlauerstraße 87**, I.

Albrechtsstraße Nr. 43

2. Etage und Hausladen sofort zu vermiethen. Näheres Albrechtsstr. 55 bei **Karpe.** [2651]

Ges. **ein kleiner Laden** u. Keller in guter Lage (Vorstadt) zur Destillation. Offerten „5000“ postlag. Herrenstraße. [2512]

Schweidnitzerstraße 27,

vis-à-vis dem Stadttheater, ist die **elegante 1. Etage**, 8 Piecen nebst Zubehör, per 1. October c. zu vermiethen.
Näheres Ring 32 bei **Moritz Sachs.** [4330]

Breslauer Börse vom 12. September 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,80 B	
Prss. cons. Anl.	4½	106,10 B	
do. cons. Anl.	4	101,55 B	
do. 1880 Skrips	4	—	
St.-Schuldsch. .	3½	98,60 bz	
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,50 G	
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,80 bzB	
do. 3000er	3½	—	
do. Lit. A. . . .	3½	—	
do. altl.	4	100,75 G	
do. Lit. A. . . .	4	100,60 B	
do. do. . . .	4½	101,55 B	
do. (Rustical).	4	I. —	
do. do. .	4	II. 100,40 bz,	Rust. 3½%
do. do. .	4½	101,80 bzB	[92,60 bz
do. Lit. C. . . .	4	I. —	
do. do. . . .	4	II. 100,40 G	
do. do. . . .	4½	101,55 B	
do. Lit. B. . . .	3½	—	
do. do. . . .	4	—	
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,30 bz	
Rentenbr. Schl.	4	101,00 B	
do. Posener	4	—	
Schl. Bod.-Crd.	4	98,40 etbz	
do. do.	4½	106,00 B	
do. do.	5	104,75 G	
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,75 bz	
do. do.	4½	104,50 B	

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,25 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,10 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	66,40 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	125,40 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,25 bzB
do. do.	4	78,10 B
do. Pap.-Rente	5	77,40 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,70à65 bz
do. Pfandbr. .	5	66,35à40 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	93,40 G
do. 1880 do.	4	75,25 bz
Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	61,85 bzB
do. do. III.	5	61,60 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,70 B
Rumän. Oblig. .	6	103,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb. .	4	4¾	105,00 B
Obschl. ACDE. .	3½	$10\frac{4}{5}$	248,40à65à40 bzB
do. B.	3½	$10\frac{4}{5}$	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,00 G
do. St.-Prior.	5	2¾	69,25 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	$7\frac{11}{12}$	167,00 B
do. St.-Prior.	5	$7\frac{11}{12}$	164,00 B
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,20 bz
do.	4½	102,65 bz
do. Lit. G.	4½	102,65 bz
do. Lit. H.	4½	102,65 bz
do. Lit. J.	4½	102,65 bz
do. Lit. K.	4½	102,65 bz
do. 1876	5	106,50 B
do. 1879	5	106,50 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,00 bz
do. Lit. C. u. D.	4	100,35à40 bz
do. 1873	4	100,50 G
do. Lit. F. . . .	4½	103,00 G
do. Lit. G. . . .	4½	103,00 G
do. Lit. H. . . .	4½	103,50 G
do. 1874	4½	104,00 B
do. 1879	4½	105,00 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,75 B
R.-Oder-Ufer . .	4½	103,60 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 12. September.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,30 bz
do. do.	3	2M.	167,40 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,46 bz
do. do.	4	3M.	20,26 B
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,60 bz
do. do.	4	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	219,20 bz
Wien 100 Fl. . .	4	kS.	173,45 bz
do. do. . .	4	2M.	172,20 G

Bank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	$3\frac{1}{3}$	$3\frac{1}{3}$	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	95,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	83,00 B
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	102,00 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	110,00 B
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	113,50 G
do. Bodencred.	4	6½	111,75 etbzG
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. . . .	173,80 bzG
Russ. Bankn. 100 S.-R.	219,70 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	122,50 G
do. Act. Brauer.	4	0	14,50 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank . .	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	91,00 G
Donnersmarkh.	4	2	58,75 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	100,00 G
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	41,50 G
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	4½	77,00 G
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	—
do. Leinenind.	4	6	97,60à65 bz
do. Zinkh.-A. .	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,00 G
Laurahütte	4	6½	116,25 G
Ver. Oelfabr. . .	4	5½	81,00 G
Vorwärtshütte .	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. September von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	766	11	OSO 2	wolkig.	
Aberdeen	765	10	N 3	bedeckt.	
Christiansund	765	12	O 3	wolkenlos.	
Kopenhagen	758	13	NNO 6	Regen.	
Stockholm	764	12	ONO 6	Regen.	
Haparanda	769	9	SW 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	772	13	still.	halb bedeckt.	
Cork, Queenst.	765	12	N 3	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	764	12	N 3	bedeckt.	
Helder	759	14	SW 1	bedeckt.	
Sylt	760	13	NO 1	Dunst.	
Hamburg	759	13	still.	Nebel.	
Swinemünde	754	16	SW 1	Gewitter.	
Neufahrwasser	758	16	SSO 6	bedeckt.	Nachts Regen.
Memel	759	18	OSO 4	Regen.	Nachts Regen.
Paris	—	—	—	—	
Münster	760	12	SSW 3	bedeckt.	
Karlsruhe	762	11	SW 2	wolkig.	Gestern Regen.
Wiesbaden	762	12	SW 1	bedeckt.	
München	763	10	SW 1	Dunst.	
Leipzig	760	13	WSW 4	wolkig.	
Berlin	758	15	SW 2	Regen.	Nachts Regen.
Wien	761	14	W 2	bedeckt.	
Breslau	760	14	S 1	heiter.	Nm. u. Nachts Reg.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	15	still.	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

In dem Depressionsgebiete, welches sich über das südliche Nordsee- und Ostseegebiet erstreckt, hat sich in der Nähe von Bornholm ein Minimum des Luftdrucks ausgebildet, welches über Dänemark und Skandinavien starke, stellenweise stürmische nordöstliche Winde bedingt. Auf dem übrigen Gebiete dauert die schwache Luftbewegung überall fort. Ueber Centraleuropa ist bei veränderlichem Wetter die Temperatur gestiegen und hat die normale vielfach wieder überschritten. Seit gestern fanden in Deutschland wieder vielfach Niederschläge statt, in Wustrow fielen 20, in Swinemünde 34 Millimeter Regen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.